

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schleifstelle Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgezahlt 40 R.-Pf.,
Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postliches Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 22. September 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Coloniezeile aus, em
Reg.-Bsp. Biegitz 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutsh-
land 23 R.-Pf. Stellengebühr Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heiratsgebuhr, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anstof. an den Schriftteil (Rell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Westarps Programmrede.

Schwierigkeiten für die Rechtsregierung.

Aber keine unüberwindlichen Hindernisse.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

† Königsberg, 21. September.

Der Parteitag der Deutschnationalen ist heute mit einer großen Rede des Grafen Westarp, des Parteivorsitzenden, eröffnet worden. Die Rede war mit großer Spannung entgegengesehen worden, weil sich der Kampf zwischen der Presse des Zentrums und der Deutschnationalen über die Richtlinien und über die Reichsflagge in letzter Zeit ungemein zugespielt hatte und das Zentrum deutlich genug zu erkennen gegeben hatte, daß es die Politik der Zweideutigkeiten, eine Politik, die sich vor den Wählern anders als an verantwortlicher Stelle im Ministerium und im Reichstage gebärdet, nicht länger mitmachen will.

Graf Westarp, der bei Redaktionsschluss noch fortspricht, legte sich im ersten Teil seiner Ausführungen über „Unser Weg zur Macht im Reich und Ländern“ ziemliche Zurückhaltung auf. Er sprach von Tannenberg und von der Bekämpfung der Schulklüge. Im Reich sind wir, fuhr er dann fort, Regierungspartei geworden und die Verbindung der Mitte mit uns hat nach langen Zeiten der Regierungsunfähigkeit nunmehr dreiviertel Jahre hierdurch beste Regierungsverhältnisse geschaffen und fruchtbringende Arbeit ermöglicht. Wir sind entschlossen die Regierungsgemeinschaft bei Wahrung unserer grundsätzlichen Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, solange die Grundlagen nicht erschüttert werden, auf die sie aufgebaut ist, aber nicht einen Tag länger — so wie es auch das Zentrum für sich in Anspruch genommen hat.

Für die laufende Reichstagsession sehe ich zurzeit manche ernste Schwierigkeit, aber kein unüberwindliches Hindernis für den Bestand der Koalition.

Graf Westarp kam auf einige Fragen der Außenpolitik zu sprechen. Die berechtigte schwere Enttäuschung des gesamten deutschen Volkes hätte nach unserem Wunsche vor der Volksbundversammlung in Genf offen und unzweideutig ausgesprochen werden müssen. Das würde den erforderlichen Widerhall in der Welt gefunden haben. Graf Westarp wies dann auf die Übernahme der Fakultativklausel und die Beteiligung an der Dreimächteformel hin und führte aus: Die Übersfülle von Bedingungen und Vorbehalten, von denen Frankreich jedes Entgegenkommen abhängig mache, seien nur Vorwände, um am Rhein bleiben zu können. Das eigene Interesse des Rheinlandes verbiete, auf jeden weiteren Gedanken einer Kompensation Deutschlands für die Räumung einzugehen. (Zustimmung.) Mit scheint auch die Stunde gekommen, fuhr Graf Westarp fort, noch einmal amtlich festzustellen, daß Deutschland auf Grund des Artikels 431 rechlich und vor allen Dingen im Sinne der Locarno- und Volksbundspolitik moralisch und politisch den

bedingungslosen Anspruch auf sofortige Räumung hat. Bleibt jedoch Frankreich bei seiner feindlichen Ablehnung, so bleibt uns, wie auch die Germania feststellt, nur die Politik, den Fristen ihren Lauf zu lassen.

Auch der Traum der allgemeinen Abrüstung näher zu kommen, scheint ausgeträumt. Wir werden weiter für die allgemeine Abrüstung arbeiten. Auch sie ist ein wohlbegründeter und rechtlich politischer Anspruch Deutschlands. Die Forderung der Revision unserer Daweslaisten stößt noch auf Widerstand und hat Anlaß zu der Verdächtigung beabsichtigter Vertragsuntreue gegeben. Deshalb ist der Hinweis am Platze, daß der Dawesplan selbst seine Ergänzung vorsieht. Neue Verhandlungen sind also unausbleiblich.

In der Versammlung fanden die Erklärungen, daß die Schwierigkeiten innerhalb der Koalition nicht unüberwindlich seien, viel Beachtung und wurde als Bereitwilligkeit Westarps gedeutet, ein Loch zurückzustecken, um die Machtstellung der Deutschnationalen nicht zu gefährden.

Thoiry-Gerüchte.

Die Pariser Blätter melden, Briand habe die Absicht, den deutschen Außenminister wiederum nach Thoiry einzuladen, wo fast genau vor einem Jahre (17. September 1926) die erste Aussprache über die Möglichkeit einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes stattgefunden hat. Während damals die Befreiung der Rheinlande durch deutsche Finanzhilfe erlaubt werden sollte, will diesmal, wie die Pariser Blätter andeuten, Briand Herrn Stresemann nahelegen, durch Anerkennung der deutschen Ostgrenze die vorzeitige Räumung der Rheinlande herbeizuführen.

Der Liberalismus zum Schulgesetz.

Zwei Stimmen der Volkspartei.

Eine wichtige Veröffentlichung ist die neueste Nummer der politischen Halbmonatsschrift „Wille und Weg“, die von Richard Bahr herausgegeben wird und sich ausschließlich mit dem Reichschulgesetz beschäftigt. Es nehmen darin eine Anzahl führende Schulpolitiker sowohl aus dem demokratischen wie aus dem volksparteilichen Lager Stellung, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man dahinter die Initiative der Liberalen Vereinigung sehen will. In einem Vorwort wird gesagt, daß man den Kampf um die Schule nicht in die Wahlen hineinragen dürfe. Wenigstens habe es so geheißen, aber es sei trotzdem nicht wahrscheinlich, daß es dem Zentrum und den Deutschnationalen gelingen werde, im kommenden letzten Tagungsabschnitt des Reichstages das Schulgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Sichtbar sei nur, daß der Republik'sche Entwurf neue Zwiespälte aufgerissen habe, und daß die nächsten Monate je länger je mehr von solcher Aerriftenheit zeugen würden. Die liberalen Gerichteten müßten aber wenigstens zur Gemeinsamkeit geleitet werden, was der Zweck der Veröffentlichung sei.

In der Tat behandelt der frühere volksparteiliche Landtagsabgeordnete Graf zu Dohna, der als Staatsrechtslehrer an der Universität Heidelberg wirkt, den Reichsschulgesetzentwurf in einem Sinne, daß er der Zustimmung des Liberalismus sicher sein darf. Es ist sehr wichtig, daß Graf Dohna den Entwurf für verfassungändernd erklärt. Wörtlich schreibt er:

„Das Reichsschulgesetz muß sich, wenn nicht eine Änderung der Verfassung in den hierfür vorgesehenen Formen erfolgt, in dem von ihr entworfenen Rahmen einfügen. Dazu muß es vor allen diese beiden Kardinalgrundsätze rezipieren: 1. Die Schulaufsicht ist ausschließlich Staatsangelegenheit; 2. Bekenntnismäßige und bekenntnisfreie Schulen stellen Ausnahmehinweise dar, die eines besonderen Antrages bedürfen; Normalschule ist die Gemeinschaftsschule. Sie ist immer dann zu errichten, wenn ein Bedürfnis für eine neue Schule sich einstellt und berücksichtigtswerte Anträge Erziehungsberechtigter nicht gestellt sind. Es fragt sich, ob der vorliegende Entwurf diesen Grundsätzen genügt. Die Frage muß vorbehaltlos verneint werden. Noch sehr viel ausdringlicher tritt der Widerspruch zur Reichsverfassung dort auf, wo der Entwurf zu dem gegenwärtigen Verhältnis der drei Schultypen Stellung nimmt. Von einer Vorzustellung der Gemeinschaftsschule verlautet nichts. Der Verfasser des Gesetzes gesteht selber zu, daß nach dem Gelehrtensinthalte die Gemeinschaftsschule gegenüber den anderen Schularten benachteiligt zu werden droht. Es mußte deshalb Vorsorge getroffen werden, diese Wirkung aufzuhalten. Dazu dient die Gewährung des Antragsrechtes auch an die Interessen der Gemeinschaftsschule. Wieso nun aber mit Hilfe einer Maßnahme, welche die Benachteiligung einer Schulart verhindert, deren Vorzugsstellung sichergestellt zu werden vermag, bleibt das Geheimnis des Gesetzgebers. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Gesetz, das die Grundlage abgibt soll für die Regelung des Bildungswesens unseres Volkes, die offene, ehrliche Sprache vermeidet und seinen verfassungswidrigen Inhalt hinter Drapierungen zu verbergen sucht, die seine Verfassungsmäßigkeit vorläuschen soll. Das ist unter allen Umständen und von jedem sachlichen Standpunkt aus zu missbilligen.“

Graf Dohna spricht hier als Jurist ganz klare Worte, aber auch als Liberaler kommt er zu einer Verwerfung des Reichsschulgesetzes. Der Hinweis auf die Parität der Bekenntnisse vermag wahrlich die Bedenken nicht zu bannen, welche sich gegen die Konfessionalisierung des Profanunterrichts erheben. Es sei unbestreitlich, daß dieser trügerische Schein religiöse Gemüter in den Reihen des Protestantismus zu täuschen vermag. Es werde dabei übersehen, daß, was die Konfessionsschule nach katholischer Auffassung garantieren soll, gegen den Geist verstößt, auf dem der Protestantismus erwachsen ist.

Leider spricht sich innerhalb der Veröffentlichung der volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Kunzel nicht mit gleicher Entschiedenheit aus, obwohl auch er sich an das evangelische Gewissen der Deutschnationalen wendet. Er spricht von einer Preisgabe der Kultureinheit des deutschen Volkes, die höchstens von denen gewollt werden könne, die damit die „allgemeine katholische“ Kirche vorbereiten wollten. Damit aber entbehre die Unterstützung vonseiten der Evangelisch-Deutschnationalen nicht einer großen Tragik. Wenn sich ein Kampf erhebe Aller gegen Alle auf Kosten der Staatshoheit, dann müsse es heißen: *principiis obsta*. Dr. Kunzel verläßt sich bisher darauf, daß die Ausschusseratungen den kulturellen Einheitswillen des Staates sicherstellen würden.

Dagegen verteidigt das volksparteiliche Mitglied des badischen Landtags, Staatsanwalt Obkircher, die badische christliche Simultanschule gegen das Reichsschulgesetz mit dem Hinweis darauf, daß in Baden die Deutschnationalen mit den Sozialdemokraten in einer Front zur Verteidigung der Simultanschule stehend. Es ist selbstverständlich, daß in den beiden Aussäzen, die der demokratische Reichstagsabgeordnete Heuß und Schatzrat Conrad Weiß beigebrüggt haben, der liberale Standpunkt mindestens mit derselben Energie vertreten wird. Wird die Deutsche Volkspartei diese liberalen Publikationen beachten oder sie übergehen? Bald muß es sich entscheiden.

Preußens Abänderungsanträge zum Schulgesetz.

○ Berlin, 21. September. (Drahtn.) Die preußischen Minister, die gestern zu einer Besprechung über das Schulgesetz zusammengetreten, haben ihre Beratung zu Ende geführt. An der Besprechung nahm auch Ministerpräsident Braun teil. Im Laufe des Abends trat dann das preußische Kabinett zu einer Sitzung zusammen, in der mehreren Abänderungsanträgen zugestimmt wurde. Die Stellungnahme des Kabinetts zum Reichsschulgesetzentwurf soll in einer eingehenden Begründung festgelegt werden.

— Die Mieten für gewerbliche Räume sollen in Berlin die Vermieter auf 140 Prozent erhöhen.

Besserung der Außenhandels-Bilanz

Verminderte Einfuhr, erhöhte Ausfuhr.

○ Berlin, 21. September. (Drahtn.) Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschluß von 292 Millionen gegen 431 Millionen im Vorjahr. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im August gegen den Vorjahr eine Abnahme um 117 Millionen Reichsmark, die hauptsächlich auf die verminderte Einfuhr an Lebensmitteln (um 101 Millionen Reichsmark) zurückzuführen ist. Bei der Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertig-Waren sowie Fertigwaren ergibt sich eine nur unbedeutende Abschwächung um 14 und 2 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr weist eine Zunahme um 21,6 Millionen Reichsmark auf. Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken um 7 Millionen Reichsmark, an Rohstoffen und Halbfertigen Waren um 20 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr an Fertigwaren zeigt dagegen eine leichte Abschwächung um 5 Millionen Reichsmark. Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine beträchtliche Zunahme (um 44,7). Die Ausfuhr ist nahezu unverändert geblieben.

Wie flaggen die Hotels?

Das Orakel von Magdeburg.

Der „Reichsverband der deutschen Hotel- und verwandter Betriebe“ hat am gestrigen Dienstag in Magdeburg eine Sitzung abgehalten, um zu dem durch die Weigerung einiger Berliner Hotels, die Reichsflagge zu hissen, entstandenen Konflikt mit städtischen und staatlichen Behörden Stellung zu nehmen. Es wurde vom Reichsverband folgende Entschließung angenommen:

Der Reichsverband lehnt als rein wirtschaftliche Organisation jede politische Stellungnahme ab. Er verurteilt aber aufs Schärfste die Erklärung des Wirtschaftsboykotts gegen Unternehmen, die nachgewiesenermaßen im politischen Meinungskampf neutral bleiben wollen. Der Reichsverband stellt fest, daß die boykottierenden Behörden von unrichtigen Vorwürfesetzungen ausgegangen sind, ohne nur den Versuch einer sachlichen Aufklärung gemacht zu haben. Der Reichsverband muß sich auch gegen die den Erfordernissen einer objektiven Berichterstattung keineswegs entsprechende Stellungnahme eines Teils der Presse wenden. Der Reichsverband billigt die untenstehende Entschließung des Berliner Vereins und ruft im Sinne dieser Stellungnahme seine Mitglieder im Reich auf, die Häuser am 2. Oktober zu Ehren des Reichsverbandes festlich zu verflagen.

Die Stellungnahme der Berliner Hotels, von der hier die Rede ist, geht aus einer gleichzeitig veröffentlichten Entschließung des Vereins Berliner Hotels und verwandter Betriebe hervor, in der es heißt:

Der Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, darf unter keinen Umständen unter dem Flaggenwitz oder dem unberechtigterweise verhängten Boykott leiden. Wir rufen daher unsere Mitglieder auf, am 2. Oktober die Häuser festlich zu schmücken und zu verflagen. Keinem zu Liebe und keinem zu Leide wollen wir in dem großen Deutschen die ruhm- und ehrenvolle Vergangenheit und die arbeits- und schicksals schwere Gegenwart des deutschen Reiches ehren.

Was bedeutet die Entscheidung? Die einen halten sie für eine Empfehlung, beide Flaggen zu hissen, die andern für einen Verlegenheitsbesluß, der die Wahl der Flagge jedem Hotel überläßt. Im Übrigen verkennt die Entschließung des Reichsverbandes, wenn sie wiederum von Neutralität im politischen Meinungskampf redet, abermals die Tatsache, daß die schwarz-rot-goldene Flagge nicht das Symbol einer Partei, sondern das des deutschen Reiches ist.

Der Sejm verläßt.

Der Kampf mit der Regierung aufgeschoben.

□ Warschau, 21. September. (Drahtn.)

Der Kampf zwischen Regierung und Parlament in Polen ist nicht entschieden, sondern aufgeschoben worden. Obgleich man schon Dienstag morgen von der Möglichkeit einer Vertragung des Sejm sprach, war man doch überrascht, als gleich nach Beginn der gestrigen Nachmittagsitzung der Vizeministerpräsident erschien und eine Verfügung des Staatspräsidenten verlas, die die Vertragung des Sejm um 30 Tage anordnete. Viele Abgeordnete hatten mehr mit einer völligen Auflösung des Sejm gerechnet. Die Vertragungsverordnung stellt einen Sieg Piłsudskis in dem Streit mit dem Parlament dar, da so der Vertragung zwar Gewinne geleistet, die Auflösung des Sejm und die Anberaumung von Neuwahlen aber verhindert worden ist. Die politischen Parteien sind sofort zu Beratungen zusammengetreten. Ob der Sejm in einem Monat überhaupt wieder zusammenentreten wird, wird von Piłsudski abhängen, der jetzt das Heft fester denn je in der Hand hat und über die Machtmittel eines Diktators verfügt.

Das Dokument von Fontainebleau.

Lloyd Georges Einsicht und Lloyd Georges Umfall.

In den Märztagen des Jahres 1919, als in Versailles alles drunter und drüber hing, arbeitete Lloyd George eine Denkschrift für den Frieden aus, die jetzt zum ersten Male in dem Buche „Versailles“ von Karl Friedrich Nowak veröffentlicht wird.

Die Weltgeschichte hat gezeigt, liest man in dem für Wilson und Clemenceau bestimmten Friedensdokument des damaligen englischen Ministerpräsidenten, daß ein Frieden, von einer siegreichen Nation als der Triumph diplomatischer und staatsmännischer Geschicklichkeit, sogar der Mäßigung, gerühmt, im Laufe der Zeit sich als kurzfristig und voller Gefahren für den Sieger erwiesen hat. Mit dem Frieden von 1871 hat Deutschland geglaubt, nicht nur seine Sicherheit, sondern auch seine dauernde Überlegenheit sicher zu stellen. Die Tatsachen haben genau das Gegenteil ergeben.

Sie mögen Deutschland seiner Kolonien beraubt, seine Rüstungen zu einer bloßen Polizeimacht und seine Flotte zu der einer Macht fünften Grades herabsezen, es ist schließlich alles gleich. Wenn es sich im Frieden von 1919 ungerecht behandelt fühlt, wird es Mittel finden, um an seinen Besiegern Rache zu nehmen. Die Aufrechterhaltung des Friedens wird von der Tatsache abhängen, ob Ursachen zur Verzweiflung vorhanden sind, die dauernd den Geist des Patriotismus, der Gerechtigkeit oder des „fair play“ auffäscheln. Unsere Bedingungen dürfen hart, sogar erbarmungslos sein, aber gleichzeitig können sie so gerecht sein, daß das Land, dem sie auferlegt werden, in seinem Herzen fühlen wird, daß es sein Recht zur Klage hat. Über Unge rechtigkeit und Anmaßungen, ausgespielt in der Stunde des Triumphes, werden nie vergessen und vergeben werden. Aus diesen Gründen bin ich auf das schärfste dagegen, mehr Deutsche als unerlässlich nötig ist, der deutschen Herrschaft zu entziehen, um sie einer anderen Nation zu unterstellen. Ich kann kaum eine stärkere Ursache für einen künftigen Krieg erblicken, als daß das deutsche Volk, das sich zweifellos als eine der kraftvollsten und mächtigsten Rassen der Welt erwiesen hat, rings von einer Anzahl kleiner Staaten umgeben werden soll, von denen viele aus Völkern bestehen, die noch nie vorher eine selbständige Regierung aufzustellen haben. Der Vorschlag der polnischen Kommission, 2 100 000 Deutsche der Aufsicht eines Volkes von anderer Religion zu unterstellen, das noch niemals im Laufe seiner Geschichte die Fähigkeit zur Selbstregierung bewiesen hat, muß meiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen.

Lloyd George trat in seiner Denkschrift für die Aufnahme des Deutschen Reiches in den Völkerbund ein und verbreitete sich eingehend über das heute wiederum überaus zeitgemäße Thema Völkerbund und Abrüstung:

Ein wesentliches Element der Friedensregelung ist die Ausrichtung des Völkerbundes als kraftvollen Beschützer internationalen Rechtes und internationaler Freiheit in der ganzen Welt. Soll dies geschehen, so ergibt sich als erste Notwendigkeit, daß die führenden Mitglieder des Völkerbundes untereinander zu einer Verständigung über die Rüstungen gelangen. Für mein Gefühl ist es ein eitles Bemühen, Deutschland eine dauernde Begrenzung seiner Rüstungen aufzuzwingen, ohne daß wir geneigt sind, uns gleicherweise solche Beschränkungen aufzuerlegen. Wenn dem Bunde seine Arbeit für die Welt gelingen soll, so müssen seine Mitglieder ihm selbst vertrauen und dürfen keine Rivalitäten wegen der Rüstungen unter sich aufkommen lassen. Die erste Bedingung für den Erfolg des Völkerbundes ist daher eine enttäuschte Verständigung zwischen dem Britischen Reich, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien, daß es kein Wettkampf von Flotten und Armeen zwischen ihnen geben soll. Wenn das nicht vor der Unterzeichnung des Bundes erreicht ist, so wird die Liga der Nationen nur eine Schande und ein Spott sein.

Der prophetische Blick Lloyd Georges ist wahrhaft staunenswert. Aber Clemenceau hatte leichte Arbeit, die vernunftgemäßen Überlegungen des britischen Ministerpräsidenten über den Haufen zu werfen. Englands Menschenfeindschaft machte nämlich dort halt, wo es sich um englische Zugehörigkeiten handeln sollte. Wenn es notwendig erscheint, Deutschland zu versöhnen, entgegnete Clemenceau, sollten ihm koloniale Kompensationen, maritime Kompensationen oder Kompensationen in Bezug auf seine kommerziellen Ausbreitungen angeboten werden.

Lloyd George fiel um. Warum? Zweihundert konservative Abgeordnete, auf die sich sein Kriegskabinett stützte, sandten ihm ein Telegramm nach Paris, in dem sie ihm die Gefolgschaft kündigten, falls er nicht mit den Franzosen durch dick und dünn ginge und für Sicherstellung der englischen Forderungen sorge. Vor diesen Zweihundert!

Frankreichs alte Klage.

tt. Paris, 21. September. (Drahin.)

Arbeitsminister Tardieu hat in einer Rede, die er in Reims vor den amerikanischen Kriegsfreiwilligen gehalten hat, den Amerikanern nochmals die Berechtigung der französischen Forderung nach Schulden nach Laß eindrücklich klar zu machen versucht. Dabei gab er, um den Amerikanern zu schmeicheln, sogar das den Franzosen wie Sonnenschein umgebende Märchen, daß Frankreichs Soldaten die Sieger seien, preis. Ohne Amerikas Hilfe, so erklärte er, hätte doch niemals den Plan zur Niederwerfung der Deutschen entworfen, hätten die Westmächte ihre Rüstungen nicht weiter betrieben und schließlich siegen können. Aber, so führte Tardieu aus, ohne Frankreichs Widerstand wäre der Krieg schon nach wenigen Wochen beendet gewesen. Frankreich habe, wie die Schlachtfelder bewiesen, für die anderen geblutet. Frankreich, das während des Krieges so gewaltige Opfer gebracht, könne nicht weiter bluten. Frankreich habe 87 Milliarden für den Wiederaufbau und 70 Milliarden für Pensionen an die Kriegshinterbliebenen ausgegeben, von Deutschland aber nur 25½ Milliarden zurückgehalten. Den Rest habe es aus eigener Tasche zahlen müssen. Solch ungeheure Opfer habe Frankreich nicht für sich allein, sondern für die gemeinsame Sache aller Verbündeten gebracht. Den Schluß überließ der Minister den Amerikanern allein — den Schluß, daß man in Amerika ein Einsehen habe und den ausgewerteten Franzosen einen großen Teil der Schulden erlassen müsse. Sonderlicher Eindruck wird aber auch diese Lamentation bei den führen Rechnern in New York kaum machen.

Amerikfeindliche Kommunistenkundgebungen in Frankreich.

tt. Paris, 21. Sept. (Drahin.) Wie aus Besançon gemeldet wird, kam es dort bei einem Versuch der Kommunisten, eine Kundgebung gegen die amerikanische Legion zu veranstalten, zu Zusammenstößen. Die Kundgebung war vorher von der Polizei verboten worden. Die Kommunisten versuchten, nachdem die Polizei einen ihrer Führer verhaftet hatte, das Polizeikommissariat zu stürmen. Es wurde berittene Gendarmerie und Militär aufgeboten. Während der Zusammenstöße fielen Schüsse, die jedoch niemand verletzen. Siebzehn Personen, darunter einige Ausländer, wurden verhaftet. Mehrere Polizeibeamte sind durch Steinwürfe leicht verletzt worden. In Reims wurden in der vergangenen Nacht vier Kommunisten beim Anschlagen von Plakaten, die beleidigende Anekhungen gegen die amerikanische Legion enthielten, festgenommen.

Die englisch-russischen Beziehungen.

tt. London, 21. September. (Drahin.) Der Minister des Innern sagte gestern in einer Rede, russische politische Agenten würden in England nicht mehr geduldet, aber zahlreiche Russen, gegen die keine Verdachtsgründe vorliegen, seien noch in England und der Handel zwischen England und Russland gehe vollkommen befriedigend weiter. Der Minister teilte noch mit, daß er einem Ansuchen um Einreisegenehmigung russischer Delegierter zur Teilnahme an dem Gewerkschaftslongenk in Edinburgh nicht stattgegeben habe. Aus der Erklärung des englischen Ministers geht ziemlich deutlich hervor, daß Russland mit seinem Wunsch, den Konflikt mit England wieder einzurenken, keine Gegenliebe findet. Die Engländer wollen mit den Russen Handel, aber nicht Politik treiben.

Acht Taurrogger Verschwörer zum Tode verurteilt.

△ Riga, 21. September. (Drahin.) Von 20 Angeklagten, die der Beteiligung an der Taurrogger Revolte überführt wurden, sind acht zum Tode, neun zu lebenslanger Zwangsarbeit und die übrigen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Sieben Todesurteile wurden in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt, der achte Verurteilte sofort nach Urteilsverkündung hingerichtet.

Die Neubildung der südslawischen Regierung.

Belgrad, 21. September. (Drahin.) In der Frage der Neubildung der Regierung heben sowohl die Radikalen als auch die Demokraten hervor, daß sie für die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition seien. Große Meinungsverschiedenheiten bestehen jedoch über die Verteilung der Ministerstube. Die Deutschen haben noch keine Entscheidung über ihre Stellung zur fünftigen Regierung getroffen und wollen die Weiterentwicklung der politischen Lage abwarten.

— Zum Ausbau des Arbeitsrechts werden außer dem Arbeitsschutzes, das voraussichtlich im Oktober im Reichsrat in Angriff genommen wird, im Reichsarbeitsministerium noch weitere Gesetze vorbereitet. Es handelt sich in der Hauptsache um ein Tarifvertragsgesetz, ein Berufsvereinsgesetz und um ein Arbeitsvertragsgesetz.

Eisenbahnattentat in Südslawien.

Kämpfe mit bulgarischen Banden.

△ Belgrad, 20. September. (Drahtn.)

Nach Berichten aus Gewehrl wurde um 2 Uhr vormittags ein südslawischer Eisenbahnzug auf südslawischem Gebiet nahe der griechischen Grenze durch sieben auf die Eisenbahnschienen gelegte Bomben in die Luft gesprengt. Über die Zahl der Opfer ist nichts bekannt. Es wird angenommen, daß das Verbrechen von bulgarischen Komitschis begangen wurde. Der nach Paris unterwegs befindliche Orient-Express war infolge des Attentats mehrere Stunden lang aufgehalten.

Glücklicherweise haben sich die Folgen des Anschlages schließlich als weniger schwer herausgestellt, als ursprünglich gemeldet war. Die Lokomotive ist entgleist, jedoch ist Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers eine Katastrophe vermieden worden. In der Nacht begegnete die Polizei in dem Engpass von Walandovo einer starken Bande von bulgarischen Komitschis. Der sich entzündende Kampf dauerte die ganze Nacht. Aus Gjevgeli und Strumika wurden Verstärkungen entsandt.

Einigungs-Bemühungen.

× Genf, 21. September. (Drahtn.)

Die Kompromismacher in der Abrüstungskommission sind eifrig bemüht, den deutsch-französischen Gegensatz durch eine Einigungsformel zu überbrücken und einen Einheitsbeschluß herbeizuführen. Um drei Punkte drehen sich die Verhandlungen:

1. Ausdehnung des Schiedsversfahrens, damit das Vertrauen geschaffen wird, daß den Erfolg der Abrüstungskonferenz sichergestellt;

2. Gemäß dem Antrag Graf Bernstorffs das Ersuchen an den Rat, die Vorbereitende Abrüstungskonferenz zur Beschleunigung ihrer Arbeiten aufzufordern, damit die endgültige Abrüstungskonferenz möglichst bald stattfinden könne;

3. Schaffung eines besonderen Komitees zur Förderung der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit.

Die Deutschen haben Bedenken gegen die Schaffung eines solchen Komitees, befürchten, daß die weitere Erörterung der Sicherheit nur zu einer Verschleppung der Abrüstungsverhandlungen führen wird und fordern zum mindesten Lösung dieses Komitees von dem Abrüstungsausschuß, damit dieser ungehindert von den doch nicht vom Fleck kommenden Sicherheitsverhandlungen zu Beschlüssen kommen kann.

Man rechnet damit, daß Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach dem Abschluß der Arbeiten des Abrüstungsausschusses in der Vollversammlung die große Debatte über das Abrüstungsproblem stattfinden wird. Hierbei wird Dr. Stresemann in längerer Rede zu dem Abrüstungsproblem grundsätzlich Stellung nehmen.

Chamberlains Mittelmeerreise.

× London, 21. September. (Drahtn.) Der Außenminister Chamberlain ist von Genf kommend in Cannes eingetroffen und hat sich an Bord der Yacht eines Freundes begeben, die zu einer etwa dreiwöchigen Kreuzfahrt ins Mittelmeer ausgelaufen ist. Noch immer dauert das Rätselraten darüber an, ob Chamberlain sich auch auf dieser Mittelmeerreise wieder mit Mussolini treffen wird.

Dr. Kühl berichtet über die Weltnothilfe-Konferenz.

× Genf, 21. September. (Drahtn.) In dem Ausschuß der Völkerbundversammlung für soziale Fragen erstattete Reichsminister a. D. Kühl Bericht über die Weltnothilfe-Konferenz, in der er den Vorsitz geführt hatte. Kühl wies darauf hin, daß das endgültige Ergebnis der Konferenz der Völkerbundversammlung als Beschlusstafel für eine internationale Übereinkunft vorliege. Der Weltnothilfeverband sei ein Beweis internationaler menschlicher Hilfsbereitschaft derer, die ihn schufen. Es sei Pflicht aller Nationen, an der unbedingten Erfüllung dieses Gedankens mitzuarbeiten. Die äußere Verschleitung des Lebens der Völker werde von Jahr zu Jahr stärker und der Weltnothilfeverband sei ein Zeichen des erwachenden Verständnisses für eine solche Entwicklung.

Deutsches Reich.

— Mit der Besoldungsreform wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Donnerstag vormittag noch einmal beschäftigen und zwar vor allem mit der Einbeziehung der Warte- und Ruhestandsbeamten. Für die Warte- und Ruhestandsbeamten

ist in dem Entwurf ein allgemeiner für alle gleicher Zuschlag vorgesehen, der etwa dem Durchschnitt der Gehaltserhöhungen entspricht. Im Kabinett sowohl als auch in den Kreisen der Regierungsparteien hat man jedoch die Notwendigkeit betont, auch den Warte- und Ruhestandsbeamten die Gehaltserhöhung proportional in vollem Umfang zugute kommen zu lassen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler soll jetzt geneigt sein, dieser Regelung zuzustimmen. Ursprünglich war beabsichtigt, die entscheidende Kabinetsberatung bis zur Rückkehr des Reichsaußenministers aus Genf zu verschieben. Da Dr. Stresemann aber frühestens Ende dieser Woche in Berlin zurückkehrt wird, und die Behandlung der Besoldungsfrage auf raschen Abschluß drängt, so wird das Kabinett bereits am Donnerstag sich entscheiden.

— Reichskanzler Dr. Marx ist Mittwoch mittag wieder in Berlin eingetroffen.

— Der Präsident von Liberia, King, stattete Mittwoch dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Im Anschluß daran gab der Reichspräsident ihm zu Ehren ein Frühstück, an dem u. a. der Reichskanzler und Frau Marx, Fürst und Fürstin Bülow, der zurzeit in Berlin anwesende ehemalige österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin sowie Reichswehrminister Gehler teilnahmen.

— Über die Rechtsgleichheit in Deutschland und Österreich und besonders über ein gemeinsames Strafgesetzbuch ist gestern in Wien zwischen dem deutschen Reichsjustizminister Herat und dem österreichischen Justizminister Dinghofer verhandelt worden. Das Gesetzeswerk ist bis auf drei Punkte (Mord und Todesstrafe, Abtreibung, Sicherheitsverwahrung) in beiden Ländern völlig übereinstimmend. Im Wiener Nationalrat begann am Dienstag die erste Lesung des Entwurfes, in Deutschland beginnt am Mittwoch der Rechtsausschuß des Reichstages seine Arbeit. Die Verbindung zwischen beiden Parlamenten wird dauernd aufrecht erhalten bleiben. Mittwoch hat nun auch der Sonderausschuß des Reichstages, obwohl der Justizminister Herat aus Wien noch nicht zurückgekehrt war, die Beratungen aufgenommen. Sie wurden von dem Vorsitzenden, dem völksparteilichen Abgeordneten Dr. Kahl, mit längeren Ausführungen über die bedeutendsten Aufgaben des Ausschusses und den Geist, der dem Entwurf zugrunde liegt, eingeleitet.

— Gegen den Reichsschulgesetzentwurf nimmt jetzt auch die Regierung von Mecklenburg-Schwerin Stellung, indem sie bekannt gibt, daß nach ihrer Überzeugung eine Reihe von Bestimmungen des Entwurfes ebenso dem Sinn und Geist wie auch dem Wortlaut der Verfassung widersprechen.

— Dr. Söhl Zentrumsmitglied. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sich der deutsche Botschafter in Tokio, Minister Dr. Söhl, der Zentrumspartei angeschlossen hat.

Die Vorgänge im Riebe-Werk.

Ein Direktor verhaftet.

○ Berlin, 21. September. (Drahtn.)

Die außergewöhnlichen Haftsuchungen, die im Riebe-Werk in Berlin-Weißensee vorgenommen wurden, lassen die Frage auftauchen, ob hier tatsächlich ein Fall von Werkspionage vorliegt oder ob das Vorgehen der Polizei den Auswuchs eines erbitterten Konkurrenzstreiches darstellt, den die Riebe-Werke mit der Firma Norma in Stuttgart seit Jahren führen. Der geistige Vater dieser Kette von Diebstählen der Fabrikgeheimnisse der Norma G. m. b. H. soll ein Ingenieur Kahl sein, der nach seinem Ausscheiden aus den Normawerken auf dem Umwege über die Schweiz gestohlene Zeichnungen an verschiedene Konkurrenzfirmen verkaufte haben soll. Die Riebe-Werke bestreiten alle gegen sie erhobenen Vorwürfe und erklären, daß ihnen ein Ingenieur Kahl unbekannt sei.

Unter allen Umständen ist es zu beanstanden, daß sich in Begleitung der Kriminalbeamten der technische und kaufmännische Direktor der Normawerke befanden, die ungestört sämtliche Korrespondenzen und Geheimverträge der Riebe-Werke einzusehen in der Lage waren. Die festgenommenen Werkmeister und Werkzeugmacher sind eingehend darüber vernommen worden, ob sie mit Angestellten der Normawerke in Verbindung gestanden und ob sie Pläne und Konstruktionszeichnungen von dort erhalten haben. Der Betrieb der Riebe-Werke geht ohne jegliche Beeinflussung durch die Polizei ungestört weiter. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Gesellschaft, Richard Kahl, der die Riebe-Werke angeschlossen sind, veröffentlicht eine Erklärung, in der er die Vorkommnisse lediglich als eine Auswirkung des scharfen Konkurrenzstreiches mit der Norma-Kugellagerfabrik bezeichnet. Die wenigen im Riebe-Werk beschäftigten ehemaligen Angestellten der Norma, zwei Werkmeister und ein Vorarbeiter, seien nicht im Besitz von Betriebsgeheimnissen der früheren Firma gewesen. In Bad Elster ist der Direktor Uhlich der Riebe-Werke verhaftet worden. Wie verlautet, wird Direktor Uhlich, der nach seiner Festnahme erkrankt ist, in den nächsten Tagen nach Berlin übergeführt werden.

Aus Stadt und Provinz.

Die Grünlandschule kommt in — — — den Bezirk Breslau!
Und die Wiesenbauschule auch?

Die Grünlandbewegung ist gegenwärtig eine der wichtigsten Lagesfragen, welche die Landwirtschaft der schlesischen Gebirgskreise beschäftigen. Die schlechten Ergebnisse der Körnerernten, welche die Gebirgsbauern zu verzeichnen hatten, und die häufigen starken Wollensbrüche, welche oftmals die auf den Feldern stehenden Früchte mitsamt der Ackerkrume zu Tale schwemmen, haben bei uns den Gedanken an die Grünlandwirtschaft, die Viehzuchtweidewirtschaft, groß werden lassen. Tatsächlich ist ja denn auch dort, wo bereits Umstellungen der Landwirtschaften in dieser Beziehung vorgenommen sind, der Erfolg nicht ausgeblieben, denn gerade unsere heimischen Berge eignen sich für eine rentable Grünlandwirtschaft ausgezeichnet.

Nun muß die Grünlandwirtschaft aber auch verstanden sein. Die Art der Gräser, die der Bauer für seinen bisherigen Acker wählt, um Wiesen zu schaffen, ist ebenso ernsthaft auszuforschen wie der Kunstdünger, der den Boden fruchtbaren soll. Tausend andere Fragen kommen dazu, soll die Grünlandwirtschaft wirklich etwas einbringen. Da hat man es denn bei uns mit Freuden begrüßt, daß in Schlesien eine „Grünlandschule“ eingerichtet werden sollte. Statt diese Schule aber in einen der Gebirgskreise Hirschberg, Landeshut, Böllenhain, Schönau oder Löwenberg zu legen, aus deren Landwirtschaften sich doch in allererster Linie die Schüler rekrutieren sollen, hat man sie dem Bezirk — Breslau zugesprochen. So wenig glaubhaft das klingt, so bedauerlich ist dieser Fehlgriff, wie man ihn wohl nennen kann. Wir sind überzeugt, daß man in unserer engeren Heimat ein entsprechendes Grundstück für diese Schule finden können, und besonders verschwunfest ist man im Kreise Löwenberg, der ein sogar sehr geeignetes Grundstück vorzuweisen hatte. Vorteile von dieser forderbaren Entscheidung hat neben dem Ort, an den die Schule kommen wird, nur die Reichsbahn, die sich freuen wird, wie eifrig die neuen Grünlandschüler vom Gebirge in die Ebene fahren und die Rentabilität der Reichsbahn fördern. Die Schüler aber werden sich wundern, daß sie von ihren Bergen in das Flachland fahren müssen, um zu sehen, wie sie es nachher in ihren Bergen machen müssen; das werden sie nie ergründen können — und wir auch nicht —: die schlesischen Gebirgskreise sollen auf Grünlandwirtschaft umgestellt werden, und die Schule, dies zu lehren, legt man nicht in's Zentrum des interessierten Gebietes, sondern weit weg in's Flachland.

Nun hört man wieder munkeln, daß geplant ist, jetzt auch noch eine Wiesenbauschule einzurichten, und es soll beabsichtigt sein, diese wiederum in den Bezirk Breslau zu legen, also den Bezirk Liegnitz abermals auszuschalten. Unsers Erachtens gehört die Wiesenbauschule ebenso in die Gegend, die auf Grünlandwirtschaft umgestellt werden soll, wie die Grünlandschule. Es ist an der Zeit, daß sich unsere Interessenten mit aller Macht gegen eine derartige Art, Schulen zu gründen und zu verteilen, auslehnen. Die Leute, die hier in unseren schlesischen Bergen wohnen und ihr Land umstellen sollen, haben allen Anspruch, die Praxis auch in ihrem Gebiet zu sehen und nicht in Entfernung von Tagesreisen.

Niederschlesischer Provinziallandtag.

Kreditbeschaffung.

Der Niederschlesische Provinziallandtag tritt, wie wir bereits mitteilten, am Mittwoch, den 28. Septbr., zu einer voraussichtlich mit eintägigen Sitzung zusammen. Zur Beratung stehen: Änderung der Satzung der Provinzialhilfssklasse für die Provinz Niederschlesien, die Besoldungsreform für die Provinzialbeamten und die Aufnahme einer Auslandsanleihe für Straßen-, Meliorations- und Elektrizitätsarbeiten.

Der Provinziallandtag hatte in seiner Märstagung beschlossen, daß die Provinzialhilfssklasse 30 Millionen R.-M. Obligationen ausgeben soll, um Darlehen zur Befriedigung landwirtschaftlicher, gewerblicher und kommunaler Kreditbedürfnisse in Niederschlesien zu gewähren. Es ist jedoch nicht möglich gewesen, die Anleihe im Inlande aufzubringen. Da der Kreditbedarf weiter dringend geblieben ist, ja sich erheblich gesteigert hat, sind die Kreditanstalten gezwungen gewesen, bei dem völligen Versagen des Inlandsmarktes zu versuchen, die nötigen Mittel im Aus-

lande aufzubringen. Das Ausland — es kommen namentlich Amerika und England in Frage — tritt aber nur mit denjenigen Instituten in Verhandlungen, für deren Verbindlichkeiten der Provinzialverband ohne jede Einschränkung haftet. Dementsprechend soll nunmehr die Satzung der Provinzialhilfssklasse geändert werden und damit die Möglichkeit eröffnet werden, sich für Kreditgewährungen an die mittlere und kleine Industrie und das Gewerbe an einer Auslandsanleihe der Deutschen Landesbankzentrale A.-G. Berlin, die das Sparteninstitut der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten ist, mit einem Betrage von etwa 10 Millionen Reichsmark zu beteiligen.

Tagung des Schlesischen Landgemeindeverbandes.

Zum ersten Mal seit seinem Bestehen tagte der Schlesische Provinzialverband im Verbande der Preußischen Landgemeinden am Montag und Dienstag in Niederschlesien, und zwar in Görlitz. Eingeleitet wurde die von Bürgermeister Staedel-Schreiberhau geleitete Tagung durch eine Sitzung der hauptamtlichen Gemeindeworsteher, in der die Gründung einer Beamtenfachschule in Breslau lebhaft begrüßt wurde und in der an die Gemeinden die dringende Aufrückerung erging, ihren Beamten möglichst viel Zeit zum Besuch der Beamtenfachschule zu geben. Ferner nahm die außerordentlich gut besuchte Versammlung zu den Besoldungsreformvorschlägen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler Stellung und beauftragte in Verbindung hiermit den Hauptverband der Preußischen Landgemeinden in Berlin, im Hinblick auf die durch die Neuregelung des Finanzausgleichs eingetretene finanzielle Benachteiligung der Gemeinden bei den zuständigen Regierungsstellen auf einen gerechten Ausgleich hinzuwirken zu wollen. Nachdem die Heranziehung des platten Landes zu den Kosten der nichtstaatlichen höheren Schulen ausführlich besprochen worden war, wurde bezüglich der Gas- und Fernwärmeversorgung der Gemeinden die Einrichtung einer Beratungsstelle zur Wahrung der gemeindlichen Interessen empfohlen. Gefordert wurde hierauf eine Vertretung des Provinzialverbandes in dem Verwaltungsausschuss des Landes-Arbeitsamtes in Breslau. Zum Schluß erstattete Bürgermeister Staedel-Schreiberhau Bericht über seine Verhandlungen mit dem Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien, v. Thaer, über die Vorschläge zur Unterstützung und Behebung der schlesischen Notstände. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ging hervor, daß dem Schlesischen Provinzialverband 2000 Gemeinde- und Gutsbezirke angehören. Nach einem ausführlichen Vortrag von Landrat a. D. Reichsabgeordneten Dr. Gerele-Berlin, Geschäftsführendem Vorstandsmitglied des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, über die Vorteile, die der Verband der Preußischen Landgemeinden den Landgemeinden und Gutsbezirken bietet, wurde nochmals die Heranziehung des platten Landes zu den Kosten der städtischen höheren Schulen erörtert und schließlich darauf hingewiesen, daß der Erfolg der Arbeit des Landgemeindeverbandes in den Parlamenten in erster Linie von seiner Stärke und Geschlossenheit abhängt. Als zweiter Redner sprach Dr. Krüger-Allerheiligen, Kreis Döllnitz, über das Verhältnis der Landkrankensassen zur Landwirtschaft. Er hob hervor, daß seiner Ansicht nach die Landkrankensassen billiger als die Ortskrankensassen arbeiten und das Ziel der Landkrankensassen sei, sich als ländliche Wohlfahrtseinrichtung auszuwirken. Den letzten Vortrag hielt Regierungs- und Baurat Dr. ing. Dunaj-Breslau. Dieser Redner äußerte sich zu dem Thema „Was ist und was will die Schlesische Heimat?“ Er beantwortete die Frage dahin, daß sie die Baulust fördern und die Baulustigen nach jeder Richtung hin beraten und unterstützen will.

Der Gläser Mörder geistesgestört.

Zu der Gläser Mordsache hat jetzt der Leiter der Landes-Kriminalpolizei eine Erklärung abgegeben, wonach Grehl, der in Glash auf offener Straße den Reisenden Narasch erschossen hat, an Wahnsinn leidet. Grehl wurde in Schönfeld (Kreis Habelschwerdt) geboren, verlor mit fünf Jahren seinen Vater, der an religiösem Wahnsinn litt, und erlebte später die Müllerei. Bereits im Alter von 15 Jahren behauptete er, einem Geheimbund anzugehören, von dem er sich nicht mehr loslösen könne. Schon diese Behauptung stellte sich als Wahnsinn heraus. Am 10. September war er von Amerika zurückgekehrt und beging dann die Morde, die er im Auftrage eines Geheimbundes begangen haben wollte. Jetzt hat er die Zugehörigkeit zu einem Geheimbund unter Tränen widerrufen. Schon die Unzurechnungsfähigkeit des Vaters und ferner die Tatsache, daß ein Verwandter des Vaters des Grehl im Kreishaus starb, berechtigt zur Annahme einer vorliegenden Geisteskrankheit. Er wird jetzt aus dem Gläser Gerichtsgefängnis zur Untersuchung seines Geisteszustandes in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht werden.

Die „Duplicität der Fälle“ lehrt immer wieder: in Liebau erschlug fälschlich der schwachsinnige Josef Schmidt seinen Vater, weil er, da er keinen Mut zum Selbstmord fand, hingerichtet werden wollte, und in Glash erschien ein geistig erblich Belasteter irgendeinen fremden Menschen aus den gleichen Gründen auf offener Straße. Schmidt stürzte sich bekanntlich, als er in die Kreisanstalt Plaawitz überführt werden sollte, in Löwenberg in den Böber und ertrank.

* (Postbezieher!) Es ist höchste Zeit, das Boten-Abonnement für Oktober zu erneuern. Vom 25. September ab nimmt die Post erhöhte Gebühren.

* (Hilfe für Unwetterschäden.) Der preußische Innensenminister hat für die Kreise Gosef und Groß-Strehlitz, die in diesem Sommer von schweren Unwetterschäden betroffen wurden, 125 000 Mark zur Gewährung von Krediten zur Beschaffung von Saatgut zur Verfügung gestellt.

* (Saison schluss auf der Kuppe.) Auf der Schneekuppe wird am 1. Oktober die deutsche Baude geschlossen, während die böhmische Baude weiterhin, auch während des Winters geöffnet bleibt, wie dies ja bekanntlich bis zur Inflationszeit in jedem Jahr der Fall war. Beide Bauden gehören bekanntlich dem Koppewirt H. Wohl. Aber die böhmische Baude lädt sich, da sie kleinere Räume hat, besser heizen. Touristen, auch die reichsdeutschen, können ohne Paket oder ohne sonstigen Ausweis in der böhmischen Baude von jetzt ab übernachten.

* (In der Herdberg-Mordfache) ist nun auch der Kellner Löpfer zur Verbüßung seiner lebenslänglichen Buchhausstrafe nach der Strafanstalt Wohlau überführt worden. Frau Löpfer war, wie wir berichteten, schon vor acht Tagen der Strafanstalt Sagan zugeführt worden.

* (Schwerer Autounfall in der Wilhelmstraße.) Mittwoch mittag kurz nach zwei Uhr wurde in der Wilhelmstraße an der Ecke der Warmbrunner Straße vor der Molkerei eine etwa 23 Jahre alte Dame von einem Personenauto übersfahren. Die junge Dame wollte an dieser Ecke in der Richtung der Warmbrunner Straße die Straße überschreiten. Beim Passieren des Fahrdaums wurde sie durch einen Personenkraftwagen, der aus der Wilhelmstraße kam, unsicher gemacht und übersfahren. Die Sanitätskolonne brachte die Verunglückte sofort im Krankenauto in das Warmbrunner Krankenhaus.

* (In der Schauburg) laufen gegenwärtig zwei ausgesprochene Unterhaltungsfilme, die keinen Anspruch darauf machen dürfen und wahrscheinlich auch nicht machen, als Spitzenleistungen bewertet zu werden. Der Film „Liebe und Geschäft“ ist für den, der einmal einen rein französischen Film sehen will, von Interesse, ohne aber gar so furchtbarlich zu sein, wie es der Titel verspricht. Der zweite Film „Hoteleinbrecher“ ist besser und führt in das Leben der eleganten Hoteleinbrecher. In beiden Filmen wird die sorgfältig gestaltete Ausstattung bisweilen durch kitschig wirkende Augenaufschlagsmimik der Schauspieler entwertet; trotzdem wirken die Bilder spannend.

* (Kammerspiele.) „Kopf hoch Charly“, der bekannte Roman von Ludwig Wolff, ist nun ein Film geworden und zwar einer von den Abenteuerfilmen, die sich an die Wirklichkeit getreu anschließen. Mit Spannung folgt man der Handlung, die sich teils in Amerika und teils in Europa abspielt. Neben den großen spielerischen Leistungen von Ellen Richter und Michael Bohnen sind die gelungenen Aufnahmen erwähnenswert. — Der bunte Teil bringt neben der „Opelwoche“ ein nettes Lustspiel.

* (Die „Wela“,) die Vereinigung der leitenden Angestellten e. V. Berlin, Ortsgruppe Hirschberg, hielt eine Mitgliederversammlung am 17. September im Hotel „Zum braunen Hirschen“ ab. In aussöhrlicher Weise wurde über die „Ostdeutsche Weltausstellung“ in Liegnitz und den damit verbundenen Besuch der Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung in Liegnitz berichtet. Der Vorsitzende berichtete ferner über die Gauversammlung. Die Satzungen wurden neu aufgestellt und angenommen. Der Jahresbericht wurde erstattet und ebenso der Rechnungsbericht. Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

* (Die hiesige Arbeiter-Esperanto-Gruppe) veranstaltet als Abschluss der Bundeswerbewoche eine Werbeversammlung. Verbunden ist damit eine kleine Feier aus Anlass des 40jährigen Bestehens der Welthilfssprache Esperanto, ferner eine Ausstellung von Esperanto-Zeitungen und -Lehrbüchern, Auslandspoststachen usw.

* (Die nächsten Aufwertungstermine.) Am 30. September d. J. ist der Zahltag für die erste Hälfte der ab 1. April 1926 fällig werdenden Anstrückstände. — Am 1. Oktober dieses Jahres ist Endtermin für Anträge bei der Aufwertungsstelle auf Erhöhung des Aufwertungsbetrages für Restlaufgeldforderungen oder bei Güterüberlassungsverträgen aus den drei ersten Quartalen des Jahres 1921 bis zu 400 Prozent, aus dem letzten Quartal des Jahres 1921 bis zu 600 Prozent ihres Goldmarksbetrages. — Am 1. Oktober d. J. ist ferner Endtermin für die nachträgliche Anmeldung zurückgezahlter Hypotheken auf Grund des Vorbehaltens der Rechte oder Kraft Rückwirkung und des Antrages auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, wobei die Antragsteller darum müssen, daß sie den für die Anmeldung ursprünglich festgesetzten Endtermin vom 1. Januar 1926 ohne ihr Verschulden überschritten haben.

* (Bad Warmbrunn, 21. September. (Bautätigkeit.) Der an der Poststraße für den Elektroneister Otto errichtete einstöckige Neubau, in dem die Geschäftsräume mit der Reparaturwerkstatt untergebracht werden sollen, ist fast fertiggestellt und wird demnächst bezogen. Ebenso ist der unweit der Wasserefabrik errichtete Villenneubau im Rohbau fast fertiggestellt und dürfte vor Eintritt des Winters bezugsfertig werden.

* (Bad Warmbrunn, 21. September. (Die Vereinigung der Haus- und Grundeigentümer im Riesengebirge 1926 e. V.) hielt eine Mitgliederversammlung am 16. September im Gasthaus „Zur deutschen Flotte“ ab. Ein Antrag des Werbeausschusses für Fremdenverkehr gab zu eingehender Aussprache Veranlassung, und es wurde beschlossen, durch Umlauf bei allen Mitgliedern eine Selbstinschätzung zu veranlassen. Bezirksbauratsteuermeister Hentschel hielt dann einen Vortrag über Ofenbehandlung und Wärmewirtschaft. Der Antrag der Gemeinde Bad Warmbrunn, eine Spende zur Errichtung eines Tannenberg-Denkmales zu stiften, wurde abgelehnt.

i. Giersdorf, 21. September. (Die Gemeindevertretung) beschloß, für den Gemeindebezirk Giersdorf die Erhebung einer Steuer auf den örtlichen Verkauf von Bier einzuführen. Die Steuer, die 7 Prozent des Herstellungspreises beträgt, tritt am 1. Oktober in Kraft. Ferner beschloß die Gemeindevertretung, bei dem Giersdorfer Spar- und Darlehnsklassenverein die Eröffnung eines Kontos bis zu 15 000 R.-M. zu beantragen. Den Hochwassergeschädigten im Erzgebirge wurde eine Spende aus Gemeindemittern bewilligt. Der Bau der Danielsbrücke wurde an die Baufirma E. & E. Behr (Giersdorf) vergeben. Die Zahl der Fremden im Orte betrug in diesem Jahre über 1700.

r. Petersdorf, 21. Sept. (Gegen das Reichsschulgesetz.) Der Lehrerverein „Bachtal“ hat nach eingehender Befragung des Reichsschulgesetzes folgende Entschließung angenommen: Der Verein erhebt aus nationalen Gründen Einspruch gegen den Reichsschulgesetzesentwurf und bittet alle Männer und Frauen, sich recht eingehend mit ihm zu beschäftigen. Dieser Gesetzesentwurf ist eine Gefahr für unser deutsches Volkssleben, weil er die Schulen einseitig unter den Einfluß der Parteien, Weltanschauungen und Konfessionen stellt, weil er das Schulwesen zerschlägt und zerstört, weil er Spietracht und Hader in die Gemeinden, ja bis in die Familien tritt. Eine deutsche Volksschule muß im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft stehen und hat nicht das Trennende, sondern das dem deutschen Volle Gemeinsame zu fördern.“

d. Schreiberhan, 21. September. (Unfälle.) Der Arbeiter Johann Gebert aus Schreiberhan Nr. 148 kam bei einer Radfahrt auf dem Heimwege in der Nähe der Josephinenhütte zu Fall und zog sich eine Verletzung der rechten Hand zu. — Bei der Durchfahrt im Zagen 42 erlitt der Holzhauer Franz Seifert aus Schreiberhan 84 einen Unfall. Eine Fichtenstange fiel dem Verunglückten auf den Rücken und drückte ihn nieder. Der Arzt stellte eine Quetschung der linken Brustseite und der rechten Hüfte, sowie einen Rippenbruch fest. — Der Steinmetz Josef Hendrich stürzte auf einem geglätteten Bemalungsboden im Geneiungsheim der Allgemeinen Ortskrankenklasse Berlin in Oberschreiberhan, Alter Baudenweg, aus und zog sich dadurch eine Quetschung des linken Beines zu.

o. Schmiedeberg, 20. September. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte für die Hindenburgspende 300 Mark mit der Maßgabe, daß dieser Betrag für hiesige Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene verwendet werde. — Die Feuerstraße zwischen Erner und dem Gasthaus „Zum Goldenen Kreuz“ soll nunmehr verkauft werden, da die Feuerwehr erklärt hat, daß diese Gasse für sie gar keinen Wert habe. Fleischermistr. Siegert war an die Stadt herangetreten, ihm den etwa überbauten Platz zu verkaufen. Die Feuerstraße, wurde dem Fuhrwerksbesitzer Erner mit der Einschränkung des Siegertischen Antrages mit der Maßgabe, daß Erner sein Grundstück vermessen läßt, verkauft. — Die für den Ausbau des Regimentsbahnhofs erforderlichen Mittel wurden bis zu einem Betrage von 12 000 Mark bewilligt. — Die städtischen Nachtwächter hatten den Antrag auf Gehaltserhöhung gestellt. Diesem Antrag wurde entsprochen und das Gehalt von 91. 75 Mark auf 90 Mark erhöht. — Die Mittelschullehrerin Frl. Pennigsdorf hatte im vergangenen Sommer ein Reise nach England zu Fortbildungszwecken unternommen und hatte nachträglich einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe gestellt. Der Magistrat schlug die Gewährung eines zinsfreien Darlehns in Höhe von 300 Mark vor, weil Frl. P. bereits vor ihrer Abreise eine Beihilfe von der Regierung erhalten hatte. Da nach den Ausführungen des Stadtverordneten Kroppenstedt der Antragstellerin mit einem Darlehen nicht gedient sein soll, wurde der Antrag abgelehnt. — Die Pflasterungsarbeiten an der Oberstraße haben 5050 Mark mehr kostet als veranschlagt war. Es war noch ein Betrag von 4135,10 Mark erforderlich, der auch bewilligt wurde. — Die Arbeiter, Angestellten, Beamten und Lehrer hatten die Stadt um eine einmalige Zuwendung gebeten. Der Magistrat schlug vor, durchweg an Verheiratete je 50 Mark und an Ledige je 30 Mark mit der Maßgabe zu zahlen, daß dieser Betrag auf die etwa vom 1. Oktober an zu zahlenden Vorschüsse auf die kommende Gehaltsaufbesserung anzurechnen sei. — Stadtvv. Hilbich

und Kroppenstedt baten diese Einschränkung zu streichen und den Antragstellern diese kleinen Beträge zur Linderung der tatsächlich vorhandenen Not zu zahlen. Der Antrag Höbich fand Annahme. — Die Grenzen am Bahnhofplatz sollen infolge der Pflasterung neu reguliert werden. Dadurch fallen dem Baumeister Höbich einige Meter zu. Höbich hat sich bereit erklärt, auf seine Kosten die Zäune zu versetzen, will aber auch den Weg zwischen seinem Grundstück und der Gasanstalt sperren. Da dieser Weg jedoch ein öffentlicher ist, konnte die Versammlung darüber nicht beschließen. Es wurde nur die Grenzregulierung genehmigt. — In der Mittelschule ist ein Ofen schadhaft. Die Instandsetzung ist von dem Besitzer mit der Begründung abgelehnt worden, daß das Mietverhältnis für den 1. Oktober gekündigt ist. Da diese Kündigung vom Magistrat nicht anerkannt worden ist, wurde der Magistrat ermächtigt, alles zu versuchen, was der Stadt zu ihrem Rechte verhilft.

* **B r ü g e n b e r g**, 21. September. (Von einem Diebe) war ein hiesiger Hotelbesitzer wiederholt heimgesucht worden. Obwohl die Geldkassette abends im Schlafzimmer untergebracht wurde, fehlten morgens häufig erhebliche Beträge. Jetzt ist der Dieb ermittelt. Ein siebzehnjähriger Jüngling aus Krummhübel, der an bestimmten Wochentagen in dem Hotel-Restaurant musizierte, hat sich mit einem Dietrich, während der Besitzer noch im Hotel weilte, Eingang in das Schlafzimmer zu verschaffen gewusst und im Ganzen einige hundert Mark gestohlen.

* **K r u m m h ü b e l**, 21. September. (Ein Spitzbube) hat aus einer Villa in Ober-Krummhübel eine Geldkassette mit etwa 600 Mark Inhalt gestohlen.

R e i b n i c k, 21. September. (Die vereinigten kirchlichen Körperschaften) tagten am Sonntag. Sie wählten für den durch Tod aus dem Gemeinde-Kirchenrat ausgeschiedenen Ad. Berger nunmehr Gustav Scholz. An seine Stelle tritt Stellenbesitzer Paul König und für ein verzogenes Mitglied tritt auf Grund der Vorschlagsliste Stellenbesitzer Herm. Töpler ein. Die Rechnungslegung wies bei einer Einnahme von 10 914,07 Mark und einer Ausgabe von 10 951,72 Mark einen Fehlbetrag von 37,65 Mark nach. Die nächste Kirchensteuer soll, um Härten zu vermeiden, in zwei Raten im Januar und März eingezogen werden. — Am Sonntag findet um 3 Uhr das Gustav-Adolf-Fest statt. Der Frühgottesdienst fällt daher aus.

X. B e r t h e l s d o r f, 21. September. (Der Militärverein) veranstaltete am Sonntag ein Preisschießen.

S c h ö n a u, 21. September. (Wasseruntersuchung.) In einem Bericht des Liegnitzer Untersuchungsamtes über das Ergebnis einer Untersuchung von Wasserproben aus der städtischen Wasserleitung heißt es, daß das Wasser völlig farblos und kristall klar ist und sich durch seine vorzügliche Reinheit, Weichheit und Eisenfreiheit auszeichnet. Es ist ein gutes Trink- und Genußwasser als auch Wirtschafts- und technisches Wasser. Die Wasserversorgung wird rein automatisch ohne jeglichen Maschinenbetrieb erwirkt, was nur dadurch ermöglicht wird, daß die Quellen in den Hohenliebentaler Bergen noch höher liegen als der Hochbehälter, welchem es durch starke Röhren zugeführt wird. Es sind auch keine Wassermesser vorhanden, sondern die Wasserentnahme wird nur nach jährlichen Pauschalabgaben berechnet.

M a i w a l d a u, 21. September. (Der Streit um das Wasserrecht des Mühlgrabens.) Durchs Dorf führt von der Oberbis zur Niedermühle der Mühlgraben. Beim Umbau seines Werkes glaubte sich der Besitzer der Obermühle berechtigt, das Wasser des Mühlgrabens etwa 50 Meter unterhalb seines Betriebs direkt in den Maibach zu leiten. Dadurch haben etwa 16 anliegende Besitzer kein Mühlgrabenwasser mehr. Sie halten es für ein Unrecht, daß ihnen nun plötzlich das Wasser, das Jahrhunderte lang durch das Dorf floß, die Feuerspröze speiste, als Biertränke diente und die Abwässer aufnahm, plötzlich abgesperrt werden darf. Am Dienstag fand in Friedrichs Gasthaus eine Versammlung der Parteien statt, bei der der Vertreter der Regierung und des Landrats eine Einigung herbeiführen wollten. Danach sollte auf Kosten der Anlieger des Mühlgrabens von der Obermühle bis zur Straße eine Röhrenleitung gelegt werden, die der Besitzer der Obermühle von seinem überflüssigen Wasser speisen würde. Hierbei machte der Vertreter des Rittergutes interessante Angaben. Er behauptete nämlich — was noch niemand gewußt hat — der Grund und Boden, auf dem das Wasser des Mühlgrabens fließt, gehöre dem Rittergut, und leitete das Wasserrecht aus Eigentumsrechten ab, die noch aus der Zeit der Leibeigenschaft stammen. Allerdings im Grundbuch ist dieses Wasserrecht noch nicht eingetragen. In entgegengesetzter Weise würde aber der Magistrat die angrenzenden Mühlgrabenstücke den Anliegern verkaufen. Die Einigungsverhandlungen scheiterten, da für die anliegenden Besitzer die Vorschläge unannehbar sind. Die Entscheidung liegt nun beim Bezirksausschuss. Der Streit dürfte insofern interessant werden, als Urkunden mit Rechten aus vergangenen Jahrhunderten von Bedeutung sein können.

L e o p o l d s d o r f, Kr. Schönau, 21. Septbr. (Steigerturm.) Den Bemühungen der Feuerwehr, welche sich unter Leitung von Brandmeister Jäger gut entwickelt, ist es gelungen, einen Steigerturm aufzustellen.

G. B e r b i s d o r f, 21. September. (Auszeichnungen.) Dem Tischlermeister Gräbel und dem Zimmermeister Weist ist für 40-jährige aktive Tätigkeit bei der Feuerwehr das goldene Ehrenzeichen des Preußischen Landesverbandes verliehen worden. Weist hat jetzt seinen Wohnsitz in Straupis.

T. K l e i n h e l m s d o r f, 21. September. (Kinderfest.) Am Sonntag feierte unsere Gemeinde das seit vielen Jahren erprobte Kinderfest. Der Würde der Veranstaltung des Festes unterzog sich der Turnverein. Unter Vorantritt der Kapelle marschierte die Kinderschar nach der Festwiese am Ende des Dorfes. Eingerahmt war die ganze Feier von turnerischen Übungen. Nachdem die Jugend sich an Kaffee und Kuchen gestärkt hatte, führten sie den zahlreich erschienenen abwechselnd Reigen, Spiele und andere Belustigungen vor. Groß war die Freude, als ihnen für ihre Mühe noch kleine Geschenke und Preise ausgeteilt wurden. Bei Anbruch der Dunkelheit erfolgte der Einmarsch durch das Dorf, dessen Häuser im Lichter- und Fackelglanz erstrahlten.

S. L ö w e n b e r g, 21. September. (Neues aus dem Grenzschulhaus „Boberhaus“.) Im Boberhaus wurde vom 17. bis zum 27. August eine Mädchenfreizeit abgehalten. 28 Mädchen aus dem ganzen Regierungsbezirk im Alter von 17 bis 28 Jahren hatten sich unter der Leitung von Schulrat Dr. Sievers zusammengefunden, um sich über die Schäden der jetzigen Zeit auszusprechen und zu überlegen, was die Frau tun könne, um sie zu heben. Die gemeinsame, zum Teil rückhaltlose Aussprache war sehr wertvoll und brachte auch die Teilnehmerinnen einander bald sehr nahe. Dazu halfen auch das gesellige Beisammensein im Boberhaus, sowie außer Gymnastik und Volkstanz ganz besonders die musikalischen Übungen, die die Herren Dr. Hans Raupach und Grehard Fischer leiteten. Dem Orange nach eigner selbständiger Beteiligung dienten ferner Modellierübungen unter der Leitung des Herrn Siegfried Kiel aus Ludwigsdorf. Dr. Hermann Kügler berichtete in anschaulicher Weise über eine seiner Fahrten in die deutschen Auslandsgebiete im Südosten. Eine Wanderung führte nach Lähn und der Talsperre, eine zweite nach der Sportschule in Braumau. Am letzten Abend veranstaltete man ein übermäßiges Schlaffest. — Der September führte zwei Schullässen des Saganer Gymnasiums in das Boberhaus, deren jede acht Tage mit Unterricht, Spiel und Sport zubrachte. — Als nächste Veranstaltungen finden im Boberhaus im September und Oktober statt eine Tagung von Jugendgerichtshilfern, eine solche der Berufssorganisation der Kindergartenleiterinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, eine Freizeit der Bodenreformer, ein Jungmannschafts- und Jungengelager der Schlesischen Kreischar und ein Ausbildungskursus, den die Bezirksjugendpflegerin veranstaltet. Am 22. Oktober beginnt der Winterkursus des Boberhauses, der bis Ende März 1928 dauert.

L a n g e n a u, 21. September. (Turnhalleneinweihung.) Sonntag fand die Turnhalleneinweihung bei teiger Teilnahme statt. Der Vorsteher hielt eine Ansprache. Volkschicken und Wettkünste füllten den Nachmittag aus. Tanz mit Preisverteilung schlossen das Fest.

S. L ä h n, 21. September. (Die Steuern.) Nachdem der Haushaltssatz für 1927 von der Regierung seine Genehmigung erhalten hat, werden als Zuschlag zur Grundvermögenssteuer 250 Prozent, zur Gewerbesteuer vom Kapital 800 Prozent und vom Ertrage 400 Prozent erhoben.

L i e b e n t h a l, 21. September. (75jähriges Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde.) Den Aufstall zur 75-Jahrfeier der evangelischen Gemeinde am Dienstag bildete ein Familien- bzw. Begrüßungsabend im Saale des Bahnhofs-Hotels. Recht zahlreich hatten sich zu dieser Feier die Gemeindemitglieder eingefunden. Der Saal prahlte in reichem Schmuck. Als erster Redner bestieg Pastor Doorn-Schößdorf das Podium. Seine Festrede kleidete er in die Worte „Liebenthal und der Gustav-Adolf-Verein bzw. der Gustav-Adolf-Verein und Liebenthal“. Dann ergriff Pastor Bierow das Wort zur Begrüßungsansprache und kam in seinem Vortrage auf die Entwicklung der evangelischen Gemeinde Liebenthal zu sprechen. Generalsuperintendent Dr. Dr. Schian dankte für die Begrüßung. Der weltliche Vertreter der evangelischen Kirchenbehörde, Konistorialpräsident Dr. Bender, sprach den Wunsch aus, daß die Entwicklung der evangelischen Gemeinde so weitergehe wie bisher. Der Vertreter der Diözöse Löwenberg II, Superintendent Kollmitz-Finsberg, überreichte der Gemeinde eine Festgabe von 500 Mark aus einer Sammlung. Bürgermeister Dr. Rauer überreichte für die Stadt eine Festgabe von 100 Mark. Mehr habe bei der ungünstigen Finanzlage der Stadt leider nicht gegeben werden können. Frl. Käte Mann sang noch zwei Lieder unter der Klavierbegleitung von Professor Becker.

Heute:

Das Blatt der Frau

Södenerdorf-Liebenthal, 21. Septbr. (Kirmesfeier und Schlägerei. — Diebstahl.) Bei einer Kirmesfeier am Sonntag abend kam es während der Tanzmusik zu einer heftigen Schlägerei zwischen den beiden jungen Burschen M. und S. aus Krumböhl. Beide gerieten in erregten Wortwechsel, der in Tätschleitern ausartete, wobei es blaue Flecken und blutige Köpfe gab. — Am Sonntag wurden im "Gerichtskreischaam" in der unteren Gaststube vom Büfett mehrere Kisten Havana-Zigaretten und Zigaretten gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen jungen Mann aus einem Nachbardorf, der gesehen worden ist, als er sich am Büfett lange Zeit zu schaffen mache.

u. Schmottseiffen, 21. September. (Den 80. Geburtstag) feierte Altveteran und Gutsbesitzer Schuster von hier. Der Militärverein ehrt ihn durch ein Ständchen. — Die Feuerwehr ehrt ihren langjährigen Feuerwehrmann Knobloch zum 60. Geburtstage seiner Verdienste um die Wehr wegen durch einen Fackelzug.

:(Greiffenberg, 21. September. (Ehrung. — Personalie. — Besitzwechsel.) Dem Schuhmachermeister Schäfer wurde für mehr als 40jährige Meistertätigkeit eine von der Handwerkskammer gestiftete Ehrenurkunde durch den Obermeister überreicht. — Gerichtsattester Gurtmann aus Schömberg wurde an das hiesige Amtsgericht versetzt. — Kaufmann Alfred Hartmann aus Görlitz erwarb das Restaurant "Zum Kienberg". Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober.

:(Schödorff, 21. September. (Im Kriegerverein Kameradschaft) wurde Bericht erstattet von der Tätigkeit des Vereins in den Monaten Juni, Juli und August, sowie von der Tagung des Kreis-Kriegerverbandes in Liebenthal.

u. Ullersdorf a. Qu., 21. September. (Die Gemeindevertretung) genehmigte den Haushalt 1927/28 mit 27484 Mark. An Steuerzuschlägen kommen 320 Prozent zur Grundvermögenssteuer und 300 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrag, bezw. 600 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital zur Erhebung.

s. Giehren, 21. September. (Personalveränderungen. — Pfarrhaus.) Der erst vor einigen Monaten an die hiesige evang. Schule versetzte zweite Lehrer wird wieder an eine andere Schule versetzt zum 1. Oktober, da als zweiter Lehrer wieder ein verheirateter kommt. Ebenfalls wird zum 1. Oktober die seit einigen Monaten hier aushilfsweise stationierte Lehrerin nach Sagan versetzt. Allerdings dürfte wohl für die Kinder ein so österer Wechsel der Lehrkräfte nicht förderlich sein. — Nach Fertigstellung der Außen, sind nun auch die Innen-Reparaturen im evang. Pfarrhaus fertig gestellt worden. Der Einzug des vor einigen Monaten nach hier versetzten evang. Pfarrers Trenner wird Anfang Oktober stattfinden.

k. Friedeberg a. Qu., 21. September. (Verschwunden.) Der bei den Winklerschen Textilwerken in Gebhardsdorf angestellte Buchhalter Helmut Wohl aus Friedeberg ist seit einigen Tagen an seine Arbeitsstelle nicht zurückgekehrt. In der Kassenführung wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt, die wohl mit seinem Verschwinden zusammenhängen dürften.

st. Bad Flinsberg, 21. September. (Verschiedenes.) Als ein äußerst wesentlicher Faktor für die allgemeine sowie fachliche Weiterbildung der jungen Handwerker und Gewerbetreibenden ist die nun eröffnete gewerbliche Berufsschule anzusehen. Der Unterricht umfasst die Lehrfächer der Berufs- und Bürgerkunde mit Schriftwehr, fachliches Rechnen, Geometrie, amerikanische Buchführung, Fachkunde und Fachzeichnen. Um gerade dem letztgenannten Fache die gebührende Geltung zu verschaffen, hat sich Lehrer Elsger einem Kursus für konstruktives Zeichnen an der gewerblichen Fach- und Berufsschule in Hirschberg unterzogen. Die Unterrichtszeiten der Berufsschulen sind von dem von der Gemeindevertretung gewählten Berufsschulvorstand auf Dienstag und Donnerstag nachmittags von 4 bis 8 Uhr festgelegt worden. Für die Sommermonate Juni, Juli, August ist mit Rücksicht auf die erhöhte gewerbliche Tätigkeit Ruhen des Unterrichts beschlossen worden. Die gewerblichen Schüler werden in der Hauptschule und die landwirtschaftlichen Schüler in der Oberschule unterrichtet, letztere von Lehrer Ritter. — Der Turnverein weihte gestern seinen neuen selbst hergerichteten Turnplatz ein. Die Nachbarvereine hatten sich in großer Zahl beteiligt. Am Nachmittag fanden turnerische Übungen an Geräten und im vollstimmlichen statt. Ein Festball beschloß die schöne Feier. — Wie verlautet, fällt infolge zu schwacher Benutzung der Zug 1 und 2 Friedeberg-Flinsberg, welcher um 5.45 Uhr die hiesige Station verläßt, vom 1. Oktober ab weg, was sehr zu bedauern ist. Sämtliche anderen Züge der Riesengebirgsbahn sollen bestehen bleiben.

u. Landeshut, 21. September. (Kreislehrerversammlung.) Unter dem Vorsitz des Lehrers Bahn fand gestern die Kreislehrerversammlung mit einer Vorführung neuzeitlicher Turnübungen und Volkstänze durch Fr. Bandry statt. Hierauf folgte eine Gesangsklection im Sinne des neuen Musikerlasses durch Lehrer Schmidt I.

*** Trautlebersdorf**, 21. September. (Neue Orgelpfeifen.) Im Laufe der vergangenen Woche sind in der hiesigen

katholischen Kirche die neuen metallnen Prospekt-Orgelpfeifen eingesetzt worden. Am Sonntag wurde die verbesserte Orgel erstmals wieder ganz gespielt. Fachleute haben sich lobend ausgesprochen über den herrlichen Klang der neuen Pfeifen. Die alten Pfeifen waren ein Opfer des Krieges geworden. Zehn Jahre hat es gedauert, bis die verunstaltete Orgel ihren vorderseitigen Schmuck wieder erhielt.

ow. Marklissa, 21. September. (Bautätigkeit.) Der Umbau des Turmes an der katholischen Kirche ist mit dem Aufsetzen des vergoldeten Eisenkreuzes nunmehr vollendet. In den Turmkopf wurden u. a. hineingelegt: eine Geschichte des Turmerneuerungsbaues, Bilder beider Kirchen der Stadt, Bilder der Talsperren. Das Gerüst wird in den nächsten Tagen abgebrochen. — Einen gewaltigen Erweiterungsbau führt z. Bt. die Concordia, Spinnerei und Weberei, aus. — Das lehre Haus der Siedlung, ein Zehnfamilienhaus, geht seiner Vollendung entgegen und soll noch dieses Jahr bezogen werden.

u. Bad Schwarzbach, 21. September. (Eine Kraftfahrzeuglinie zwischen dem Kurhaus und Bahnhof Messersdorf) wird eingerichtet. Haltestellen sind in Grenzdorf und Wigandstal vorgesehen. Der Fahrpreis für die ganze Strecke wird 80 Pf. betragen. Es sind fünf Fahrten täglich vorgesehen.

u. Neu-Warsdorf (bei Greiffenberg), 21. September. (öffentliche Fernsprechstellen) sollen laut Beschluss der Gemeindevertretung Neu-Warsdorf und Neu-Schweinitz erhalten.

u. Thiemendorf (bei Lauban), 21. September. (Protest.) In einer stark besuchten Versammlung protestierten die hiesigen Landwirte gegen die trotz der Unwetterschäden von der Behörde angedrohte Steuervörfändung. Als einzige Hilfe erhielten sie trotz zahlreicher Bittgesuche (während 3½ Monaten schriftlich und mündlich an die zuständigen Stellen gerichtet) nur Saatgäben, nicht billig und verzinslich mit dreijähriger Bezahlungsfrist, geliefert.

u. Seidenberg (b. Lauban), 21. September. (Ein neues Postamt) wird hier neben dem neuen Amtsgericht errichtet. Die unteren Räume werden als Diensträume, die oberen Stockwerke als Wohnungen Verwendung finden. Auch eine Autogarage wird eingebaut.

*** Nuhbant**, 21. September. (Motorrad-Unfall.) Der des Motorradfahrens unfundige Seitzer Karl Bühn unternahm am Sonntag eine Versuchsfahrt, die ihm zum Verhängnis wurde. In der Kurve beim "Kronprinz" verlor er die Herrschaft über das Rad und stürzte so unglücklich, daß seine Überführung in das Kreiskrankenhaus erforderlich war, wo er hoffnungslos barniederließt.

Raumburg a. Qu., 21. September. (Großfeuer. — Motorradunfall.) In der benachbarten Ortschaft Schleisch-Haugendorf brach im neuerrichteten Gehöft des Gutsbesitzers Rühn Feuer aus, das einige Gebäude und das gesamte diesjährige Erntegut vernichtete. Die Brandursache ist unbekannt. — Auf der Chaussee nach Siegersdorf kam der Bäckermeister Wenke aus Tschirne, der mit seinem Motorrad einem Fuhrwerk ausweichen wollte, zu Falle, wobei er schwere Verlebungen davontrug. Er wurde bewußtlos aufgefunden und zum Arzt geschafft.

dr. Waldenburg, 21. September. (Zum Lohnstreit im niederschlesischen Steinkohlenbergbau) haben die Bergarbeiter in großen öffentlichen Versammlungen Stellung genommen. Es fand eine Entschließung Annahme, in der die Bergarbeiterchaft Protest gegen die derzeitige Behandlung der Lohnfrage durch die Arbeitgeber erhoben. Eine Lohnerhöhung wurde als dringend notwendig bezeichnet, und es wurde weiter eine Angleichung der Löhne an die des Ruhrreviers gewünscht. Am Rahmen dieser Versammlungen wurde von den Referenten auch die Frage des Zusammenschlusses der niederschlesischen Gruben behandelt und gefordert, daß die hierbei etwa erscheinenden materiellen Vorteile auch der Bergarbeiterchaft zu Gute kommen müßten.

cp. Gottesberg, 21. September. (Mit der Dynamitpatrone den Kopf zerrissen.) Gräßlichen Selbstmord verübte Dienstag in den Morgenstunden der Bergschüler Günther Niedel aus Rengersdorf bei Glas. Der junge Mann, der eine Wohnung in Nieder-Hermendorf in einem Grundstück an der Weißsteiner Straße innehatte, nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Die Sprengpatrone zerriss ihm den Kopf in Fetzen. Was den erst 21 Jahre alten Bergschüler in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Er hatte noch in der Nacht zuvor einem Bergmägen beigewohnt und beging die Tat unmittelbar nach seiner Heimkehr.

*** Glagau**, 21. September. (Keine Fremdenlegion.) Der seit einigen Wochen verschwundene Gymnasiast ist wieder in seiner elterlichen Wohnung. Er war seinerzeit heimlich nach Bözen gefahren. Dort wurde er von der Polizei aufgegriffen und über die Grenze nach Schneidenmühl abgeschoben, von wo aus er die Heimfahrt nach seiner elterlichen Behausung antrat. Eine Werbung für die Fremdenlegion, wie man zunächst annahm, kommt also nicht in Frage.

Der Himmelsstürmer.

7) Roman von Willi Zimmermann-Süsslow.
Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag,
Berlin 50 26.

Fast mit dem Ruf des Kranken zusammen ertönte das Klingeln.

Geheimrat Lenz, der behandelnde Arzt, trat ins Zimmer.

„Aun, mein lieber Freund, wie fühlen wir uns?“

„Es ist dasselbe geblieben, Herr Doktor.“

„Nur Ruhe, keine Erregung, keine unnützen Gedanken, lieber Börner.“

Dann geht es bald bergauf, glauben Sie mir das.“

„Ja,“ entgegnete Börner, indem ein lichter Schein durch seine müden Augen wirkte. „Das glaube ich auch.“

Nose, die Mantel und Hut des Arztes hinausgetragen hatte, kam nun herzu und stellte sich neben das Bett, indem sie weich über das spärliche Silberhaar des Vaters die Hand gleiten ließ.

„Sie haben meinen Worten einen anderen Sinn unterlegt, lieber Freund, so habe ich es natürlich nicht gemeint.“

„Warum wollen wir nicht klar sehen, Herr Doktor? Sehen Sie“ — trotz der offensichtlichen Schwäche des Kranken kam es klar und lebhaft über seine Lippen — „mein Beruf hat mich gezwungen, die Augen offen zu halten und mit peinlichster Genauigkeit die Pulver des Lebens zu mischen. Kein Gramm zu wenig, keines zu viel, anders ging's nicht. Warum soll ich von diesem schönen Verfahren bei mir selber abweichen?“

Der Arzt sah Nose mit runden Augen an. Sie zuckte zusammen und trat ans Fenster zurück, ihr Taschentuch fampfhaft gegen die Augen drückend.

„Sprechen Sie, lieber Börner,“ sagte der Geheimrat Lenz. „Zeigen Sie uns, was Sie da für sich zusammengebracht haben.“

„Es ist eine starke Lösung, Herr Doktor, nur einige Glocken am Boden, und als gewissenhafter Apotheker muss ich sie fortanalysieren.“

„Darf ich Ihnen dabei nicht helfen?“

„Da wollte ich Ihnen recht dankbar sein, Herr Doktor. Aber —“

„Ein, aber“ gibt's dabei nicht, lieber Freund.“

„Nun denn, Nose —“

Die Tochter trat aus Krankenbett und ergriff des Vaters dargereichte Hand.

Er sah sie lange an, und als er den siehenden Blick zum Arzt wendete, lösten sich aus den fieberrändelnden Augen zwei helle Tränen.

„Du guter Kamerad,“ sagte da der greise Geheimrat, indem er seinen Arm wie schützend um Noses in Schluchten erbebenden Nacken legte, „glaubst Du, ich könnte das kostbare Leid Deines Lebens der Unbill des Schicksals preisgeben? Hier hast Du meine Hand.“

Der Kranke ergriff sie und hielt sie mit einem tiefen Atemzug der Erleichterung fest.

„Und nun weiter.“

„Weiter. Da unten ist meine Apotheke. Sie war mir stets wie eine Braut, lieb und teuer jeder Blick in ihr reines Gesicht. Ich möchte nicht, dass sie in schlechte Hände kommt. Einen würdigen Nachfolger wünsche ich mir.“

„Dafür zu sorgen, verspreche ich Dir. Und dann?“

„Dann eine Bitte. Vor einigen Tagen war der Baron von Eberstein bei mir. Harte Worte hat er zu mir gesagt. Lieber Doktor, berichten Sie ihm, dass ich ihm nichts nachfrage. Ein ganzes Leben haben wir in treuen Gedanken verbracht. Warum sollen uns die letzten Minuten trennen?“

„Ich will's ihm sagen. Und nun?“

„Und nun?“

Der sterbende Apotheker wendete matt den Kopf der Richtung zu, wo an der Wand das eingehämmerte Bild seines Sohnes hing. Der die greisen Augen beschattende schmerzhafte Ausdruck löste sich langsam in lichte Verklärung. Nun öffnete er die Arme dem Bilde zu, sie kurze Zeit wie in Erwartung einer herrlichen Botschaft ausbreitend.

„Vater,“ sagte Nose, „ich habe ihm geschrieben. Er wird kommen.“

„Er wird kommen und eine leere Hülle finden,“ flüsterte der Sterbende.

„Ich werde ihm den letzten Wunsch seines Vaters ans Herz legen,“ nahm der Doktor das Wort. „Ich werde ihm sein Urrecht vorhalten, und er wird sich der Weihe des Augenblicks nicht verschließen können und in sich lehren. Ja, es wird mir gelingen, sicher gelingen, mein lieber Freund, ihn aus den Armen dieser Frau zu reißen.“

Der Alte bewegte wehmüthig den Kopf.

„Nicht doch. Mein letzter Wunsch? Soll ich das immer noch wünschen? Kann es nicht für ihn ein Fluch werden? Und soll ich meinen lieben Jungen fluchen? Nein, nein, ich war bisher im Irrtum. Das sind alles höhere Wege, die der Mensch nicht verstellen soll. Nichts verbergen, nichts verbergen.“

Wie das Atmen aus einer anderen Welt flackerte es plötzlich über das Gesicht des Sterbenden.

Es war, als wollte er die Arme noch einmal dem Bilde zu heben. Doch versagte die Kraft. Mit einem langen, letzten Blick voller Liebe und Vergebung schickte er seinem Jungen einen Scheidegruß zu.

Naum merlich bewegten sich die Lippen:

„Verdirb es nicht, es liegt ein Segen darin.“

Und dann schlossen sich die Augen für immer.

VI.

Der Himmelsstürmer.

Dicht gedrängt, an langen Tafeln, sahen die Korporationen der Hochschule, ein wirres, farbenprächtiges Bild.

Wie Blütenblätter die satten Staubgefäße einer prachtvollen Blume umrändern, so schloss ein weiter Ring duster Frauen und Mädchen den buntshimmernden Kern ein, und das Leuchten der schauenden Augen blieb unter den Strahlenbündeln der elektrischen Kronen wie Frühlingssonne auf Morgenrot.

In vollen Alfordern brauste jetzt ein stimmungsvolles Studientenlied von der Galerie, wo das gleichende Gold der schmetternden Fanfare dem Morgenrot der Verbrüderung gleich aufblühte.

Tauend Kehlen lauschen, tausend Herzen jubeln, und der eine da vorn, hoch aufgerichtet, eine sieghafte Erscheinung, schmuck im studentischen Vollwickhs, den Schläger gegen die blumengeschmückte Tafel gerichtet, er singt, daß es die Stimmen der Nächtsibenden überdröhnt:

„Die einen, sie weinen,
Die andern, sie wandern,
Die dritten noch mitten im Wechsel der Zeit,
Auch viele am Ziele, zu den Toten entboten,
Verdorben, gestorben,
Ach, alle zerstreut.“

Ein Bittern fährt im Kurts Stimme. Seine Augen schwelzen dorthin, wo auf blumengeschmücktem Ehrenplatz Gräfin Setra den jugendlichen Enthusiasmus zu belächeln scheint.

Da klingt es in Kurts Herz wie Feindseligkeit gegen diese Frau an, leis tönen noch, aber in bitteren Schwingungen doch deutlich erkennbar.

Der Kantus fällt mit dem letzten Verse.“

Die Schlägerlinge knallt auf den Tisch. Jung und Alt erhebt sich, die bunten Mützen fliegen herunter, vollmähnige, jugendsprühdende, ergraute, fahle Köpfe recken sich in dem Weihgefühl, daß das, was jetzt den Saal durchlönen wird, höchste Bedeutung für jeden hat, daß in diesem Augenblick des tiefempfundenen Singens für viele der Schicksalsknoten geschürt, die Lösung des Lebens gemischt wird.

Nur die eine sitzt und lächelt. Vielleicht ist sie gar ernst, aber Kurt erkennt in dem hübschen Gesicht Verächtlichkeit, höhnenden Gleichmut mit den Ideen überschäumender Jugend.

„Ich alleine der eine
Schau wieder herunter
Zur Saale im Tale
Doch traurig und stumm —“

Da versagt Kurt die Stimme. Noch einmal versucht er, sich in dieses Brausen, das doch Klage ist, hineinzustürzen. Vergebens. Ein brüchiger, ersticrender Ton entfährt seiner Kehle. Die Nächtsibenden wenden ihm verwundert die Augen zu.

Warum doch ist diese willhende Erschütterung zu Kurt gekommen?

Dort hinten, dicht vor dem schmetternden Kreis der Tuchentafel, hat er einen Greifenskopf gesehen. Das Profil nur, scharf und feingeistig geschnitten, das Gesicht seines Vaters. Welch wunderbare Ahnlichkeit! Oder sollte er gar — — ? Nein, er ist ja frisch, liegt dort in seinem rosenverwachsenen thüringischen Städtchen auf dem Lager und wartet auf den, dem er dieses Lied, ja dieses wehmütige Lied oft im Vorahnens väterlicher Verlassenheit vorgesungen hatte.

Der richtige, Nachtisch



Ist und bleibt ein Oetker-Pudding. Er ist eine Freude für die Jugend und ein köstliches Labsal für die Erwachsenen. Nahrhaft, wohlschmeckend, leicht verdaulich und preiswert sind die Merkmale der

Oetker-Puddings

die jetzt in noch besserer Qualität hergestellt werden als bisher und zwar durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinstem Reispudder. Auch im Sortiment der Oetker's Puddingpulver für den Körperaufbau und die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze. Infolge großes Umfangs sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. 1 Stück 10 Pf. Verlangen Sie die den einschlägigen Geschäften auch Dr. Oetker's neuen farbig illustrierten Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pf., wenn nicht vorrätig, gegen Einwendung von Marken von

Dr. August Oetker
Bielefeld

Ist das der Vater, ist er es nicht? Kurts Augen bohren sich durch den Rhythmus der Klänge. Der Alte scheint begeistert. So liegt nur ein Denker, dem das Gefühl für die tiefe Empfindung der Liedworte am friederauschen Saalestrand geboren wurde. Der Vater hatte in Jena studiert. Vielleicht ist er's gar?

Nun wendet der Alte sein Gesicht dem oberen Tafelende zu. Verrunzelt, vom Schicksal aergarben, doch in feliger Erinnerung wie vom Abendrot eines schönen Erlebens überhaupt.

Er ist es nicht, es ist nicht der Vater. Aber in diesem Greisen-gesicht, das hell im Schimmer der elektrischen Lichtränder erstrahlt, scheinen Tränenspuren aufzublitzten.

Da zuckt wehes Erschauern durch die Gestalt des Bräutzen. Er hat dieses Bild erlebt, er fühlt, daß es gerade für ihn eine tiefe Bedeutung haben wird, und aus dem erzitternden Herzen quillt der Wunsch, jetzt, sofort an das Krankenlager des Vaters zu eilen, der ihm eben über die Brücke der Zufallsknüpfung die Hand gereicht hat.

Berauscht das Lied, in allen Gesichtern, in jeder Brust das Signal eines wehmütigen Zukunftschauers.

Da nähert sich Professor Wallenberg dem Präsidium.

„Mein lieber Doktor,“ wendet er sich in herzlicher Liebenswürdigkeit an Kurt, „man wartet allgemein auf Ihre Ansprache.“

Kurt erhebt sich mit zustimmender Verbeugung. Die Worte dieses Mannes, den er nicht nur in den sechs Semestern des Studiums, sondern mehr noch in der vorgesetzten Abendgesellschaft als väterlichen Freund lieben und schätzen gelernt hat, rütteln ihn aus seiner schmerzahnenden Entrücktheit auf.

Ja, die Ansprache. Schöne Worte hat sich Kurt zurechtgelegt, eine Rede, wie sie ergreifender, schwungvoller nicht ausgedacht werden kann. Und scheint ihm doch alles, was die Stunde des programmähnlichen Lüftchens hervorgebracht, fade, schal wie ein fausgespültes, ungewürztes Gericht.

Die breite Gestalt des Präsidien reicht sich empor. Mit kräftigem Ruck sucht er die grauen Schleier abzuschütteln.

(Fortf. folgt.)

Der Kaufmann und die Beamtengehaltserhöhung.

Vermehrte Kaufkraft — vermehrter Konsum.

Die sehnlichst erwartete neue Besoldungsverordnung soll endlich Wirklichkeit werden. Die neuen Gehaltsäste der Beamten stellen einen Versuch dar, einen Ausgleich zu schaffen für die allzu niedrige Bezahlung unseres Beamtenheeres und damit den staatspolitisch bedeutendsten Stand vor der drohenden Proletarisierung zu schützen. Diese Maßnahme ist ein Anfang und hat, wie auch Reichsfinanzminister Dr. Köhler in seiner Magdeburger Rede stark betont hat, nur dann Wert, wenn die Warenpreise keine Steigerung erfahren, so daß die Kaufkraft des Gelbes dieselbe bleibt und die Erhöhung der Gehälter ganz den Beamten zugute kommt. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die ganze Summe der Gehaltserhöhungen als Kaufkraft in Erscheinung treten wird, da sicherlich auch ein großer Teil des erhöhten Gehaltes gespart werden wird, so dürfen doch mit großen Beträgen der lang erwarteten Gehaltserhöhung von den Beamten Wünsche befriedigt werden, die bisher wegen Geldmangels zurückgestellt werden mußten. Es ist ja leider eine Tatsache, daß die Gehälter besonders der unteren Beamtenstufen, die aber zahlmäßig ausschlaggebend sind, nur für die dringendsten lebensnotwendigen Ausgaben ausreichen. Lediglich über das Allernotwendigste hinausreichende Bedürfnis mußte zurückgestellt werden.

Aufgabe des Kaufmanns ist es nun, durch entsprechende Werbearbeit diese Konjunktur voll auszunutzen. Was muß es dem einzelnen Geschäftsmann, wenn er in den Zeitungen liest, daß überall flottes Geschäft ist, wenn es ihm nicht gelingt, auch an diesem flotten Geschäftsgang teilzunehmen. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß es ganz falsch ist, bei aufsteigender Konjunktur die Werbetätigkeit zu vernachlässigen in dem Glauben, daß die Käufer sich schon von selbst einstellen werden, da das Kaufbegehr einmal besteht. Diese Ansicht ist ebenso falsch und veraltet wie jene andere weit verbreitete und verhängnisvolle, daß es nutzlos sei, bei stillem Geschäftsgang Propagandatätigkeit zu betreiben, da es doch nichts nütze. Unsere Zeit, die nun einmal so ganz auf Reklame, auf Anreisung und Anlockung der Kunden gestellt ist, verlangt eine ununterbrochene Werbetätigkeit und verlangt eine erhöhte Propagandatätigkeit, bei außergewöhnlichen Anlässen. Hier sind zu nennen: Saison- und Inventur-Ausverläufe, Feste und Feiertage wie Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Saisonwechsel und anderes mehr. Einen ebenso solchen Anlaß verstärkter Propagandaarbeit bietet unzweifelhaft die Beamtengehaltserhöhung, die zum großen Teil dem Konsume zugute kommen wird.

Eine Selbstverständlichkeit ist es aber, daß verstärkte Kaufbegehr nicht durch ein Heraufsehen der Preise ausgenutzt werden darf. Es bildet der zu erwartende erhöhte Umsatz einen Grund zu billigeren Lebholen. Und es ist nicht unschwer, vorauszusagen, welcher Geschäftsmann die günstigeren Abschlüsse erzielen wird, der, der versucht, Preiserhöhungen durchzudrücken, oder der, der in seinen Ankündigungen die billigsten Angebote bei gleichbleibender Qualität bringt.

Kunst und Wissenschaft.

Reiche vorgeschichtliche Funde an der schlesischen Landesgrenze.

Im Nordosten von Schlesien wird die Grenze gegen das ehemalige Russisch-Polen durch den sumpfigen Proßnitzflüß gebildet. An seinen sandigen Anhöhen, die zum Teil bewaldet sind, sind nach der „Schlesischen Volks-Zeitung“ gerade in letzter Zeit eine große Anzahl Fundstellen entdeckt worden. Hauptsächlich auf der Gemarkung Neudorf, Kreis Kreuzburg O.-S., auf dem Acker des Landwirts Konietzky. Schon seit Jahren werden an dieser sich an den Anhöhen entlangziehenden Stelle Urnengräber ausgegräbt, die bei einer amtlichen Untersuchung den Stufen 4 bis 5 der Bronzezeit (1200—800 v. Chr.) zugewiesen werden könnten. Aber das Gräberfeld ist außerordentlich groß. Einige hundert Meter läßt es sich allein durch Funde verfolgen. Die Urnengräber bergen außer einem Leichenbrand enthaltenden Gefäß zahlreiche Henkelschalen, Räpste und Schüsseln, die den Toten ins Grab mit hineingegeben worden sind. Metallbeigaben sind bisher nur in geringem Maße zutage getreten. Durch dauerndes Beobachten der Gemarkung konnte nach jahrelangem Suchen ein Gräberfeld auch der Stufe VI der Bronzezeit gefunden werden. Es liegt 3 Kilometer von der vorhergehenden Stelle entfernt und birgt wahrscheinlich auch Hunderte von Gräbern. Dadurch wäre eine vorgeschichtliche Besiedlung der Gemarkung bis ins Jahr 500 v. Chr. verfolgbar. Aus der ältesten Zeit der Steinzeit, deren Ende im Jahre 2000 v. Chr. anzusehen ist, lassen sich zurzeit keine Funde größerer Art angeben. Einige Feuersteinmesser sind auch für ihr Vorhandensein schon jetzt sichere Beugtisse und vor allem: nur wenige Kilometer oberhalb der Proßna sind auf der Gemarkung Uslitz, Kreis Rosenberg, schon zwei Steinäste gefunden worden.

Aus der Zeit der germanischen Besiedlung weist die Gemarkung Neudorf höchst interessante und seltene Funde, die bisher einzigen ihrer Art aus Oberschlesien auf. In Privatbesitz befinden sich eiserne Lanzen spitzen, Spinnwirtel, Henkeltassen und eine merkwürdige Vase mit Mäanderornament und einem einzelnen Hakenkreuz. Nach Vergleich mit anderen schlesischen Funden dürften sie in das 1. bis 2. Jahrhundert nach Christus gehören und den Vandalen zuzuschreiben sein. Als neuester Fund der Gemarkung sind Scherbenfund einer Ansiedlung aus dem 3. Jahrhundert nach Christus erweisbar, die schon oberflächlich zutage treten. Damit rückt die Besiedlung der Gemarkung bereits in die Völkerwanderungszeit. Im 4. Jahrhundert, die Zeit der germanischen Völkerwanderung, ist im Oberlaufe der Proßna ein ganzes Dorf bei Ellguth, Kreis Rosenberg, durch amtliche Untersuchung festgestellt worden. Auch die dortige Fundstelle liegt ähnlich an den Abhängen der Proßna, wie die Neudorfer, und es besteht kein Zweifel, daß bei weiterer Durchforschung des Gebietes auch hier die Germanen des 4. Jahrhunderts sich auf Grund von Funden werden nachweisen lassen. Im 12. Jahrhundert wird das Dorf zum ersten Male urkundlich erwähnt. Es trägt einen slawischen Namen, und es ist kein Wunder, daß auch wirklich slawische Funde des 12. Jahrhunderts gefunden worden sind, die opferbereite Helfer der Vorgeschichtsforschung sogar durch Tauchen von dem Grunde des Flusses herausgeholt haben.

So zeigt sich uns an Hand dieses einen Beispiels deutlich, daß selbst die Dorfgemarkungen, die am weitesten von der mittelschlesischen reich besiedelten Ebene entfernt liegen, immer noch reiche Fundstellen aus allen Zeiten vorgeschichtlicher Vergangenheit besitzen. Es ist daher nur eine Frage der Zeit, daß auch an den Orten, an denen die vorgeschichtlichen Urkunden bisher schweigen, Funde auftreten werden, da ja, wie man schon lange erkannt hat, bereits in früheren Jahrtausenden die Besiedlung Schlesiens recht stark gewesen ist.

× Nachrichten vom Film. Der nach dem Anzengruberischen Schauspiel „Der Pfarrer von Kirchfeld“ gedrehte gleichnamige Film wurde ohne Angabe von Gründen von der Regierungskommission des Saargebietes verboten. — Carl Lammle, der aus Deutschland stammende Präsident der Universal Pictures Corporation, hat aus Anlaß seines 60. Geburtstages einen Preis von 5000 Dollar für Ideen ausgesetzt, die irgend einem Zweige der Filmindustrie zum Nutzen gereichen. Bedingung ist, daß die Vorschläge in einem Artikel niedergelegt werden müssen, der in einer Zeitschrift publiziert ist. Es handelt sich um konkrete Vorschläge, die praktisch durchführbar sind und entweder eine Verbesserung oder Erleichterung der Produktion bezw. des Betriebes wecken. Die Einsendungen sind an Mr. Carl Lammle, Lammle Price, 730, Fifth Avenue, New York, zu richten.

× Eine Kirche für Journalisten. In New York soll mit einem Kostenaufwand von 225 000 Dollar eine Kirche errichtet werden, die besonders für die dortigen Journalisten bestimmt ist. Die Kirche will man nach dem Evangelisten Johannes nennen, der gewissermaßen als der erste Journalist betrachtet wird. In den Fenstern sollen Glasgemälde angebracht werden, die Szenen aus dem Leben der Presse darstellen.

Amtsgericht Hirschberg.

Hirschberg, 21. September.

Ein Vorlesemonat mit 7,50 Mark Inhalt hatte das Dienstmädchen A. K. von hier, zurzeit hier in Haft, dem Arbeiter D. entwendet. Die wegen Diebstahls vorbestrafe Angeklagte erhielt drei Wochen Gefängnis.

Einen polizeilichen Strafbefehl über 5 Mark hatte die Hausbesitzerin M. B. aus Schwarzbach erhalten, weil sie wiederholt unbefugt auf der Wiese ihrer Nachbarin umhergelaufen und Schaden angerichtet haben sollte. Das Gericht sprach die Angeklagte heute frei.

Mit übermäßigem Geräusch seines Motorrades, das geeignet war, die Passanten zu belästigen, war der Kraftwagenführer P. B. von hier über den Markt gefahren. Ein polizeilicher Strafbefehl über 3 Mark wird heute bestätigt.

Drei Radfahrer aus Bad Warmbrunn, Hirschdorf und Lomnitz hatten je einen polizeilichen Strafbefehl über 3 Mark erhalten, weil sie in Warmbrunn die Mühlstraße, die für Fuhrwerke und Fahrräder verboten ist, befahren hatten. Die drei Angeklagten hielten es für erlaubt, den Weg zu befahren, da weder am Aus- noch am Eingange des Weges eine Verbotstafel stand. Wegen der Geringfügigkeit der Sache wurde das Strafverfahren eingestellt.

Wegen Übertretung der Straßenpolizeiverordnung hatte der Kaufmann G. G. von hier einen polizeilichen Strafbefehl von 5 Mark erhalten. Er war mit seinem Rad vorschriftswidrig auf der linken Seite der Friedrichstraße in Cunnersdorf gefahren. Sein Einwand, daß die Straße frei von Verkehr gewesen sei, schützte ihn nicht vor Strafe. Sein Einspruch gegen den Strafbefehl wurde verworfen.

Eine Anzahl Ansichtskarten hatte der Photograph G. R. ohne Wohnung, zurzeit hier in Haft, von dem Zeugen B. zum Weiterverkauf erhalten. Er hatte sie teils verkauft, teils für sich behalten, ohne den Erlös oder die Karten, wie vereinbart war, abzuliefern. Wegen Unterschlagung wurde er zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Um 23 Uhr soll der Haushälter R. L. aus Guttentag eine Geschäftsfrau in Hirschdorf betrogen haben. Der Angeklagte, der damals in Schreiberhau tätig war, hatte von der Zeugin Waren im Werte von 70 Mark gekauft und dieselben bis auf 23 Mark abgezahlt. Der Angeklagte gibt an, daß er dann nicht weiter habe zahlen können, da er arbeitslos geworden sei. Er habe dies auch der Zeugin mitgeteilt. Die Absicht eines Betruges konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daher wurde er freigesprochen.

Op. Waldenburg, 21. September. Traurige Zeichen der heutigen Wirtschaftslage deckte eine Gerichtsverhandlung auf, die hier vor dem Großen Schößengericht gegen den Textilkaufmann Wilhelm Just aus Friedland bei Waldenburg geführt wurde, dem die Anklage schwere Vertrauensbrüche in der Verwaltung der ihm anvertrauten Kirchenkasse zur Last legt. Just war Inhaber eines ehemals sehr gut gehenden Textilgeschäfts, doch geriet er durch die Zahlungsunfähigkeit verschiedener Kunden derartig in Hinterhalt, daß nach kurzer Zeit von dem mit über 35 000 Mark an Wert berechneten Geschäft so gut wie gar nichts mehr übrig war. Die Hauptschuld hatte ein Konkurs einer Breslauer Firma, bei welcher Just allein 20 000 Mark einbüßte. Nach und nach war er in nicht weniger als 46 Konkursen verwickelt, die über die verschiedenen Lieferanten und Abnehmer hereinbrachen. Als das Geld alle war, griff er die Kirchengelder an, und nach und nach veruntreute er die gesamte Einnahme eines ganzen Jahres an Kirchengeldern in Höhe von 23 000 Mark, so daß die Kirchenverwaltung in größte Schwierigkeiten geriet und anstatt mit barem Gelde nur noch mit Wechseln operieren mußte. Just, ein schon betagter Mann, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der „Fassadenkletterkönig“ vor Gericht.

Berlin, 20. September.

Vor dem Großen Schößengericht Charlottenburg begann der Prozeß gegen Iris Wald, der den Beinamen „König der Fassadenkletterer“ führt und für etwa zwei Millionen Mark Juwelen zusammengeklopft hat. Die Anklage gegen Wald lautet auf schweren Diebstahl im Rückfall und wirft ihm 18 vollendete Einbrüche, davon vier in Berlin und 14 in Hamburg vor. Mit Wald zusammen haben sich zu verantworten Kaufmann Traugott Lohrer, Frau Elsa Strunk und Frau Anna Albrecht, deren Schmuck bzw. wissentliche Beihilfe zur Last gelegt wird. Der jetzt 27 Jahre alte Iris Wald, Bäcker bzw. Kaufmann, wie die Anklage seinen Beruf bezeichnet, stellt den Typus des Gentleman-Einbrechers in reinster Form dar. Er kleidet nur in bester Gesellschaft an verleihen und entsprechend hochlegant gekleidet häufig 5-Uhr-Tees in ersten Hotels und Cabarets zu besuchen. Millionär ist Wald trotz der großen Würde, die ihm gelungen, nicht geworden, denn seine Hohler zahlten ihm als Erlös seines Diebesbute im Werte von über zwei Millionen Mark nur 45 000 Mark aus. Sein Hauptthebler, der Juwelier Blüchhahn, ist bereits zu einer erheblichen Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Turnen, Spiel und Sport.
Mein Kampf gegen Jack Dempsey.

Von Gene Tunney.

Nachdruck verboten; Copyright by Hearst-Press.

Ebenso wie Dempsey auf seinen Sieg im Weltmeisterschaftsboxkampf am Donnerstag in Chicago rechnet, glaubt sein Gegner Gene Tunney an den seinigen. Im nachstehenden Artikel gibt Tunney dieser Hoffnung Ausdruck.

Ned.

Manche behaupten, daß es mit meiner Meisterschaft doch nicht so weit her sein könnte, weil ich Jack Dempsey im vorigen Jahre nicht l. o. schlagen konnte. Ich möchte dem entgegenhalten, daß es bei den ganzen bisherigen Kämpfen um die Weltmeisterschaft nur einen Boxer gelungen ist, innerhalb zehn Runden seinen Gegner knock-out zu schlagen. Es darf nicht vergessen werden, daß mein Kampf gegen Dempsey nur über zehn Runden ging, während bei den früheren Weltmeisterschaftskämpfen manchmal 26 Runden gebot wurde, ehe der Niederschlag erfolgte. Nur meinem jetzigen Gegner, Jack Dempsey, gelang es als erstem seit dem Jahre 1892, bei seinem Meisterschaftskampf am 4. Juli 1919 seinen Gegner Jess Willard in der dritten Runde auszuschlagen.

Ins Vorleseliche übersetzt, richten sich diese Vorwürfe meiner Kritiker, vor allem gegen meinen angeblich nicht starken Schlag. Ich kann dazu nur sagen, daß Dempsey in der ganzen Reihe seiner in der Tat glorreichen Kämpfe, von Jess Willard angefangen über Gumbo Smith zu Firpo, durchaus „Punches“ eingefecht und dennoch „gestanden“ hat. Wenn also aus der Tatsache, daß ich Jack Dempsey nicht knock-out zu schlagen vermochte, gefolgt wird, daß ich keinen Punch habe, so mußte daraus logischerweise folgen, daß Leute wie Brennan, Firpo, Carpenter und Willard auch keinen Punch gehabt haben, und das kann man wohl nicht mit gutem Gewissen behaupten. Im übrigen lasse ich den Leuten gern diese Meinung. Sie tun mir damit weniger Unrecht als Jack Dempsey, der den Ruf besitzt, das härteste Kind von allen Boxern der Welt zu besitzen.

Verchiedene haben an mich die Frage gerichtet, wie lange ich wohl glaube, Weltmeister zu bleiben. Ich habe darauf geantwortet: bei normalen Umständen etwa sechs Jahre lang! Ich denke, ich werde vor dem Jahre 1932 keine Niederlage einzustechen brauchen.

Ich habe während meiner ganzen Boxerlaufbahn stets darauf gesehen, daß man einen sauberen fairen Kampf liefert. Das Boxen als Berufssport steht dauernd unter öffentlicher Kontrolle. Diese Kontrolle steht schon in den ersten Stadien des Trainings für den Kampf ein. Sie sollte aber auch während des Kampfes möglichst für jeden Zuschauer gewährleistet sein, denn der Zuschauer will von seinem teuer erkauften Platz aus wenigstens eine Chance haben, den Kampf in jeder einzelnen Phase zu verfolgen und sich selbst ein Bild über seine Fairness zu machen.

Zum Schluß meiner Betrachtungen möchte ich noch einiges über den Charakter des kommenden Kampfes sagen. Man hat mich als einen Boxer, Dempsey als einen Schläger bezeichnet. Das ist richtig, und der Kampf in Chicago wird also zwischen diesen beiden Kategorien von Boxern, d. h. Dempsey und mir, ausgespielt werden. Ich glaube, daß — boxerisch gesprochen — der Boxer dem Schläger zu aller Zeit überlegen ist. Ich habe das aus meinem ersten Kampf gegen Dempsey erfahren. Der „Mann töter“ war mir zwar in jeder Sekunde des Kampfes gefährlich, aber ich behaupte, daß — sobald der Kampf über die ersten Runden hinausgetragen wird — der Boxer dem Schläger überlegen ist. Damit will ich nicht sagen, daß ich meinen Kampf in Chicago nur auf Boxen eingestellt habe. Ich will Dempsey l. o. schlagen, aber ich behaupte, daß — falls es Dempsey nicht gelingt, mir seine Kampfmethode aufzuzwingen — ich mit meinen überlegeneren boxerischen Qualitäten den Sieg an mich reißen werde. Dempsey wird sich nie zu einem Boxer entwickeln. Damit will ich Dempsey durchaus nicht herabsehen. Im Gegenteil, jeder Boxer soll einen Kampf zeigen, der seinem Temperament entspricht, und Jacks Temperament ist nun einmal das eines wilden „Mannmöters“.

Eines aber, und das möchte ich zu allerleit nicht unerwähnt lassen, wird mir bei dem Kampf zu schaffen machen: Dempseys noch immer große Beliebtheit. Das Publikum wird sehr stark für ihn eingenommen sein und ihn nach Möglichkeit anfeuern, denn die große Masse ist immer eingenommen für den „under-dog“, d. h. für den, der am Unterliegen ist oder aber etwas Verlorenes wiederherzupfen will. Die Massen werden ihrer Sympathie für Dempsey lautesten Ausdruck geben, besonders, da es Dempsey nach jahrelangem „faulsem“ Leben tatsächlich gelungen ist, einen erschöpfenden Boxer wie Sharkey zu schlagen und damit wieder der Alte zu werden.

Wenn ich am 22. September den Ring betrete, weiß ich also genau, daß diesmal im Gegensatz zu seinen früheren oft sehr bestreiten Kämpfen das Publikum für meinen Gegner sein wird, aber — und das sei mein letztes Wort — ich werde ihn trotzdem zu schlagen wissen!

[Ein „Dr. phil“ Berufssboxer.] Dr. phil Bach Assistent im wissenschaftlichen mineralogischen Institut in Heidelberg und während sechs Semestern Sportlehrer an derselben Universität, ist unter die Berufsschöpfer gegangen und bestreitet seinen ersten Kampf im Rahmen des von der Westfalenhalle am Sonntag, 2. Oktober, veranstalteten Großkampftages mit der Hauptnummer Schmeling-Clement.

Bunte Zeitung.

Könnecke in Angora.

Bis jetzt guter Verlauf seines Ostasiensfluges.

Köln, 21. September. (Drahm.)

Der Flieger Könnecke, der vernünftigerweise sein Leben nicht bei einem Ozeansflug in dieser fortgeschrittenen Jahreszeit aufs Spiel setzen will, ist auf seiner „Germania“ mit dem Grafen Solms, der den Flug finanziert, und dem Junker Hermann an Bord zu dem beabsichtigten Langstreckenflug nach Ostasien aufgestiegen. Den Flugplatz Aspern bei Wien hat Könnecke Dienstag abend 7½ Uhr überslogen, kurz nach Mitternacht kreiste die „Germania“ über Belgrad! Da die Direktion des Flughafens nicht verständigt worden war, wurde der Flughafen erst im letzten Augenblick beleuchtet. Das Flugzeug setzte nach einigen Runden seinen Weg nach Südosten fort. Mittwoch mittag ist Könnecke in Angora gelandet.

Könnecke hatte die Absicht, über Wien, Budapest, Belgrad und Konstantinopel nach Angora zu fliegen, wo er Mittwoch mittag anzukommen hoffte. Allerdings hatte er sich vorbehalten, bei ungünstiger Wetterlage einen anderen Weg einzuschlagen, was er offenbar getan hat. Der Start in Köln erfolgte Dienstag nachmittag 2½ Uhr. Zur Verabschiedung hatte sich der Kölner Oberbürgermeister auf dem Flugplatz eingefunden. Die schwere Maschine erhob sich sehr langsam und sichtlich mit Schwierigkeiten in die Höhe. Die „Germania“ hatte bei ihrem Abflug eine Gesamtbelastung von 3300 Kilo, darunter 2280 Kilo Betriebsstoff.

Doch Junkers-Ozeansflug?

○ Berlin, 21. September. (Drahm.)

Wie man hört, steht seit einigen Tagen in Norderney eine dreimotorige Junkersmaschine vom Typ G 24 zu einem Ozeansflug nach Amerika bereit. Das Flugzeug soll in absehbarer Zeit den Flug über den Atlantischen Ozean antreten. Die Route soll über die Azoren, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist, und von dort dem Kurs der Atlantischen Dampferlinien folgend nach Amerika weitergehen. Das Unternehmen wird angeblich von einer nicht bekannten Seite finanziert, während die Junkerswerke lediglich Maschine und Führer stellen. Von den Junkerswerken wird entschieden bestritten, daß sie an dem Unternehmen beteiligt seien. Es wird hinzugefügt, daß die Junkerswerke natürlich aber nicht wissen, was mit einer Maschine geschieht, die von ihnen gebaut und verkauft worden ist.

Einsturz eines Funkturmes.

○ Potsdam, 21. September. (Drahm.) Auf dem Teletower Funkgelände werden seit Anfang August fünf neue Türme für drahtlose Fernphotographie von einer Berliner Firma errichtet. Drei dieser Türme sind bereits fertiggestellt. Heute nacht ist jedoch der zuerst erbaute trotz starker Absteifung zusammengebrüllt. Da der zweite Turm in der Höhe ebenfalls starke Schwankungen zeigte, wurden die umliegenden Gerätehäuser geräumt. Der Einsturz des Turmes wird auf den starken Sturm zurückgeführt.

Die spinale Kinderlähmung in Leipzig.

sch. Leipzig, 21. September. (Drahm.) Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung erkrankten und gestorbenen Personen hat sich neuerdings erheblich vermehrt. Während bis zum 18. September 73 Erkrankungen und 12 Todesfälle gemeldet wurden, ist die Zahl der Gesamterkrankungen bis zum Montag auf 82 gestiegen, die Zahl der Todesfälle auf 15. Der Rat der Stadt wird heute über eine sofortige Schließung der Schulen beraten.

Mord und Selbstmord.

○ Merseburg, 21. September. (Drahm.) In Schönfeld erschoss Mittwoch früh um 9 Uhr ein Landwirt auf einem Feldstück dicht beim Dorfe mit seinem Jagdgewehr eine schlesische Saisonarbeiterin und dann sich selbst. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Wiedereinmal Levine.

tt. Paris, 21. September. (Drahm.) Wie Matin berichtet, traf Levine gestern nachmittag auf dem Flugplatz Le Bourget ein, wo er sich den Verfolgungen eines Autodroschkenführers, den er angeblich nicht bezahlt hatte, entzog. Als er ein Flugzeug zur Abreise besteigen wollte, forderte man seinen Pass, worauf Levine erklärte: „Ich habe keinen Pass, es genügt, wenn ich Ihnen sage, ich bin Levine. Ich habe nie einen Pass und komme überall durch“. Trotzdem wurde Levine nicht gestattet, in dem

ersten fahrplanmäßigen Flugzeuge, das startete, Platz zu nehmen. Levine ließ sich daraufhin mit der Polizeipräfektur telefonisch verbinden und erhielt daraufhin die Erlaubnis, ohne Pass abzureisen.

Wildwest in Nicaragua.

△ Washington, 21. September. (Drahm.) Bei einem Gefecht einer Abteilung amerikanischer Marinesoldaten und Polizisten von Nicaragua mit Banditen wurde ein Marinesoldat und ein Polizist getötet. Die Banditen sollen 20 Mann Tote und 50 Verwundete verloren haben. In dem selbständigen Staat Nicaragua sind zum Schutz der amerikanischen Handelsinteressen Truppenabteilungen der Vereinigten Staaten stationiert.

Von einer zwölfjährigen in den Tod getrieben.

Weimar, 21. September. (Drahm.) Drei Einwohner des Ortes Ranstenberg in Thüringen waren kürzlich auf Grund von Beschuldigungen eines zwölfjährigen Schulkindes unter Anklage gestellt. Sie sollten sich an dem Kinde misslich vergangen haben. Der eine erhängte sich, der zweite verfiel in Irrenzustand, die dritte Angeklagte wurde verurteilt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht sprach jetzt den dritten Angeklagten frei, da die Behauptungen des Kindes unwahr erscheinen.

** Schwere Straßenbahnunglüde in Italien. Nach einer Meldung aus Rom ereignete sich in der Nähe von Ascoli ein schweres Straßenbahnunglück. Als der Führer in einer Kurve bremste, überschlug sich der Wagen über den Straßenrand. Fünf Fahrgäste wurden getötet, acht erlitten Verletzungen.

** Nebenfall auf Kassenboten in Chicago. Sechs mit Jagdgewehren bewaffnete Männer überfielen in Chicago mehrere Kassenboten und raubten ihnen eine Summe von 425 000 Mark.

** Typuserkrankungen in der Osnabrücker Garison. Bei der Reichswehr in Osnabrück wurden Erkrankungen an Paratyphus festgestellt. Auch in der Stadt wurden etwa 50 Erkrankungen gemeldet, die von einer Wurstverarbeitung herrühren. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit, die bis jetzt 80 Erkrankungsfälle umfaßt, zu verhindern.

** Falschgeld in der Elbe. In der Elbe bei Magdeburg wurde eine Kiste mit etwa 1300 Stück falschen und unfertigen Fünfzigpfennig- und Einmarkstückchen gefunden, die von Falschmünzern seinerzeit in den Strom geworfen worden waren.

** 35 Millionen Mark Unwetter schädeln in der Tschechoslowakei. Die Arbeiten an der Restellung der in der Tschechoslowakei an wirtschaftlichen Kulturen durch Hochwasser, Hagelschlag, Wollentbrüche usw. angerichteten Schäden sind beendet. Danach betragen die Schäden 35 Millionen Marl, wovon die Hälfte auf Böhmen entfällt.

** Bei einem Tunnelbau der Berliner Stadtbahn in Charlottenburg ereignete sich Dienstag nachmittag ein Einsturz, der drei Menschenleben kostete.

** Erdstoß in Spanien. Aus Xativa in der Provinz Alicante wird gemeldet, daß am Dienstag gegen 11 Uhr vormittags ein Erdstoß versprüht wurde. Personen wurden nicht verletzt. Ob Materialschaden entstand, ist noch nicht bekannt.

** Betrügerische Angestellte. Auf Veranlassung der Direktion der Hafen-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg nahm die Kriminalpolizei zehn Kontrolleure und Kassierer fest, die die Gesellschaft durch umfangreiche Beträgerien schädigten, indem sie bereits entwertete Fahrtscheine verkaufen.

** Kleine Ursachen, große Wirkungen. In Delitzsch bei Leipzig kam es zu einem Pferdeleicht mit der Weitsicht über den Verlust eines Freunden. Die Pferde wurden schein und überfuhren den Führer, der lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Knecht, der durch seinen Nebenmut den Unfall verschuldet hatte, erhängte sich.

** Erdrußschlag im Allgäu. An dem erhöht liegenden linksseitigen Iller-Ufer bei Kempten senkte sich am Dienstag ein großes Stück der Stützmauer zunächst senkrecht gegen die Iller herab. Die nachrutschenden Erdmassen sprengten dann die Betonmauer auseinander und legten sie vollständig um. Der Erdrußschlag ist auf Unterstüzung der Stützmauer durch Grundwasser zurückzuführen.

** Selbstmord eines Oberpostmeisters. Bei einem Nürnberger Postamt fand eine unvermutete Kassenrevision statt. Der Vorstand, Oberpostmeister Christ, hat sich darauf durch einen Kopfschuß getötet.

** Mit 82 Jahren täglich ein Bad in der Nordsee. Westerlands ältester Badegast, der Hamburger Senator a. D. Dunker, stellt eine eigene Sportheilung auf. Obwohl er 82 Jahre alt ist, nimmt er täglich noch im September trotz Seegang und Wind sein tägliches Morgenbad. Mit ihm wetteifert die achtzigjährige Frau Professor Bernhard aus Berlin. Senator Dunker war bereits vor 55 Jahren, also 1872, Badegast auf Sylt.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Hochland und Mittelgebirge: Zeitweise auffrischer Südwest, woltiges, vielfach aufheiterndes Wetter, trocken, wärmer, stellenweise Morgennebel.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, woltig, teilweise aufheiterndes Wetter, trocken, warm.

Im Bereich der maritimen Polarluftmassen kam es in den Südetenländern in den vergangenen 24 Stunden bei wechselnder Bewölkung zu Regenschauern. Heute morgen hat sich vor der Warmfront der Störung 47b Bewölkungszunahme bei leichten Niederschlägen eingestellt. Hinter der Warmfront folgen subtropische Luftmassen und haben wir heute noch woltiges, vielfach aufheiterndes und wärmeres Wetter zu erwarten. Erst späterhin wird kühtere maritime Luft erneute Niederschläge bringen.

Letzte Telegramme.

Die Posttarife.

© Berlin, 21. September. Zu der Frage, ob es nicht wirtschaftlich und volkswirtschaftlich zweckmäßig sei, die Entscheidung über die Höhe der Posttarife wieder vom Verwaltungsrat der Reichspost in die Hände des Reichstages zurückzulegen, äußert Reichspostminister Dr. Schädl in einer Unterredung mit der B. A. u. a.: Das Reichspostfinanzgesetz hat seine Aufgabe bisher in vollem Umfange erfüllt. Die Reichspost ist aus einem Defizit-Betrieb des Reiches ein sich selbst tragendes Unternehmen geworden und hat dadurch wesentlich zur Entlastung des Reichshaushaltes beigetragen. Der Reichspostminister bejahte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Frage, ob auch bei einer völlig selbständigen Betriebsführung der Reichspost eine Mitwirkung des Reichstages bei der Gebührenpolitik möglich ist, wandte sich aber dagegen, daß der Reichstag unbegrenzt in die Tarifgestaltung der Reichspost eingreifen soll, während der Minister und der Verwaltungsrat für die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost verantwortlich bleiben würde.

Hergt in Wien.

© Wien, 21. September. Justizminister Dr. Hergt stattete heute dem Klub der großdeutschen Abgeordneten einen Besuch ab. In einer längeren Aussprache wurde eine Reihe beider Parteien interessanter Fragen erörtert.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

© Berlin, 21. September. Da schon heute vormittag die Hauptziffern der Außenhandelsbilanz bekannt geworden waren, hatte sich eine wesentlich freundlichere Grundstimmung durchsetzen können. Die Spekulation schritt zu Deckungen, so daß schon die Vormittagskurse 1 bis 3 Prozent über gestern lagen. Im wesentlichen hat sich natürlich an der allgemeinen Börsenstimmung nichts geändert. Das Kundengeschäft ist weiter sehr gering. Der herrschende Geldmangel und die Ungewissheit betreffs des Ultimo hemmen die Entwicklung.

Da man aber auf Spezialgebieten außer den Deckungen auch kleinere Meinungskäufe beobachten wollte, konnte sich zum offiziellen Börsenbeginn eine weitere Festigung des Kursniveaus einstellen.

Spezialwerte, wie Glanzstoff, Bemberg, Spritwerte, Harpener, Salzdorf, Gesellschaft für Elektrisch, Siemens und Chade-Altien waren weit über den Durchschnitt von 1 bis 3 Prozent erhöht und hatten Gewinne bis zu 10 Prozent und darüber aufzuweisen. Andererseits waren Voigt & Häffner heute wieder stark angeboten und notierten zum ersten Kurs 30 Prozent niedriger.

Sehr lebhaft ging es auch im Verlaufe am Markte der Elektrowerte zu, an dem man von Auslandsläufen (besonders seitens der Schweiz) wissen wollte. Chadeaktien konnten, nachdem sie anfangs 8% Prozent höher eingestellt, im Verlaufe um weitere 9 Prozent anziehen.

Anleihen konnten sich etwas erhöhen. Ausländer lagen im allgemeinen behauptet. Anatolier und Bagdad etwas fester. Türkensee konnten ihren anfänglichen Verlust im Verlaufe teilweise wieder einholen. Sehr fest lagen mexikanische Renten. Am Pfandbriefmarkt ging es heute sehr still zu. Kurse lagen im allgemeinen behauptet.

Am Devisenmarkt blieb das Angebot ausreichend. Das englische Pfund und Spanien lagen international schwächer, dagegen konnte der Yen wieder langsam etwas anziehen. Anleihen für den Termin bestimmte Gelder standen am Tagesgeldmarkt mit 4½ bis 6% Prozent reichlich zur Verfügung.

Im übrigen hat sich an den Säben nichts geändert. Auch im weiteren Verlaufe konnte sich an allen Märkten nach vorübergehender Abschwächung und nachlassendem Geschäft eine neue Aufwärtsbewegung durchsetzen, die von der lebhaften Haltung der Elektroyapiere eine Anregung bekam. Der Einheitstakt von Voigt & Häffner wurde mit 212 Prozent festgesetzt.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 21. September 1927

	20. 9.	21. 9.		20. 9.	21. 9.
Hamburg, Paketfahrt	148,00	148,75	Ges. f. elektr. Untern.	267,50	272,25
Norddeutscher Lloyd	147,88	149,75	Görlitz, Waggonfabr.	21,00	20,50
Allg. Deutsche Credit	143,38	143,50	F. H. Hammersen	162,00	165,25
Darmst. u. Nationalb.	229,00	230,00	Hansa Lloyd	88,00	—
Deutsche Bank	164,50	164,75	Harpener Bergbau	207,00	202,25
Diskonto-Ges.	154,75	156,00	Hartmann Masch.	—	30,00
Dresdner Bank	160,00	162,75	Hohenlohe-Werke	22,70	23,10
Reichsbank	171,00	170,50	Ilse Bergbau	252,00	250,00
Engelhardt-Br.	208,00	208,00	do. Genuß	126,50	125,50
Schultheiß-Patzien.	412,00	417,00	Lahmeyer & Co.	176,25	178,00
Allg. Elektr.-Ges.	181,50	183,00	Laurahütte	81,50	80,25
Jul. Berger	305,00	311,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	187,75	192,00	Ludwig Loewe & Co.	263,00	270,00
Berl. Maschinenbau	133,00	134,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	100,50	104,00
Charlbg. Wasser	139,50	139,00	do. Kokswerke	101,00	100,50
Chem. Heyden	124,25	126,00	Orenstein & Koppel	134,00	134,00
Contin. Caoutchouc	115,18	116,00	Ostwerke	393,00	395,50
Daimler Motoren	118,00	118,50	Phönix Bergbau	111,00	111,00
Deutsch Atl. Telegr.	111,63	112,00	Riebeck Montan	173,50	174,50
Deutscher Eisenhand.	82,50	84,00	Rüterswerke	94,50	95,75
Donnersmarckhütte	116,00	120,00	Sachsenwerke	118,00	118,50
Elektr. Licht u. Kraft	203,50	206,00	Schles. Textil	102,00	101,75
I. G. Farben	294,25	295,00	Siemens & Halske	289,50	295,25
Feldmühle Papier	217,50	217,50	Leonhard Tietz	165,00	165,00
Gelsenkirchen-Bergw.	150,50	151,00	Deutsche Petroleum	83,00	82,50

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 21. September 1927.

Der Auftrieb betrug 1024 Rinder, 1010 Kälber, 415 Schafe, 3398 Schweine, davon 200 schwere Holsteinsche. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

RM.

	14. Septbr.	21. Septbr.
a) vollsl. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	56—60
	2. ältere	56—60
b) sonstige vollsl.	1. jüngere	44—48
	2. ältere	44—48
c) fleischige		28—34
d) geringgenährte		—

Bullen

a) jüngere vollsl. höchster Schlachtwert	56—62	56—63
b) sonstige vollsl. oder ausgemästete	46—50	46—50
c) fleischige	35—40	35—40
d) geringgenährte	—	—

Kühe

a) jüngere vollsl. höchst. Schlachtwert	53—56	54—57
b) sonstige vollsl. oder ausgemästete	41—45	42—46
c) fleischige	27—32	27—32
d) geringgenährte	18—22	18—22

Färse (Kälbinnen)

a) vollsl. ausgemästet höchster Schlachtwert	56—60	56—60
b) vollfleischig	45—50	43—50
c) fleischige	35—40	35—40

Fresser

Mäßig genährtes Jungvieh	40—45	40—45
--------------------------	-------	-------

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—80	79—84
c) mittlere Mast- und Saugkälber	66—70	68—72

Schafe

a) Mastlämmere und jüngere Masthammel	—	—
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	57—62	57—63
b) mittlere Mastlämmere, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	43—48	44—50
c) fleischige Schafe	30—36	36—36

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	73—75	74—76
b) vollsl. Schweine v. ca. 240—300 Pf. Lebendgew.	72—74	73—75
c) " " v. ca. 200—240 Pf.	68—72	69—73
d) " " v. ca. 160—200 Pf.	67—69	67—70
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pf.	63—65	62—64
f) fleischige Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen	60—66	60—66

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ob Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Überstand der Vorwoche: 3 Rinder, 36 Schafe, 126 Schweine.

Überstand dieser Woche: 15 bis 20 Rinder, 4 Schafe, 50 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder und Schafe glatt. Rinder mittel, Schweine langsam.

Berliner Devisenturz.

Berlin, 20. September. 1 Dollar Geld 4,1955, Brief 4,2035, 1 englisches Pfund Geld 20,418, Brief 20,458, 100 holländische Gulden Geld 108,17, Brief 108,51, 100 tschechische Kronen Geld 12,434, Brief 12,454, 100 deutsches-österreichische Schilling Geld 59,115, Brief 59,235, 100 schwedische Kronen Geld 112,86, Brief 113,08, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,43, Brief 58,55, 100 schweizer Franken Geld 80,89, Brief 81,05, 100 französische Franken Geld 16,46, Brief 16,50.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1933er, große 93,40, kleine 100,00.

Ostdeutsch. Auszahlung Warschau 46,80—47,00, Katowic 46,875 bis 47,075, Posen 46,825—47,025, große polnische Noten 46,825—47,225.

Breslauer Produktionsbericht vom Mittwoch.

Das Angebot blieb auch an der heutigen Produktionsbörse mäßig. Das Geschäft war bei fehlender Kauflust im großen und ganzen recht unbedeutend. Von Brotgetreide war Weizen anreichend vorhanden und lag unverändert. Roggen blieb knapp und wurde etwas höher bezahlt. Gute Braunerste kam wenig heran, Mittlererste ruhig und schwer verkauflich. Wintergerste bei schwacher Zufuhr gut beachtet, Hafer stetig, Mehl fest, Roggennmehl höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 27, Roggen 71 Kilo 26,2, Hafer 20,4, Braunerste 25, Wintergerste 21,7. Tendenz: Roggen gefragt.

Mühlenereignisse (100 Kilo): Weizennmehl 38,4, Roggennmehl 37½, Auszugsmehl 43¾. Tendenz: fest.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 30, Leinsamen 37, Senfjänen 34, Blaumohn 76. Tendenz: fast geschäftlos.

Berlin, 20. September. Amlichen Notierungen: Weizen, märf. 257 bis 261, September 227,5, Oktober 270—275,5, Dezember 278, etwas fest; Roggen, märf. 251—254, September 209—207, Oktober 253,75—252,5, Dezember 248—248,5—247,25, fest; Sommergerste 220—206, neue Wintergerste 217—224, ruhig; Hafer, 198—213, stetig; Mais 196—197, fest.

Weizennmehl 33,5—37, ruhig; Roggennmehl 32—35, behauptet; Weizenkleie 14,75, märf; Roggenkleie 14,75, märf; Raps 300—310, still; Viktoria-erbsen 46—53, kleine Speisererbse 26—29, Futtererbse 21—22, Peluschen 21—22, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24, blonde Lupinen 15—16, Papstfischen 16—18,4, Leinkuchen 22,6—23,1, Sojaschrot 20—20,5, Kartoffelflocken 21,7—22,1.

Bremen, 20. September. Baumwolle 22,40, Elektrolytkupfer 126,—

A.-G. Zuckerfabrik Alt-Jauer in Alt-Jauer (Schles.). Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 5. Oktober einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent vor. Im Vorjahr wurden 7 v. H. verteilt.

Besserung der Außenhandelsbilanz. Wie mehrere Blätter melden, weist die Außenhandelsbilanz für den Monat August 1927 gegenüber den Vormonaten eine Besserung auf. Während sich im Monat Juli 1927 der Einfuhrüberschuss noch auf 490 Millionen Reichsmark belief, ist der Passiv-Saldo für den Monat August auf 292 Millionen Reichsmark zurückgegangen.

Der englische Textil-Maschinen-Kredit, der den deutschen Textilfirmen die Beschaffung englischer Textilmaschinen erleichtern soll, ist zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um 400 Millionen Mark. Die Zinssätze werden etwa 6½ bis 7 Prozent betragen. Der deutsche Treuhänder, der auch die Interessen der deutschen Kreditinstitute zu wahren hat, ist Dr. Kurt Degen, der Syndicus des Berliner Textilverbandes.

In dem amerikanisch-französischen Zolltarifstreit hat die amerikanische Regierung eine neue Note an Frankreich gerichtet, in der die amerikanische Zollgesetzgebung ausführlich erläutert und die Hoffnung ausgesprochen wird, Frankreich werde einsehen, daß die Vereinigten Staaten keine Tarifkoncessione machen können. Frankreich habe auf der Genfer Wirtschaftskonferenz dem Grundsatz der Meistbegünstigung zugestimmt, jetzt aber sei es das einzige Land Europas, das die Meistbegünstigung ablehne. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Zollgesetzgebung die Möglichkeit einer Erhebung von Zuschlagszöllen vorsehe, falls die Streitigkeiten nicht aufhören. Im Staatsdepartement wurde erneut betont, daß die Vereinigten Staaten eine Schlechterstellung der amerikanischen Einfuhr nach Frankreich nicht dulden würden, da es sich um eine grundästhetische Frage handle, in der ein Nachgeben unangezeigt sei. Man hoffe, daß Frankreich dies einsehen werde.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	19.	20.	19.	20.	19.	20.	19.	20.
Elektr. Hochbahn	99,00	99,50	Mannesmannröhre	173,50	169,00	Heine & Co. . . .	72,63	73,00
Hamburg. Hochbahn	84,25	84,75	Mansfeld. Bergb. .	132,00	128,13	Körtings Elektr. . .	124,75	122,00
			Rhein. Braunk. .	251,75	245,00	Leopoldgrube . . .	102,50	99,00
			dto. Stahlwerke .	196,25	188,50	Magdeburg. Bergw. .	115,00	108,00
			dto. Elektrizität .	160,00	158,00	Masch. Starke & H. .	72,00	68,00
			Salzdetfurth Kali	247,50	243,00	Meyer Kauffmann . .	89,00	87,50
			Schuckert & Co. .	203,00	196,00	Mix & Genest	149,00	145,00
			Accumulat.-Fabrik .	167,50	164,00	Oberschl. Koks-G. .	80,00	80,00
			Adler-Werke . . .	109,38	105,25	E.F. Ohles Erben . .	42,88	41,00
			Berl. Karlsr. Ind. .	87,75	73,25	Rückforth Nachf. . .	107,00	106,00
			Busch Wagg. Vrz. .	102,00	97,00	Rasquin Farben . . .	101,00	101,00
			Fahlberg List. Co. .	131,75	130,75	Ruschewehy	145,00	143,00
			Th.Goldschmidt . .	128,50	125,50	Schl. Cellulose . . .	157,00	157,00
			Guano-Werke . . .	101,00	100,50	dto. Elektr. La. B .	170,00	—
			Harbg. Gum. Ph. .	89,00	88,00	dto. Leinen-Kram. .	93,50	91,00
			Hirsch Kupfer . . .	107,50	107,75	dto. Mühlenw. . . .	59,00	60,00
			Hohenlohewerke P .	23,00	22,70	Portld.-Zem. . . .	209,00	205,00
			C. Lorenz	127,73	124,50	Schl. Textilw. Gnöbe .	—	76,50
			J. D. Riedel	60,00	58,06	Varziner Papier . . .	140,00	138,00
			Krauss & Co. Lokom. .	67,75	64,25	Stettiner El. Werke . .	178,00	178,75
			Sarotti	190,60	186,50	Stoewer Nähmasch. .	63,00	62,50
			Schles. Bergbau . .	127,25	126,25	Tack & Cie. . . .	113,00	113,00
			dto. Bergw. Benthen .	168,75	166,50	Tempelhofer Feld . .	97,50	94,00
			Schubert & Salzer .	369,00	356,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	151,00	151,00
			Stöhr & Co. Kamg. .	150,00	149,88	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3	178,00	178,75
			Stolberger Zink . . .	238,00	235,25	Varziner Papier . . .	21 Serie 4	92,75
			Tel. J. Berliner . . .	87,25	87,60	Ver. Dt. Nickelwerke .	176,75	175,00
			Vogel Tel.-Draht . .	107,75	107,00	Ver. Gianzst. Elberfd. .	730,00	705,00
			190,50	190,25	Ver. Smyrna-Tepp. .	134,25	134,50	
			Caroline Braunkohle .	207,00	204,00	40% Oester. Goldrente	144,00	140,00
			Chem. Ind. Gelsenk. .	79,25	78,50	E. Wunderlich & Co. .	145,50	144,00
			Wk. Brockhues . . .	82,00	81,00	Zeitzer Maschinen . .	174,60	174,00
			Deutsch. Tel.U.Kabel .	106,50	104,25	Zellst. Waldh. VLaB .	37,50	99,50
			Deutsche Wolle . . .	60,00	57,50	40% dito. Silberrente	40% dito. Zoll-Oblig.	40% dito. Goldrente
			Eintracht Braunk. . .	174,00	171,50	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.
			Elektr. WerkeSchles. .	157,00	154,00	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.
			Ferdmannsd. Spinn. .	121,50	121,50	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.
			Fraustädter Zucker . .	167,00	—	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.
			Fröbelner Zucker . . .	89,18	91,00	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.
			Gruschwitz Textil . .	106,25	106,00	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.	40% dito. dito. dito. dito.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 36

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Frauenwünsche und Frauenziele.

Bur neuen politischen Arbeit. — Von Elisabeth Landmann.

Es liegt in der Natur unserer politischen Entwicklung, daß die Tätigkeit der Frauen sich vorläufig mehr auf dem Boden der Kultur- und Sozialpolitik auswirkt; hier wurzeln alle Fragen, die unsere Mitarbeit verlangen. Im Vordergrunde unserer Interessen steht die Zukunft unserer Kinder, also die Schule. — Wir haben nun die lang ersehnte Einheitsschule; aber sie ist nur theoretisch das, was wir von ihr erhofften. In Wirklichkeit entbehrt sie ihrer wichtigsten Voraussetzung — eine Einheitskultur. Erst durch diesen gemeinsamen Boden könnte aus der Einheitsschule ein Staatsbürgertum erwachsen, das den gleichen Grund und Boden unter seinen Füßen fühlt, weil es unter gleichen kulturellen und erziehenden Bedingungen aufgewachsen ist.

Eine große und bedeutsame Aufgabe erwächst uns aber aus der Fürsorge für die Schulentlassene. Die Forderung obligatorischer Berufsausbildung muß immer und immer wieder betont werden, und es ist tragisch, daß hier dem Staate, wie dem Kommunalrätsel so enge Grenzen gezogen sind. Denn was aus den weiblichen Elementen wird, die ohne Disziplin einer systematischen Arbeit dem Zufall überlassen bleiben, das haben wir recht deutlich und aufrüttelnd erfahren.

Das Bewährungsgesetz ist in der Vorlage; es ist aber immer noch nicht erledigt. Ein großer Teil der kriminellen Fälle entfällt auf die Jugendlichen, die — mit dem 21. Lebensjahr aus der staatlichen Fürsorge entlassen — den Weg in ein geordnetes Leben nicht zu finden wissen, die den Versuchungen, denen sie nun ausgesetzt sind, nicht zu widerstehen vermögen. Aber hier, wie bei jedem Gesetz, ist dieses nur der starre Rahmen und die Ausführungsbestimmungen das Maßgebende. Diese Ausführungsbestimmungen und ihre Handhabung lernen zu lernen, ist besondere Sache der Frauen und ein Wegweiser zu dem Ziel unserer Wünsche. —

Im Hinblick auf den Strafvollzug, der wie keine andere gesetzgeberische Maßnahme reformbedürftig war, hat man — wenigstens in Bezug auf das Sexualproblem — die Absicht, neue Wege einzuschlagen. Sie werden um die Frage gruppieren sein, „ob der Gefangene als ein Mensch zu betrachten ist“. Das wichtigste

Problem wird die Abstufung im Strafvollzug sein, und diese Aufgabe kann ohne Mitwirkung der Frauen und ohne die demokratische Auffassung, die in jedem Menschen den Bruder sieht, nicht gelöst werden. Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß die demokratischen Frauen erkennen, wie notwendig ihre Beteiligung am politischen Leben ist, daß sie die Pflicht haben, als Schöffen, als Geschworene, innerhalb der Jugendgerichtsbarkeit ihre Plätze zu suchen und der blinden Thematik mit dem Läppchen des Verständnisses und des sozialen Gewissens auf den Weg zu leuchten.

Anna Pappritz, die bewährte Vorläuferin auf dem Gebiet der Jugendsfürsorge, hat vor kurzem die Notwendigkeit betont, daß Reichsbewährungsgesetz schleunigst anzunehmen, das in seinen Ausführungsbestimmungen eine notwendige Ergänzung der Gefährdetenfürsorge bildet. — Nun hat man ja freilich schon das berühmte „Schmuh- und Schundgesetz“ zum Schutz der Jugend in die Welt gesetzt; aber diese Form der Gefährdung ist sicher geringfügig neben all den anderen Gefahren, die unsere Jugend bedrohen. Ebensoviel Kopfschütteln muß auch das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Aufzärtelten erregen. Hier wie da wird der wirksamste Schutz in der Erziehung liegen, die lehrt, das Häbliche in Wort und Bild zu verabscheuen und Schönes in sich aufzunehmen. Gesetze können auf diesem Gebiete keinen Bandel schaffen, wenn Erziehung und Vertiefung in die jugendliche Psyche ihn nicht schaffen.

Ein weiteres Ziel für unsere Wünsche bildet das Problem der Eheform. Unsere heutigen Ehen entsprechen in der Mehrzahl nicht der Vorstellung, daß sie in der Zusammenghörigkeit und seelisch-geistigen Vereinstimmung von Mann und Frau den wahren erzieherischen Hort für ihre Kinder bilden. Es gibt daneben aber auch noch einen anderen, rein menschlichen Standpunkt, in dessen Mittelpunkt das mütterliche Gefühl der Frau steht. — Die Lösung des Problems durch die gesetzliche Erleichterung der Ehetrennung behandelt mehr das Verhältnis der Eheleute, als den Zweck der Ehe — das Kind. Bei Betrachtung unseres öffentlichen Erlebens wachsen uns Probleme und Aufgaben entgegen, denen wir uns gewachsen zeigen müssen. Das ist demokratische Frauenerpflichtung.

Gesundheitswerk der Sauermilch.

Die Überführung des Milchzuckers in Milchsäure wird beim Stehenlassen der Milch durch die Milchsäurebakterien bewirkt. Das Sauerwerden der Milch ist also nichts weiter als die Folge einer Milchsäuregärung. Der Milchauder wird zu freier Milchsäure vergoren. Sest man bestimmte Milchsäurebakterien zur Milch zu, so erhält man die bekannten Getränke Yoghurt und Kefir. Yoghurt ist ein rein milchsäures, nicht gärendes Getränk, das ähnlich wie saure Milch schmeckt, jedoch ganz andere, bei hoher Temperatur (30 Grad C.) wachsende Milchsäurebakterien enthält. Man kann die in der Milch gleichmäßig verteilten Yoghurtbakterien ohne Mikroskop nicht sehen, während die zusammengeballten Kefirbakterien haufenstückgroße, blumenkohlähnliche Massen bilden. Der Kefir ist sauer und gärt (moussiert), weil neben den eigentlichen Kefir- und Milchsäurebakterien stets noch Hefen vorhanden sind. Kefir und Yoghurt sind leicht verdauliche und wohl schmeckende Erfrischungs- und Stärkungsgetränke. Die Ärzte verordnen Yoghurt oder Kefir als Abwechslung bei Milchketten für magere Kranke, Yoghurt aber vor allem den an Magen- oder Darmstörungen Leidenden, z. B. bei Katarrh, Verstopfung, Blähung, Blinddarmreizung und den Rekonvaleszenten, sowie Bazillenträgern nach Typhus, Ruhr und Cholera. Manche Ärzte haben sehr beachtenswerte Erfolge der Yoghurtkur (täglich mehrere Löffel voll) bei den gefährlichen Säuglings-Darmkatarrhen erzielt.

Nach Ansicht von Metchnikoff siedeln sich die Yoghurtbakterien, da sie sehr kräftige Milchsäurebildner sind und Bluttemperatur gut vertragen, im Darm an und bekämpfen durch ihre Säurebildung die die Lebensdauer abkürzenden Darmbakterien. Das Erreichen eines sehr hohen Alters vieler Menschen in Bulgarien und Serbien soll vor allem auf den dort üblichen täglichen Genuss

von Yoghurt zurückgeführt werden können. Wird dies von anderer Seite auch als übertrieben angesehen, so bleibt doch der hohe Wert des Yoghurt bestehen.

Yoghurt wird aus abgekochter (im Orient vielfach eingekochter also hygienisch stets einwandfreier Milch hergestellt. Da man Yoghurt-Milchsäurebakterien einsätzt, so läßt man Yoghurt zu jeder Jahreszeit in kurzer Zeit (einigen Stunden) ohne Mühe herstellen, während gewöhnliche selbstbereitete Sauermilch erfahrungsgemäß nur an nicht zu warmen Sommertagen und auch dann durchaus nicht immer in gewünschter Weise (z. B. sog. Gewitter-Einsluß) gelingt. Der Yoghurt kann, ohne daß fremde Pilze aufkommen, beliebig sauer hergestellt werden, was bei gewöhnlicher Sauermilch nicht der Fall ist. Mit Reinkultur und aus pasteurisierter Milch bereitete Sauermilch läßt sich dagegen nicht in so kurzer Zeit, nicht leicht in so reinem Zustande und nicht so beliebig schwach oder stark sauer gewinnen. Die hierbei benutzten Milchsäurebakterien sind infolge ihrer schwächeren Säuerungs Kraft ganz sicher keine kräftigen Gegner der Darmschädlinge und also nach Metchnikoffs Ansicht keine spezifischen Verlängerer der Lebensdauer. Wenn es auch nach unserer Erfahrung richtig ist, daß jeder Milchgemüß die Darmfaulnis mehr oder weniger verhindern kann, weil im Körper immer säurebildende Pilze zugegen sind, so ist für viele Erwachsene und viele Kranke vor allem Yoghurt wegen seiner Bekommlichkeit und leichten Verdaulichkeit empfehlenswerter als Milch.

Die Bereitungsweise von Kefir und Yoghurt ist u. a. durch das bakteriologische Institut der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt Kiel zu erfragen. Auch kann man von dort Kefir- und Yoghurtbakterien in Reinkulturen beziehen.

Für den Haushalt.

Gurken für den Winter einzumachen.

Pfesser Gurken. Man nimmt hierzu ganz kleine Gurken. Diese werden gewaschen und mit Salz eingerieben. 24 Stunden läßt man sie so stehen. Dann werden sie abgetrocknet, in einen Töpf gelegt und mit Essig übergossen, der aufgelocht und abgekühlt wurde. Man muß soviel Essig nehmen, daß die Gurken bedekt sind. Am nächsten Tage wird der Essig noch einmal abgegossen, aufgelocht und heiß über die Gurken gegossen. Nach wieder 24 Stunden kocht man die Gurken in Essig auf. Wenn sie erkalten sind, legt man sie in ein Gefäß und dazwischen schichtweise Pfesserhörner, Lorbeerblätter und Muskatblüte. Dann wird das Gefäß zugebunden.

Senfgurken. Große Gurken werden geschält und der Länge nach durchgeschnitten. Man entfernt das weiche Innere und schneidet nun die Gurken in kleine würfelförmige Stücke oder schlägt kleine Kugelchen aus. Nun wird leichtes Salzwasser aufgelocht, die Gurken hineingetan und man läßt sie ein paar Mal auflochen. Dann kommen sie auf einen Durchschlag zum Abtropfen. Wenn das geschehen, legt man sie in ein Gefäß, übergießt sie mit aufgelochtem Weinessig, so daß sie ganz bedekt sind. Nach einigen Tagen werden die Gurken wieder herausgenommen, auf einen Durchschlag zum Abtropfen gelegt und dann wieder in das Gefäß getan. Dazwischen kommt Pfesser, Senfhörner, Muskathörner, Meerrettich und Lorbeerblätter. Essig wird mit Nüssen aufgelocht, abgeschäumt und über die Gurke gegossen. Nach 8 bis 10 Tagen muß man den Essig noch einmal auflochen, dann wird das Gefäß zugebunden.

Saure Gurken. Grüne längliche, ganz frische Gurken werden mit der Schale in ein kleines Töpfchen gelegt, mit Salz bestreut, (auf 30 Stück rechnet man 100 Gramm Salz). Kirsch-, Wein- und Eichenblätter werden dazwischen gelegt, ferner Oille und kleine Meerrettichstückchen. Man begießt dann die Gurken mit kaltem aufgelochtem Wasser, legt einen sauberen Leinenlappen darauf, deckt den Töpf zu, beschwert den Deckel mit einem Stein. Man muß immer wieder nachsehen, ob die Gurken etwa schimmeln und dann die oberste Schicht abwaschen.

Zucker Gurken. 2 Kilo Gurken werden geschält, der Länge nach durchgeschnitten. Man entfernt das weiche Innere, schneidet die Gurken in kleine schmale Streifen. In 4 Liter Essig, dem man $\frac{1}{2}$ Eßlöffel Salz beigefügt hat, werden die Gurken etwa 2 Minuten lang gekocht, dann auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Inzwischen wird $\frac{1}{2}$ Liter Weinessig mit $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker aufgelocht. Da hinein kommen verschiedene Gewürze (Nüsse, Zimt und weiße Pfesserhörner) in einem Beutel, ferner auch die Gurken. Sie werden noch einmal 5 Minuten lang gekocht. Dann tut man sie in einen Stein- topf, übergießt sie mit aufgelochtem Essig und nach 8 Tagen muß man sie noch einmal auflochen und wenn sie erkalten sind, bindet man den Töpf zu.

Gurken einzuweden. Die Gurken werden geschält, in Stücke geschnitten und eingefüllt. So läßt man sie mehrere Stunden lang liegen. Dann legt man sie auf ein Sieb zum Abtropfen, füllt sie in Gläser, übergießt sie mit kaltem Wasser und weilt ein.

f. Gurkengemüse mit Petersilie. 6 Personen. 2-3 Std. 5-6 schöne Gurken werden geschält, halbiert, von Mark und Kernen befreit, in längliche Stücke geschnitten und in zerlassener Butter auf gelindem Feuer unter fleißigem Schütteln der Kasserolle bräunlich gebraten. Dann gibt man eine Oberfläche lohnende Fleischbrühe (aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel hergestellt) dazu, ebenso 2 Eßlöffel fein gehackte Petersilie, etwas Pfesser und Salz, läßt die Gurken weichdämpfen, schmeckt ab, würzt mit 1 Löffel mildem Essig od. Zitronensaft und 1 Teelöffel Zucker und richtet das Gemüse recht heiß an. Wenn das Gemüse nicht sämig genug ist, kann man es vor dem Anrichten mit einer hellbraunen Mehleinbrenne verlochen oder mit 1 Eigelb abziehen.

f. Sauerkohl-Auslauf mit Fisch. Ein Pfund weichgeschmorten Sauerkohl, den man mit reichlich Speck abgeschmolzen hat, gibt man lagenweise mit grätenlosem, gekochten Fischfleisch in eine mit Fett vorbereitete Auslaufform, oben mit Sauerkohl abschließend. Dann wird die Masse mit einem Eßlöffel geriebener Semmel überstreut, die man mit einem Teelöffel Appels zerlassener Krebsbutter überträufelt und gibt zum Schluss noch zwei Eßlöffel geriebenen Schweizer- oder Parmesankäse darüber, nachdem man zuvor eine Tasse saure Sahne über das Ganze gegossen hat. Nach dreiviertelstündiger Backdauer ist der Auslauf zum Servieren fertig.

f. Sodawasser ist ein Feind des Aluminiumgeschirrs. Wer beim täglichen Aufwasch Soda als schmutz- und fettlösenden Zusatz verwendet, sollte keinesfalls Aluminiumgeschirr, wie Töpfe und Bestecke, in diesem Wasser waschen, da es das Aluminium angreift und im Laufe der Zeit auf löst. Zum Reinigen der Aluminiumgegenstände eignet sich am besten Seife und, wenn man es blank und glänzend haben will, streue man auf den eingesiebten Lappen Soda und reibe damit den Töpf strichweise ab, um in klarem, heißen Wasser nachzuwaschen und mit trockenen Tüchern nachzupolieren.

Küchentechnische Bezeichnungen und ihre Bedeutung.

Wenn junge, noch unerfahrene Hausfrauen irgend ein Kochbuch in die Hände nehmen, um in diesem weitere Ausflüge in das Reich der Kochkunst zu unternehmen, dann stolpern sie bald hier, bald dort über küchentechnische Bezeichnungen, die nur erfahrenen Hausfrauen „klar“ sind.

So bedeutet das Legieren einer Suppe oder Soße das Verkochen derselben mit eingekochtem Mehl und Ei in Wasser.

Das Binden oder Sammeln von Soßen, Gemüsen usw. geschieht mit eingerührtem Kartoffelmehl oder einer Mehlschwämme.

Bain-marie ist gleichbedeutend mit dem Kochen irgend einer Speise usw. in heißem Wasserbad.

Beim Abwenden von Gemüsen werden diese mit knapp Wasser bedekt, weichgedünstet, um dann in bekannter Weise fertigbereitet zu werden.

Beim Panieren werden Fisch- und Fleischstücke zuerst in zerklöpfstem Eigelb und dann in geriebener Semmel gewendet, um darauf gebraten zu werden.

Das Abbacken im Töpf (oder Bratendeig) wird derart gehandhabt, daß irgendeine Flüssigkeit (Wasser oder Milch) mit Mehl und Fett so lange auf dem Feuer gerührt wird, bis sich ein Teigloch bildet, der nicht mehr an den Gefäßwänden hängt.

Gefüllte Pilze: Auch zu diesem Gericht finden nur junge, nicht zu kleine Steinpilze Verwendung, die man ruhig und 5 Minuten in siedendem, leicht gesalzenem Wasser kochen läßt. Sind sie auf einem Siebe abgetrocknet, schneidet man den Kopf ab, höhlt den Stiel aus und füllt ihn mit flossender Masse: Gebratenes Fleisch und fetter, roher Schinken wird mit einigen Schalotten sehr fein gewiegt, ebenfalls das aus dem Stiele entnommene Pilzfleisch. Dann verrührt man den Brei mit 1-2 Eigelb, würzt ihn mit Salz und Pfesser und füllt ihn in die Stiele. Den Kopf des Pilzes befestigt man mit einem Raden über den Stiel. Im Eigelb erhält man reichlich Fett, stellt die Pilze nebeneinander, deckt sie fest zu und dämpft sie weich. Die übriggebliebene Bratbutter verloft man mit einigen Löffeln in saurer Sahne verquirltem Mondamin zu einer feinigen Tunke, die man nebst gekochten Kartoffeln zu den gefüllten Pilzen reicht. Auch kann man die Pilze in einer gut eingesetzten Form in der Bratröhre backen und mit Salat verspeisen.

f. Flecke aus dunkler Seite entfernt man mit einer Salmiakmischung (auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser ein Teelöffel Salmiakseife) und einem gleichfarbigen Alpakaftelen.

f. Rüdeschüsseln oder -patten reibt man, falls sie durch Hitze fliedig geworden sind, mit trockenem Salz ab und ruhigt sie mit Wiener Kalk nach.

f. Nähe Kruse-Puppen. Frau Kruse Kruse aus Bad Kösen an der Saale, die berühmte Schöpferin der weltbekannten „Kruse-Puppen“, die wegen ihrer plastischen und charakteristischen Natürlichkeit und ihrer ganzen Ausstattung das Entzücken der Kinderwelt hervorrufen, wird in Hirschberg am Donnerstag, den 29. September, in den Drei Bergen einen Vortrag über ihr Lebenswerk halten. Die Veranstaltung, mit der eine Ausstellung und Verlosung von Kruse-Puppen verbunden sein wird, erfolgt durch den deutschen Hausfrauenbund, Ortsgruppe Hirschberg.

Wie teuer ist das Gas?

Die Gasrechnung ist ein Posten, der in der Monatsabrechnung jeder Hausfrau eine immer größere Rolle spielt. Es ist daher für die Hausfrau wichtig zu wissen, ob der für die Gasfeuerung ausgegebene Geldbetrag tatsächlich günstig angelegt ist.

Das Gas ist vereidigte Kohle. Es enthält nur die leicht brennbaren Bestandteile derselben. Infolgedessen ist seine Leistungsfähigkeit höher als die seiter Brennstoffe. Wie durch Kochversuche erwiesen ist, leistet 1 Kubikmeter Gas in der Küche soviel wie 6 bis 12 Kilogramm Steinkohle. Der Gebrauchswert des Gases im Haushalt ist aber viel höher als der Preis der Kohle, die es erfordert. Nur erscheinen diese Werte nicht im Kontobuch der Hausfrau.

In erster Linie fällt alle Arbeit fort, die mit der Kohlefeuerung verknüpft ist; das Herausschaffen der Kohle, das Feueranmachen, die Reinigung der Feuerstelle von den Verbrennungsrückständen. Der bei Kohlefeuerung nicht zu vermeidende Schmutz macht alle diese Arbeiten doppelt unangenehm und zeitraubend. Bei der Gasfeuerung hat man weder die Arbeit noch den Schmutz zu fürchten. Der Lagerraum für Kohle kann für andere Zwecke freigemacht werden, bei der heutigen Raumknappheit ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Zu der Einsparung der nachträglich bezahlten Gasrechnung im Gegensatz zu den im voraus zu bezahlenden Kohlen, zu der Schonung der Töpfe und des gesamten Kücheninventars tritt als wichtigste Ersparnis die rationelle Ausnutzung der Nahrungsmitte. Die genaue Regulierbarkeit des Gases ermöglicht es, für jede Speise das zur Zubereitung nötige Maß von Hitze zu erzielen und bei höchstem Wohlgeschmack den größten Nährwert herauszuwirksamen.

Prüft die Hausfrau unter Berücksichtigung dieser Punkte das Gas auf seine Preiswürdigkeit, so wird sie finden, daß bei einer Gegenüberstellung der Kosten und des Wertes des Gases ein Überschuss an Ihren Gunsten austritt, der um so größer ist, je ausschließlicher sie zur Deckung des Wärmebedarfes ihres Haushaltes Gas verwendet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frage ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Frage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erhaltenen Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Q. R. Das Wassergeld kann nur auf die Mieter umgelegt werden, wenn es mehr als 3% Prozent der Friedensmiete ausmacht, und dann nur in dem die 3% Friedensmiete übersteigenden Betrage prozentual auf sämtliche Mieter.

Böberberg 3. Es gibt leider noch keinen Kommentar darüber, was alles in einem „Müsleimer“ gehört. Das Wort „Müll“ sagt ja aber ohne Weiteres, daß eben alles Müll hineingehört; — was aber alles zu Müll gerechnet wird, darüber sind sich wohl auch die Gelehrten noch nicht einig.

P. R. Unter einer Sisyphusarbeit versteht man eine vergleichbare Mühe. Sisyphos, nach der griechischen Sage der Sohn Aiolos und Erbauer Korinths, war ein so verschlagener Mensch, daß er nach seinem Tode wegen seiner Schlechtigkeiten in der Unterwelt zur Strafe einen schweren Felsblock auf den Gipfel eines steilen Berges wälzen mußte, von dem dieser aber immer wieder herabrollte.

D. R. Der Lustspielsdichter Koebke schrieb 1808 ein Theaterstück, „Die deutschen Kleinstädter“ betitelt, in welchem ein „Krähwinkel“ genannter singelter Ort vorkommt, der als Sitz beschränkten Spießertums geschildert ist.

F. R. Siphon ist ein griechisches Wort und bedeutet Röhre, auch Heber. Der Name wurde im Hinblick auf die Konstruktion des betr. Apparates zuerst von dem Ingenieur Hössler bei Seltmesser-Apparaten angewandt, dann bei Bier, das man in Siphons faust.

G. P. Die Prinzessin Anna Löwenstein-Wertheim, die beim Ozeanflug des St. Raphael mit verschollen ist, ist eine Engländerin und zwar eine geborene Lady Savile aus dem Hause der Earl of Marlborough. Die läufige Frau war 30 Jahre alt.

M. R. in S. Die allgemeinen Mietssätze sind wiederholt im Votan angegeben; die für Straubis sind hier nicht bekannt.

M. G. Die Waisen-Invalidenrente kann für das Kind mit Ansicht auf Erfolg beantragt werden, denn sie steht dem Kinder gesetzlich zu. Der Antrag ist bei dem Gemeindevorsteher zu stellen oder bei dem zuständigen Kreisversicherungsamt.

M. K. Beschweren Sie sich bei dem Reichsversicherungsamt in Berlin unter Angabe der Nummern und Geschäftszeichen und wann Sie Ihren Antrag bei der Reichseisenbahn eingereicht haben.

D. in S. Wenn Ihnen das Arbeitsverhältnis nicht gekündigt ist, dann darf nur im Wege der Aufhebungslage gekündigt werden, da Ihnen die Werkwohnung noch zusteht. Sie brauchen einer Kündigung, die nicht durch das Mietshöfgericht ausgesprochen ist, keine Folge zu leisten.

A. L. Die gesetzlichen Tarifverträge sehen vor, daß Angestellte das Gehalt weiterziehen, aber die gesetzlichen Leistungen an Krankengeld an Ihren Arbeitgeber abzuliefern haben. Sie haben Anspruch auf Rückzahlung des von der Krankenkasse an die Lehrerin gezahlten Krankengeldes.

Veterinärrat. Gruppe 10 oder 11. Die Anstellungsbehörde zahlt das Gehalt.

L. 12. Die Miete beträgt im September einschl. Grundvermögenssteuer 9,28 Mark und im Oktober 10,08 RM.

W. H. in S. Eine Entschädigung für die zurückliegende Zeit steht Ihnen nicht zu. Sie hatten ja das Recht, früher abzuhängen zu lassen.

B. R. in S. Wenn Sie bei der am 14. April 1920 erfolgten Zurückzahlung keinen Vorbehalt gemacht haben, steht Ihnen kein Anspruch auf Aufwertung zu.

B. M. Die Autozeichen sind für Berlin und Brandenburg I A, für die Provinz Sachsen I M.

Z. H. 152. Das Gesetz vom 9. 7. 1927 ist maßgebend. Danach sind Binsen zu zahlen vom 1. 4. 1926 ab und zwar 3%, vom 1. 1. 28 ab 5%. Die rückständigen Binsen sind in 2 gleichen Teilen am 1. 10. 27 und 1. 1. 28 zu zahlen.

M. R. in A. Am 1. August 1921 waren 600 Papiermark 21,92 Goldmark. Über die Aufwertung der Darlehen enthält das Gesetz keine bestimmten Sätze, soweit es sich nicht um Kapitalsanlagen handelt. Bei der langen Dauer des Darlehens dürfte das Gericht in Ihrem Falle vielleicht eine Kapitalsanlage annehmen. Die Aufwertung würde dann 25 Prozent betragen. Wird das Darlehen nicht als Kapitalsanlage angeschaut, kann das Gericht eine höhere Aufwertung festsetzen. Die Binsenzahlung für ausgewählte Darlehen hat, wenn sich die Parteien nicht einigen, gleichfalls das Gericht festzusetzen.

S. Sch. Warum man ein Partei- oder Verhandlungsprogramm eine Plattform nennt? Das Wort Plattform stammt her vom englischen „Platform“, ein Wort, das in der englischen Sprache eine ganze Menge Bedeutungen hat: Entwurf, Plan, Grundriss, flaches Dach, Altan, Nebentribüne usw. In Amerika benutzte man das Wort zuerst auch in dem Sinne eines politischen Programms und eines gemeinsamen Standpunktes mehrerer politischer Richtungen, von dem aus sich weiter verhandeln läßt.

R. Sch. Die „Bergstraße“ zieht sich 52 Kilometer lang am rechten Ufer des Rheins am Fuße des Odenwaldes von Bensingen bei Darmstadt bis Heidelberg hin. Im weiteren Sinne wird auch ihre gesamte nähere Umgebung unter dieser Bezeichnung verstanden. Die Gegend ließt neben edlen Weinbergen vorzügliches Obst. Das Klima zeittigt sogar Mandeln und Edelkastanien. Reichtragende Walnußbäume bilden ganze Wälder. Die Bergstraße, welche vielleicht von den Römern angelegt wurde, ist mit zahlreichen Ruinen von Burgen besäumt, welche im Mittelalter zum größten Teil im Besitz der Geistlichkeit waren. Aus diesem Grunde nennt man im Volksmunde die Bergstraße doch heute manchmal Pfaffenstraße.

A. R. Clou ist ein französisches Wort und heißt wörtlich Nagel. Im übertragenen Sinne soll mit einem Clou auf einer Ausstellung gesagt werden, daß man damit den Nagel auf den Kopf getroffen, eine hervorragende Leistung vollbracht habe. Der Eiffelturm in Paris ist z. B. solch ein „Clou“.

S. Sch. Die Sixtinische Kapelle ist die Hauskapelle des Papstes im Vatikan zu Rom. Sie wurde von Sixtus IV. (1473) erbaut und 1508 von Michelangelo mit prachtvollen Wand- und Deckengemälden geschmückt, die zu ihrer Weltberühmtheit wesentlich beitragen.

P. R. Franc-Tireurs (franz.) waren ursprünglich Freikorps, die zuerst im Kriege 1870-71 in Frankreich zur Führung des „Algen Krieges“ außer den Linientruppen und Möhlgarden ausgebeten wurden. Schon 1867 bildeten sich, veranlaßt durch die wegen der Luxemburger Frage entstandenen Kriegsaussichten so etwas wie Schützengesellschaften unter dem Namen „Sociétés des Franc-Tireurs“, die mit guten Waffen regelmäßig Übungen abhielten. Sie waren aber völlig unabhängig von der Armee. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich wurden sie durch Regierungserlaß einberufen und den Armeekorps zugewiesen, um hauptsächlich aus dem Hinterhalt gegen Patrouillen, Transporte, Eisenbahnlinien usw. zu kämpfen. Um dies besser bewerkstelligen zu können, blieben sie größtenteils ohne Disziplin, ohne Uniform, wurden verschieden bewaffnet, besaßen auch keine Trains, sondern lebten von Requisitionen und Plünderungen und wurden so bald der Schrecken des eigenen Landes. Die Franc-Tireurs in Belgien, übrigens auch in allen anderen feindlichen Ländern, waren nichts anderes als unorganisierte Zivilpersonen, die es auf eigene Faust unternahmen, gegen Deutschland zu kämpfen, immer aber aus dem Hinterhalt.

S. M. Das leiste Lebenszeichen der Ozeanlieger auf „Old Glory“ war das Rötsignal „SOS“. Was dieses Wort bedeutet? „SOS“ ist ein international festgelegter telegraphischer Hilferuf bei See-Not und stellt die Aufgangsbuchstaben der drei Worte „Save Our Souls“ dar, d. h. „Rettet unsere Seelen“. Der Hilferuf wird in Morsezeichen gegeben: dreimal kurz (= S), dann dreimal lang (= O), hiernach wieder dreimal kurz (= S).

M. A. Das Wort Panne ist eigentlich französisch und bedeutet soviel wie in der Klemme, in die Patte geraten. Da Frankreich früher Autos hatte als Deutschland und bei den ersten Wagen sehr oft Fehler und damit Brüche, Pannen, zu verzeichnen waren, so kam das Wort mit den Autos auch zu uns.

P. R. Wörtlich genommen bedeutet Prestige, ein französisches Wort, „Gaufelei“ oder „Blendwerk“. Es wird jedoch in diesem Sinne nicht angewendet. Man versteht darunter das Aussehen eines Staates.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Nr. 200: „Aus Stadt u. Provinz“; P. Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Leichte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.



Einige Handvoll Henko Bleich-Soda (die den Gegenwert von etwa 5 Pfg. ausmachen) vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verröhrt bringt Ihnen das Vielfache ein durch bessere Ausnutzung des Waschmittels und Verbilligung des Waschens!

Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, weiches Wasser aber ist unbedingt notwendig zu jedem Waschen!

Henko *Henkel's Wasch- und Bleich-Soda*
— weit ergiebiger als lose Soda! —

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 2

Deutschland-Geld-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorliegender Lotterie noch besonders aufmerksam. Bewährung am 7. und 8. Oktober 1927. Lospreis 3,20 Mark.

Unsere Ausstellung ist vollkommen!

Wir bringen was Sie suchen!

Sie sehen jetzt bei uns Kleider, Mäntel, Sammet und Seidenstoffe apartester Gestaltung in riesiger Auswahl und daneben alle anderen modischen Dinge für den Bedarf der Dame. Alles, das Einfachste und Eleganste, ist hervorragend preiswürdig. Wir laden die werten Damen höflichst zu einer Besichtigung unserer Innenräume ohne jeglichen Kaufzwang ein, sie bietet Ihnen vielfache Anregung.

Adolf Staekel & Co., A.-G.

Das führende Haus für Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Modewaren u. Wäsche-Ausstattungen

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreich. Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieb. Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers u. Onkels

Wilhelm Loewe

sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberaplan Reichel für die trostreichen Worte am Grabe, den Grauen Schwestern für die liebevolle Pflege, dem Kath. Gesellenverein und allen für das zahlreiche Grabgeleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Loewe.

Statt besonderer Anzeige!

Am 20. September, ein Tag vor seinem 60. Geburtstage, verschied sanft mein lieber Gatte, Vater, Schwieger- u. Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stellenbesitzer

Paul Engler

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Engler geb. Stumpe
als Gattin.

Fischbach, den 20. September 27.

Beerdigung findet Freitag, den 23. 9., nachm. 1½ Uhr, statt.

Jagd- und Tschingpatronen
Jagd- und Scheibenpulver
Sicherheitsprengstoffe.
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Werksbeamter, in
sich. Stell., Witwer,
51 J., ev., str., sol.
Charakter, sucht

Lebensgefährlin

Witw. od. Fr. mit
beschr. gut. Charakt.,
mögl. ohne Ang., in
etwas Vermög., woll.
ihre Wdr. eins. unti.
E 687 a. d. Boten.

Verkaufe ständig:
wohlschmeckende

Kartoffeln

vom Sandboden. Be-
stellung auf Winter-
kartoffeln werden
schon jetzt angenomm.
Dom. Hermsdorf, R.

In der Nacht vom Sonnabend zu
Sonntag entschlief unser vertrauter
Freund und treubewährter Mit-
arbeiter, der Kirchenälteste, Kreischam-
besser,

herr

Paul Walter

in Böberüllersdorf. Die Kirch-
gemeinde wird seiner nie vergessen.

Böberüllersdorf, den 20. 9. 1927.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Wagner, Pastor.

Zahle höchste Preise für
alte Briefe von Fürsten
und berühmten Personen, sowie
alte Glaskästen, mit und ohne Deckel.

Angebote unter A 705 an die Ge-
schäftsstelle des „Vöte“ erbeten.

Aktendecken

vorläufig im „Vöte a. d. Riesengebirge“.

Am Dienstag, den 20. d. Ms.,
starb nach langem, schwerem, ge-
wulstig ertragenem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Reinhold Menzel

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um
stille Teilnahme im Namen der
Hinterbliebenen an

die trauernde Gattin

Minna Menzel geb. Müller.

Crommenau, 20. Septbr. 1927.

Die Beisetzung findet Freitag, d.
23. September 1927, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Windjacken
Lodenmäntel
RAHMER, Zelderhaus, 2 Tr.



„Also schon 8 Tage kein.
Krach mit Dein. Frau — ?“
„Bewahre, — seitdem sie
„Lebewohl“*!
gebraucht, schwelt sie
lächelnd durch die
Räume!“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmildernendem
Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für
die Fußsohle, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße und Fußschwell. Schachtel
(2 Bänder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien
sicher zu haben bei: Bahnhof-Drogerie, Bolkenholner Str. 12,
Drog. am Markt Ed. Beßauer, E. Korb & Sohn, Langstr. 14,
Drogerie zum gold. Becher, G. Stüwe, Filiale Warmbrunn

Wäsche

und Bett-Inlett
kaufe man nur im
Spezial-Geschäft

Größte Auswahl!
Erprobte Qualitäten!
Billige Preise!

Durch Eigenanfertigung
höchste Leistungsfähigkeit!

Schlesisches Leinen-
und Wäsche-Haus

Emil Wolf

Warmbrunner Platz 1

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 22. September 1927,
versteigere ich in Hermendorf u. Ryn., Ver-
sammlungsort der Bieter vorm. 11 Uhr,
im Gasthof „Zum Rynast“, voraussichtlich
bestimmt:

1 Plungerpumpe (14 000 Liter Stunden-
leistung), 1 Dampftrockenfessel mit
Rührwerk, 1 Flabbersauger m. Bettwag.,
1 Wagenuntergestell, 20 Mtr. Schorn-
steinrohr, versch. Siegeleitarmaturen,
1 Schleifmaschine, 1 Pendelsäge mit
Transmission, 1 Autoklav, 1 Handwag.,
4 Feldbahnumweich., 1 Seilrohr (800 kg),
Glashenschrauben f. Bahnbedarf, zirka
10 000 Schienennägel, 1 Drehstrom-
motor, Ventilatoren, 1 Geldschrank,
Büraummöbel u. v. a. m.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermendorf u. Ryn. Tel. 151.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 22. September 27,
vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Greiffen-
berg i. Schl., auf dem Weinert'schen
Kohlenplatz:

einen großen Posten Möbel
bestimmt. Ferner am 23. September 27,
in Liebenthal. (Versammlung vor der
Molkerei) nachmittags 1 Uhr:
Klubgarnitur, Tische, Rauchtische,
Schreibtisch, Kronleuchter, Bücher-
regal, Jagdbild., ausgestopfte Vögel,
Korbgarntur, Büfett, Kredenz,
Standuhr, 2 Nachttische, 3 Chaise-
longues, Plüschgarntur, Damen-
frisiertoitette, Bettstelle, Waschtisch
mit Marmorplatte, eichen. Schrank,
mehrere Anzüge, Überzieher u. v. a.
Dopte, Ob.-Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 23. September 1927,
vorm. 11 Uhr, werde ich in Bad Warm-
brunn, Gasthaus „Schlesischer Adler“,
anderorts gepfändet:

1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Klubgarnit.,
1 Tisch, 5 Stühle, 1 Bücherschrank,
1 Kontrollkasse, 1 Spiegel mit Schrän-
chen, 1 Pianino, 2 Schreibmaschinen,
1 Posten Luxuswaren, 2 Lastwagen,
1 Schreibtisch, 1 Kopierpresse, zwei
Warenchränke

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.

Spiller, Ob.-Gerichts-Vollzieher,
in Hirschberg i. R.

Friedrich Wilhelm

Lebensvers.-Alt.-Ges. zu Berlin.

Hierdurch machen wir bekannt, daß
Emil Schüller, Cunnersdorf,
Friedrichstraße Nr. 22,

die Gesellschaft nicht mehr vertritt u.
auch nicht mehr berechtigt ist, Beiträge
entgegen zu nehmen. Das von Emil
Schüller verwaltete Inkasso wird von
Herrn Paul und Fritz Schüller,
Hirschberg i. Rsgb., Biegelstraße 11,
weiter besorgt.

Subdirektion Liegnitz,
Viktoriastraße 12, parterre.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 22. September 27,
nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Grunau,
Versammlungsort „Brauner Hirsch“ —
anderorts gepfändet:

ca. 10 cbm. Bauholz

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung.
Teichler, Vollziehungsbeamter.

Teppiche

sind ein Vertrauens-Artikel,
eine Anschaffung, welche für
Jahrzehnte vorhalten soll.

Beachten Sie dabei an erster
Stelle das Fabrikat, an
zweiter Stelle erst den Preis.

Ich führe Deutschlands
erste Spezial-Marken
und berate Sie gut.

Schlesisches Leinen-
und Wäsche-Haus

Emil Wolf

Warmbrunner Platz 1

aller Art
fertigt geschmackvoll und preiswert an
„Bote aus dem Riesengebirge.“

Familien - Anzeigen



Stadtluft...

Mit Ruß aus Tausenden von Schornsteinen ver-
mengt sich der Staub der Stadtluft. Mehrmals am
Tage wäscht man sich diesen Schmutz von Ge-
sicht und Händen, während für die Säuberung des
Haars nur wenig getan wird, selbst von gepfleg-
ten Menschen. Sorgen Sie für eine regelmäßige
Reinigung des Kopfes und Haarbodens mit "4711"
Kopfwasch-Pulver. Sie erhalten dadurch Ihrem Haar
die Schmiegsamkeit und den leuchtenden Glanz.
Der milde, kräftige Schaum entfettet das Haar
und macht es locker. "4711" Kopfwasch-Pulver
durchduftet das Haar und erfrischt die Kopfnerven.



4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel-30 Pfg.-reicht für zwei gründliche Waschungen.

Die Hirschberger Papierfabrik G. m. b. H. in Hirschberg hat auf Grund des Wassergesetzes vom 7. April 1918 beantragt, ihr das mit dem Eigentum am Grundstück Hirschberg Band 13 Blatt 673 verbundene dauernde Recht

A. sicherzustellen:

- dem Mühlgraben in Station 12 und 20 seiner Aufnahme durch ein 20 cm weites Rohr sekundlich bis zu 8 Litern Wasser für Regelpeisung und Kondensation zu entnehmen,
- dem Grundwasserstrom auf dem eigenen Grundstück mittels 2 je 10 m tiefer Brunnen sekundlich bis zu 8 Litern Wasser für Fabrikationszwecken zu entnehmen,
- dem Mühlgraben zwischen Station 12 und 13 seiner Aufnahme
 - durch die Rohrleitungen 1, 4, 6—8, 10 und 15 sekundlich bis zu 10 Litern Kondensations- und Fabrikationsabwasser,
 - durch die Rohrleitung 3 das Ueberlaufwasser der Pumpe,
 - durch die Leitungen 9 und 11—18 das auf dem Grundstück anfallende Tagewasser zuzuleiten,
- dem Böber zwischen Station 13—15 seiner Aufnahme
 - durch die Leitung 16 täglich bis 1 cbm Küchenabwasser,
 - durch die Leitungen 17 und 18 sekundlich bis 4 Liter Kondensationsabwasser,
 - durch die Leitung 19 auf dem Grundstück anfallendes Tagewasser zu führen.

B. zu verleihen:

durch 2 neu zu errichtende, je 10 m tiefe Brunnen, welche mittels Filters mit dem Böber bzw. Mühlgraben in Verbindung stehen, teils dem Grundwasserstrom, teils den genannten Wasserläufen sekundlich bis zu sechs Litern Wasser zu Fabrikationszwecken zu entnehmen.

Die zu dem Antrage gehörenden Planstücke liegen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 4 Wochen lang während der Dienststunden in d. Geschäftszimmern des Magistrats in Hirschberg und der unterzeichneten Verleihungsbehörde zur Einsichtnahme aus.

Während 4 Wochen nach Ausgabe des letzten die Bekanntmachung enthaltenden Blattes kann. Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksausschuss schriftlich in 2 Ausfertigungen oder in den Auslegungsstellen zu Protokoll gebracht werden. Andere Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von dem 1. Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind während gleicher Frist mit den unter Biffer 2—5 der III. Ausführungsanweisung zum Wassergesetz vorgebrachten Unterlagen bei der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Wer innerhalb der genannten Frist keinen Widerspruch gegen die Verleihung erhebt, verzerrt sein Widerspruchsrecht. Nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginne der Ausübung des verliehenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die im § 82 und im § 203 Abs. 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Widersprüche, der Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und der Entschädigungsansprüche wird ein Termin an Ort und Stelle nach Ablauf der Widerspruchsfrist anberaumt werden. Diese Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Diegnitz, den 6. September 1927.

L. S.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses

In Vertretung:
ges. Haußelste.

Bekanntmachung.

B. A. III 4 Nr. 4117.

Unterlagen und Zeichnungen liegen im Stadthaus — Zimmer 28 — zur Einsicht aus.

Hirschberg i. Rsgb., den 20. September 1927.

Der Magistrat.
Dr. Kieckel.

Sämt. Roh-Zelle
kaufen höchstzähnend
Caspar Hirschstein, Söhne
zur Orl. Burgstr. 18.

**Graues
Sportkostüm,**
warm, fast neu, bill.
zu verkaufen.
Promenade 1, L.

Oessentliche
Versteigerung.

Am 24. Septbr. 1927,
vorm. 10 Uhr, werden
im städtischen Pfand-
lokal, Hospitalstr. 1:

1 Klavier.

1 Büfett
zwangswise öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Rsgb.,
den 20. Septbr. 1927.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung

Am Freitag, den 28.
Septbr. d. J., sollen
öffentliche meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigert werden, um
11.30 in Lahn, Bieker-
versammlung im Hof
„Gold. Frieden“:

1 Schwein, 1 Kalb, 1
gr. Badewanne, zwei
Waschmaulnen, acht
Bannen, 1 Nähmas-
chine, 1 Spiegel, 1
Schreibst. 1 Sofa.
Lahn, Böber, 21. 9. 27.
Nosemann,
Obergerichtsvollz.

Zwangsvorsteigerung
Am 22. 9. 27. nachm.
2 Uhr, versteigere ich
meistbietend geg. sof.
Barzahlung in Peters-
dorf, Rsgb., Gasthof d.
Sonne, anderweitig ge-
ändert:

1 Klavier sowie ver-
schiedene Möbel.
Zepf,
Gerichtsvollz. fr. A.,
Hermendorf u. Ayn.

1 Nähmaschine,
1 Kinderbettst. (Holz),
1 Sportwag.
ohne Plane, 1 Gebet.
Betten, gebraucht,
zu verkaufen,
Markt 41 im Baden.

Bestellungen auf

Wint-Kartoffeln

schöne Ware, vom
Sandboden, nimmt
entgegen.
Paul Gebauer,
Markt 3.

Gut erhalten

B-Trompete

billig zu verkaufen.
Angeb. unt. W 703
an den „Boten“ erb.

**Petkuser
Saatroggen**

hat abzugeben.
Conradmühle
Neusdorf i. Rsgb.

Sehr gut erhalten

Drechslerbank

Mittergut Wiesa
bei Greiffenberg.

Sehr gut erhaltenes

Winterkostüm,
1 Gesellschaftskleid

preisw. zu verkaufen.
Angeb. unt. H 690
an den „Boten“ erb.

Wittich

**Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig**
1.95

Adlung! Männer!
Nicht nur bei vorzeitiger Schwäche (Impotenz) auch bei anderen nervösen Störungen, trüber Stimmung, unruhig. Schlaf, körperlicher Ermüdung u. s. w. stets nur:

Neurotest

das unschädliche, überall bevorzugte Sexualkräftigungsmittel. Gebrauchen Sie Neurotest, es gibt nichts Besseres. Probe u. aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen von Ärzten u. Laien kostenlos gegen 30 Pf. Rückporto diskret durch das Generaldepot: Elefanten-Apotheke, Berlin 44 Leipziger-Str. 74. Originalpackung Mark 5,—. In Apotheken zu haben.

Ziehung 7. u. 8. Oktober.

Geld-Lotterie
für das Deutschland
im Ausland
8918 Göttingen u. 1 Prämie M.

150000
75000
50000
25000
10000
Alle Gewinne bar ohne Abzug zhlb.

Lose zu M. 3.30
Postgebühr und Liste
35 Pfennig.

3 Lose einschließlich
Porto u. Liste **10M.**

Überall erhältlich.

Deutsche Lotte-Emiss.-Ges.
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postcheck Berlin 13870

Wegen dringender Veraslagungs-
arbeiten fallen die

Sprechstunden für das Publikum

am Mittwoch und Sonnabend jeder
Woche bis auf weiteres aus.

Hirschberg i. R., 15. Septbr. 1927.

Finanzamt.

Dreschmaschinen - Pianino
schwarz sehr gut er-
halten, zu verkaufen.
Hirschberg i. Rsgb.,
Hellerstraße 26, pt.

Geldverkehr

Solari 10000 und 15000 Mk. Privatgeld

auszuleihen gegen erste Hypothek
in Stadt oder Kreis Hirschberg.

M. Conrad, Kaiser-Friedrich-Str. 15a

2000 Mark

zur ersten Stelle auf
46 Mrq. große Land-
wirtschaft f. bald gef.
Angeb. unt. Z 682
an den „Boten“ erb.

1000M.

auf erste Hyp. gef.
Wo sagt
Frau Nellhaus,
Löwenberg.

Nur v. Selbstgeber
Mr. 1500
zur weit. Ausstattig.
ein. Fremden-Erb-
Heimes, schönste Tage
in Gebirgs-Badeort
u. Winterportplatz,
bald gesucht. Außer
Sicherh. u. Binsen
w. eine unentgeltl.
Unterkst. m. Verpf.
zwei Woch. lang für
eine Person geboten.

Angeb. unt. B 706
an den „Boten“ erb.
Spießezimmer,
Büfett u. Kreuz-
del. Eiche, neu, bill.
zu verkaufen.
Angeb. unt. L 693
an den „Boten“ erb.

Zu 10 Proz. Zinsen

werd. noch einige 100
M. zweds. Betriebs-
vergröß. bei guter
Sicherh. sof. gesucht.
Befl. Ang. u. Z 704
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke
Angebote**

Gut, prima guter Boden,
300 Mrq., Anz.
40 000 Mr.,
Gut, 290 Mrq., tadel-
loser Bauzustand,
guter Boden, Anz.
40 000 Mr.,

Gut, 140 Mrq., massiv,
Anzahlung 20 000 Mr.,
Landwirtschaft, 45 Mrq.,
massiv, Anzahlung
12—15 000 Mr.,
Landwirtschaft v. Mr.
26, 28, 38 Mrq. groß,
bei 8—12 000 Mark
Anz. zu verkaufen,

gute Stadtsiedl. bei
verf. od. verpacht.
Landwirtschaftspacht.,
45 Mrq., sowie
Gasthaushaltung.
Stückporta beifigem
Näheres

Franz Winkler,

Paritz bei Siegers-
dorf i. Schle.,
Tel. 47 Raumburg.

Der in meinem Hause befindliche
Weiß-, Woll- u. Kurzwaren-
Laden 
 mit zugehöriger Wohnung
Markt 60
 beste Geschäftslage, ist mit Einrichtung
 zu verpachten.
 Albert Ludwig Inh. Max Buhtz
 Fernsprecher 153
 Gegr. 1812

Akzept-Austausch

sucht solv. Firma, gewährt evtl. Teilst. diskont. Branche gleich. Ang. unt. DU 287 Invalidendank Leipzig.

Haus-Verkauf!

Das Haus Flachenseiffen Nr. 23, m. schön. Obstgärt., schöne Lage, Wass. elekt. Licht, wird am 25. Septbr. d. Jhrs., nachm. 2 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft. Bedingung, werd. bei der Versteigerg. bekannt gegeben, Zusatzlag vorbehalt.

Spar- und Darlehnskasse Flachenseiffen.

Der Vorstand: K. A. Schleife.

Zu verkaufen:**Große massive Villa**

im Riesengebirge, 7 Zimmer, viel Kammern und Beigelaß, auf Wunsch mit Garten, außerhalb des Dorfes hübsch gelegen — Post, Bahn, Arzt im Ort.

Vermittler verbieten.

Anfragen an

Major a. D. v. d. Planitz,
 Arnsdorf im Riesengebirge.

Drogerie

in guter Geschäftslage, mit oder ohne Grundstück, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1605 an Ann.-Exped. H. Weiß, Liegnitz.

für alleinstehende Dame
kleines Geschäft oder Restauration,

Pension oder dergl. zu kaufen, mieten oder pachten gesucht in Gebirgsort. Ang. Preisangebote erbeten an Wenzel, Adenau-Wendenschloß, Grüne Tafel 2.

Die Brandstelle

Grunau 252, ist sofort zu verkaufen. Angebote unter 0 696 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Kl. Landhaus

dicht an der Straße gelegen, $\frac{1}{2}$ Morgen Garten, elekt. Licht u. Wasser, 2 Stub., Kamm., Keller, Stall und Schuppen, wiedergeshäuft bald vrs.-wert zu verkaufen. Germendorf Hädt. 168.

Baustelle

in Hirschberg, schöne Lage, eingezäunt, $\frac{1}{2}$ Quadratmeter 2 Mf. Ang. unt. U 701



Aus unserer veredelten, deutschen Landschweinherde geben wir laufend ab:

Wesag-Ferkel, Läufer

sowie solche im Gewicht von 70 bis 100 Pfund zum Weiterfüttern. Dieselben sind außerordentlich schnellreif, fröhlich und mästfähig. Sämtliche Tiere sind selbst gezogen und besonders widerstandsfähig.

Altergut Jöhndorf,

Post Langenau, Kr. Löwenberg. Postauto-Station.

Ein starkes Arbeitspferd, 4-5 Jahre alt, jucht bald hinkt, Gunnendorf. Am Bäcken 67.

Rotbunte, guten Zucht- o. Schlacht- busen verkauft Fischer, Maiwaldau.

Junge Nutzkuh, schwarz, 14 Tage z. Kahl., steht z. Verkauf oder Tausch. Hirschberg, Sand 12.

1 gute Nutzkuh verkaucht o. Schlacht- rind. G. Scholz, Petersdorf i. R.

Eine weiße, hornlose Ziege zu verkaufen. Grunau 62.

Landhaus

mit 8-5 Zimm. Wohnung, freiwerdend sof. zu kaufen gesucht. Ang. Angeb. m. Pr. und Anzahlung unter E 709 a. d. "Vöten".

Tiermarkt**Schlachtpferde**

zu kaufen gesucht. Bei Unglücksfällen mit Auto sof. zur Stelle. A. Feige, Hirschberg i. R., Priesterstraße 9, Telephon 609.

Gesunde, starke

Absatzferkel u. Läuferschweine

verkauft Rittergut Probsthain.

Starke, fröhlichsgige

Absatz-Ferkel

hat laufend abzugeben. Otto, Tschischdorf, Desgl. ein deckfähig, reizendes Eberferkel.

Aus unserer veredelten, deutschen Landschweinherde geben wir laufend ab:

Wesag-Ferkel, Läufer

sowie solche im Gewicht von 70 bis 100 Pfund zum Weiterfüttern. Dieselben sind außerordentlich schnellreif, fröhlich und mästfähig. Sämtliche Tiere sind selbst gezogen und besonders widerstandsfähig.

Altergut Jöhndorf,

Post Langenau, Kr. Löwenberg. Postauto-Station.

Bon einer bedeutenden Weberei wird ein Generalvertreter sowie einzelne Vertreterinnen)

zum Besuch der Privatkundschaft in leicht verläufigen Textilwaren bei hohem Verdienst für sofort gesucht. Vorzustellen:

Donnerstag, den 22. September ds J., zwischen 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm., im Hotel „Schlesischer Hof“, näheres beim Portier zu erfragen.

Mehrere tüchtige**Elektro-Montoure**

aber nur durchaus selbständig arbeitende, stellt sof. ein

Alfred Richter
 Elektro-Anlagen
 Landeshut i. Schles.

Der**Oeffentl. Arbeits-Nachweis**

Hirschberg i. Rieg.,

Bahnhofstraße 43 d, Fernsprecher 195, benötigt für diejenigen Knaben und Mädchen, die diesen 1928 die Schule verlassen und bereits durch die Berufsbildung des Herrn Berufsschul-Direktors Scheer für den gewählten Beruf als geeignet befunden worden sind

Lehrstellen.

Wir bitten die Handwerksmeister, Kaufleute und Hausfrauen u. sonstige Gewerbetreibende die 1928 freiwerdenden Lehrstellen zu melden.

Der schriftliche Bescheid der Berufsbildung steht den Lehrherren jederzeit zur Einsichtnahme z. Verfügung.

Wirtschaftsgehilfe

welcher alle Arbeit mitmacht, zum bald. Auftritt in Landwirtschaft zu 50 Mrg. ges. Landwirtss. bezogl. Gubert, Politzsch 114, Kreis Jauer.

Suche einen tüchtig.

Erstgesellen

aber nur erste Kraft zum baldigen Auftr. Richard Engmann, Wurstfabrik, Lauban, Schles.

Reisevertreter

zum Verkauf von Pianos u. Flügel an Private im dortigen Bezirk sofort gesucht. Langjährig eingeführte Marke. Hohes Einkommen! Firma ist in der Lage, zu konkurrenzlosen Bedingungen, auch ohne Anzahlung, ihre Qualitätsinstrumente zu liefern. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche bereits mit Erfolg in der Branche gearbeitet haben. Angebote unter 25.889 an Krieger-Dank, G. m. b. H., Annoncen-Exped., Berlin SW 11

Ein Schweizerfür bald gesucht.
Petersdorf i. R. 273.Suche per sofort, oder
1. Oktober einen**Arbeiter**

Otto, Thierschdorf.

1 Arbeiterzur Landwirtschaft, ges.
Rosenau Nr. 4.

Erstes, unverheirat.

Pferdeknechtder mit Misch. ver-
tr. ist u. ein. zweiten
unverheirat. Pferde-
knecht sucht d. 1. Okt.
Gutsbesitzer Anderon,
Ober-Görisseiffen.**Kutscher**sucht d. Schöd,
Bäckermeister,
Thierschdorf,
Post Giersdorf.

Suche einen

Kutscherzum bald. Antritt, d.
in sämtl. Fuhrwerk
bewandert ist.
Fuhrgelehrte
Wagner,
Friedberg, Qu., Dom.

Suche einen

Bursch. o. 1 Mädch.in Landwirtschaft.
Glauch, Quell, R. 39.**Arbeitsburschen**stellt sofort ein
P. A. K.
Bäckerei- und Konditorei,
Germendorf, Rynot.

Kräftigen

Laufburschenstellt sofort ein
Hirschberger Eisen-
handel A.-G.**Lehrling**mit guter Schulbildung.
per sofort gesucht.**Hirschberger
Eisenhandel A.-G.****Stellengesuche
männliche****Bäckergeselle**21 Jahre, m. Brust-
feuergr. u. Dampf-
ofen vertr., in Fein-
bäckerei bewandt.
Stellung
Angeb. erbeten an
Walter Hug,
Mittmannsgr. 1. R.,
bei Fr. Prosko.**Fräulein**

gesucht.

Bewerbung mit Zeugnissabschriften u.
Fotobild unter B 684 an die Ge-
schäftsstelle des "Vöten" erbeten.**Allein-Mädchen**für meinen Haushalt mit drei klein-
kindern zu Anfang Oktober gesucht.
Einige Erfahrung in besserer Küche
und Hauswirtschaft erwünscht.
Angebote erbeten mit Bild, das zurück-
gesandt wird, anFrau Marg. Kuhlmann geb. Pleß.
Berlin-Nicolassee,
Alemannenstraße 6, 1. Etage.**Stellenangebote
weibliche**

Tüchtige, branche.

Verkäuferinfür Erkotaugen per
1. 10. gesucht.
Angeb. unt. C 685
an den "Vöten" erb.**Fräulein**mit Kochkenntnissen,
zum 1. Okt. gesucht.
Walter Engelmann,
Konditorie,
Markt 24.**Fräulein**mit gut. Kenntnissen
in Stenographie und
Schreibmaschine für
sofort f. Fabrikkon-
takt gesucht.
Angeb. unt. N 695
an den "Vöten" erb.

Tüchtige

Friseusesucht bei hoh. Bohn
für bald oder Anf.
Oktober.
C. Seiffert,
Haarschleifehaus,
Goldberg i. Schles.**Jüngere Mädchen
u. Arbeitsburschen**sucht
Emil Kummerls,
Kammgarnspinnerei.**Dienstmädchen**sofort gesucht.
"Grüner Wall",
Priesterstraße 9.

Tüchtiges

Alleinmädchenmit Kochkenntnissen
sofort gesucht.
Weld. unt. J. O.
post. Rahn a. Böber.Für einfache Buchhaltung, Stenogra-
phie und Schreibmaschine tüchtiges,
gewissenhaftes

Bess. zuverlässiges

Mädchenwelch. Koch. kann, m.
guten Zeugn., zum
1. od. 15. 10. ges.Frau General Brand,
Frankfurt a. d. Ob.,
Göbener Str. 9, I.Flottes, tüchtig, an-
ständiges**Fräulein**m. angenehm. Koch.
zum Bedienen der
Gäste u. zur Über-
nahme des Büfets
sofort gesucht.
Teichschanke,
Giersdorf i. R.

Solides

Mädchensauberes, sauberes
Alleinmädchen,
mit ein. Kochkenntn.,
z. 1. Oktober gesucht.
Villa Spröte,
Berthelsdorf,
erb. Hirschberg.**Stellengesuche
weibliche****Alleinmädchen**15-18 J. alt, zum 1.
10. für bürgerlichen
Haushalt gesucht.
Büchsen an
Frau Direkt. Mitter,
Volkenhain.Suche bald kräftiges,
kinderliebes**Mädchen**Blücherstraße 4, p. 1.
Zum baldig. Antritt**Tüchtig. Mädchen**gesucht.
Mary, Börsenw. Spiller
erb. Bövenberg.Sauberes, ehrliches,
kräftiges**Mädchen**f. Küchen- u. Haus-
arbeit bei gut. Bohn
f. sof. o. 1. 10. ges.Gaststätte Germania,
Vorba, Greiffenberg, Sir. 15**Hausmädchen**nicht unter 17 Jahren,
möglichst a. d. Orte,
zum 1. Okt. ges.Fran Hanna Neusser,
Petersdorf i. R. 228.Anständiges, solides,
durchaus ehrliches,
sauberes**Mädchen**nicht unt. 17 Jahren,
für klein. Haushalt
in Dauerstellung per1. 10. evtl. sof. ges.
Marie Preißler,
Ob.-Schreiberhan.,
Wilhelmstraße 590.Suche für bald oder
1. 10. ein jüngeres
kräftiges Mädchen
für tagsüber,
Frau A. Menzer,
Schilbauer Str. 7.

Suche zum 1. Oktbr.

**Stellung bei guter
Behandlung.**Bis 18 J. alt, fleiß.
und zuverlässig.Werte Angeb. erb. a.
Gertrud Hössner,
Rothenbach 36,
R. Landeshut, Sch.Flottes, tüchtig, an-
ständiges

16 Jahre altes

Mädchen

sucht Stellung zum 1.
10. im Haushalt.Angeb. unt. H 689
an den "Vöten" erb.

16 Jahre altes

Mädchen

sucht Stellung zum 1.
10. im Haushalt.Angeb. unt. H 689
an den "Vöten" erb.

16 Jahre altes

Mädchen

möbli. od. teils. leer,
mit Küchenben., in
gut. Hause, z. 1. 10.
bei Warmbrunn, zu
vermieten.Angeb. unt. K 626
an den "Vöten" erb.

16 Jahre altes

Mädchen

mit Stenographie u.
Schreibmaschine ver-
traut, sucht Stellung
im Kontor, auch bei
Arzt sehr angenehm,
zum 1. 10. od. späterGefl. Busch. u. T.
700 a. d. "Vöten".

Suche f. m. Freund.

Kriegerwitwe,

Stellung als

Wirtin.

Angeb. unt. V 680
an den "Vöten" erb.

Sauberes, anständig.

Mädchen

nicht unt. 20 Jahren,
sucht Stellung i. bess.
Haushalt. Beamten-
stellung bevorzugt.Näheres zu erfr.
bei Frau Bendt,
Branewitz Lauter-
seiffen, Post Deutsch-
mänsdorf.Suche ehrliches
Mädchen, 20 J. schon i. Haushalt
tätig gewesen,
sucht Stellung im
Privathaushalt.Angeb. unt. R 698
an den "Vöten" erb.

18 Jahre altes

Mädchen

sucht Stellung in st.
Hause p. 1. Oktober.Angeb. unt. S 699
an den "Vöten" erb.

Suche zum 1. 10.

Stellung als

AlleinmädchenBis 27 J., ev., Beug-
nisse vorhanden.Gefl. Ang. erbet. an
Maria Döring,
Molkerei Kattau,
bei Breslau.**Mietgesuche****Wer tauscht**Für bald schöne sonn.
Zweizimmer-Wohn. m.
Küche inLühn
mit gleich. Wohn. in
Hirschberg?Angeb. unt. R 676
an den "Vöten" erb.

Wohnungstausch.

2 od. 3-Zimmer-W.
in Hirschberg gesucht
geg. neue, gutgeleg.
Siedlungswohnung
in Schwarzbach. Der
Einf. an Hirsch-
Stadt gebunden.Angeb. unt. U 679
an den "Vöten" erb.

Tausche

f. Küche und Küche
mit Beigebäck
gegen größere, auch
mit Altst. Schiebbahnhofstr. 2,
parterre, rechts.Beschlagsnahmefreie
Wohnung gegen klein.
Darlern o. Umzug-
vergilt. f. bald ges.,
mögl. Hirschberg ob.
Cunnersdorf.Angeb. unt. S 677
an den "Vöten" erb.

Baden,

f. bis mittelgr. für
sauberes Geschäft

gef. Ang. D 626 Vöte

Einfaches, sauberes,
möbliertes Zimmer
von herausst. Gefl.
per bald gesucht.Angeb. m. Preisang.
unter M 694 an d.
"Vöten" erbeten.

Wohnungstausch

Für sof. tausche 2-
Zimm.-Wohnung mit
Küche v. Hirschdorf
nach Hirschberg.Angeb. unt. P 697
an den "Vöten" erb.**Beschlagsnahmefreie****3-4-Zimm.-Wohnung**mit Zubehör in Hirschberg zu miet.
gesucht. — Eine schöne 2-Zimmer-
Wohnung kann evtl. in Tausch gegeb.
werden. — Gefl. Angebote unter T

656 an den "Vöten" a. d. Rsgb. erbet.

Alle Hausbesitzerdie eine Aufforderung der Polizei-
verwaltung wegen Unterhaltung d.
Bürgersteige erhalten haben, werden
zu einer Besprechung ergeben eingeladen.
Versammlungsort: Kunst- u.
Vereinshaus, am Freitag, den 23. 9.,
abends 8 Uhr (20 Uhr).Haus- und Grundbesitzer-Verein,
Hirschberg im Riesengebirge.

Hotel „Zum Schwan“

1 Minute vom Feigenmund,
empfiehlt während der Anwesenheit
des Birkus seine

Lokalitäten

einer gütigen Beachtung.

Fritz Thiel.

Annahme von Fahrrädern und sämtlicher Fahrzeuge zur Aufbewahrung.

Voranzeige!

Voranzeige!

Tenglerhof.

Sonnabend und Sonntag:

Abschieds-Feier

verbunden mit Schweinschlachten
und Tanz.

Warmbrunner Lichtspiele

Preuss. Hof

Freitag, den 23. September, Anfang 20 Uhr:

Der packende Großfilm
vom Bau und Betrieb des Riesendampfers

Columbus

des Norddeutschen Lloyd Bremen

Aus dem Inhalt: Der schwimmende Palast und seine Geheimnisse. Ohne Steuermann über den Ozean. Windstärke 10. Mit 30000 Pferdekräften nach dem Wunderlande der Wolkenkratzer.

Der bekannt. Vortragsredner

Ing. Hans Goetschmann, Breslau wird z. diesem Filmwerk hochinteressante und humorvolle Begleitworte sprechen. Von der deutschen Presse mit Stolz und Genugtuung begrüßt, hat dies. Film seinen Siegeszug d. ganzen Vaterland angetreten. Dieses hohe Lied deutschen Geistes und deutscher Arbeit wird unsere frische Jugend begeistern und deutsche Frauen und Männer aller Stände bis zum Ende in seinen Bann ziehen. Film der Döring-Film-Werke Hannover. In fast allen Städten bisher ausverkauft. Preise: 0.80, 1. --, 1.20, 1.50 Mk. Kinder 0.50 Pfg. Näheres siehe auch Plakate.

10 P.G.-Cyklo- nette-Lieferwagen

Baujahr 1921, Trag.
tr. 10 Str., General-
repariert, neu ber.
betriebsicher, billig
zu verkaufen.
Kunze, Genthstr. 5,
zu beschäftig. v. Ing.
W. Schulze, Auto-
mobil, Schlossstätte.

Schwedische
Preiselbeeren
sind eingetroffen.
Jr. Horsekly
Warmbr. Str. 7.

Transp., gut erhalt.
Kochmaschine
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter A 683
an den „Vöten“ erb.

Vereinsanzeigen

 Männer-
Gesangverein

Donnerstag, ab 8 U.:
Übung
1. „Goldene Schwert“.
Vollz. Erscheinen un-
bedingt erforderlich.
Neue Chöre.
Gäste herzl. willkommen.

Laborista-Esperanto-Gruppe Hirschberg

Werbe-Abend mit Ausstellung

Sonnabend, den 24. Septbr. 1927, 8 Uhr abends
im Gasthaus „Zur Alten Hoffnung“

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Riesenbaude

Zu dem am
Sonnabend, 24., und Sonntag, 25. Sept. 1927
stattfindenden

Baudenfest

verbunden mit Schweinschlachten

laden ergebenst ein

P. HEYNZE - ERBEN

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Donnerstag:

Tanz-Abend.

Lähn a. B.

Lähn a. B.

Kutscherei Deutsches Haus.

Sonnabend, den 24. September:

Schweinschlachten.

Ab 10 Uhr frisch: Wurstfleisch u. Wurst.

Es laden freundlich ein

Gustav Ernst und Frau.

Theater-Café

Täglich von 8 Uhr ab

Gerda Ell

sowie

Dussy and Dussy

mit ihrem neuesten Repertoire

Freitag: Großer Preistanz

Schwarzes Roß

Heute Donnerstag, 22. Septbr. 27:
Anstatt Kirmes

Gr. Schlachtfest!

Hierzu laden ergebenst ein
H. Wirtsh. u. Frau.

Brauerei Ketschdorf.

Sonntag und Montag,

den 25. und 26. September 1927:

 **Wild- u. Geflügel-Essen**

verbunden mit Abschiedsfest.

Sonntag ab 5 Uhr nachmittags:

Tanz.

Music ausgeführt von der Original
Bayern-Kapelle (Gugali Biegisch).

Es laden ergebenst ein

Georg Seb.

Hotel „Langes Haus“

Donnerstag, den 22. Septbr. 27:
abends 8 Uhr:

Großer Preis-Skat.

Überraschende und wertvolle Preise!

Küche und Keller bieten das Beste.

Werbetage in Kleiderstoffen

Um meiner werten Stadt- u. Landkundschaft Gelegenheit zu geben, für den Herbst ihren Bedarf in

Kleiderstoffen

noch recht preiswert einzudecken, veranstalte ich von Donnerstag, d. 22. bis Mittwoch, d. 28. d. Mts.

Werbetage

Beachten Sie
meine
Schaufenster!

Beachten Sie
meine
Schaufenster!

Hermann Krebs

Langstr.
Ecke Markt

Damen- und Herrenstoffe. Schneider-Artikel.

Die altrenommierte

**Dampfkunstfärberei und
chemische Waschanstalt
Paul Scharf**

Hirschberg I. Rsgb.,

— Nur Neuere Burgstraße 20 —

reinigt, färbt und wäscht alles,
auch Teppiche, Portieren, Gardinen,
mod. Plisse, Batik, Imprägnieren.
Annahme in Bad Warmbrunn:
vis-à-vis der evgl. Kirche.

Echte tabellöse Bedienung

Fräserjochen täglich

**Federdichte Inlets
Gute Bettfedern
Steppdecken
Bettwäsche**

kaufst man gut und billig
bei

Arnold Hübner
Warmbrunner Straße 6

Gebirgscyclonette 3/6

gut erhalten, sofort fahrbereit, mit
fast neuer Bereifung, sowie ungebr.
Ersatzreifen und ungebr. Scheinwerfer,
für 600 M. zu verkaufen.

Dr. med. Schöeps,
Lauban in Schlesien,
Poststraße Nr. 9a.

Kaffee!

immer frisch geröstet.

Haushaltmischung	Vfd. 2,40 — 2,80 — 3,20 M.
Sondermischung	Vfd. 3,60 M.
Spezialmischung	Vfd. 4,00 M.
Elitemischung	Vfd. 4,40 M.

tee!

nur ausgesuchte Sorten.

Vfd. 8 — 7 — 6 — 5 — 4,40 M.

Neue Konserven!

Pfifferlinge	1/2 Kilo-Dose	1,00
dit. extra klein	"	1,30
Steinpilze, Bayrische	"	2,25
Junge Erbsen	"	1,00
Schnittbohnen, fadenlos	"	0,72
Leipziger Allerlei	"	1,05
Ananas, 8 Scheiben	"	1,60

Seben Donnerstag:
Frische Geißlache.

Seben Tag:
Frische Bücklinge.

Aulich & Nieborowsky

Hirschberg — Bad Warmbrunn.

Gußeiserne emaillierte
Koch-Geschirre
Hirschberger Eisenhandel A.-G.,
Warmbrunner Hof



Tokayer süß und fettig
auch in 1/4 fl.
mild und gezährt
H. Schultz-Völcker
Wein großhandlung — Weinstuben
Hirschberg I. Rsgb. Markt 38

Wasserdichte Schafstiel 18 Mk., dto.
gewalkte 18,50 Mk., mit Doppellohle
22 Mk., gewalkte 3/4-Stiel 21,50 Mk.,
Langschläfer 26,50, Rindbor-Reitstiel
36 Mk. :: Sportschuhe :: Sandalen
Leder-, Holz- u. Filzpanntoffeln usw. n. billig
Phil. Häring, am Schuhstand, Markt 21

Swan-Seitenwagen,
sehr gut erhalten, für jede Maschine
passend, preiswert zu verkaufen.
Näheres unter W 681 an die Geschäfts-
stelle des "Boten" erbeten.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSCH
HIRSCHBERG I. RSGB.
Wihlstr. 8. Stadttheater.
Patentausarbeitung
Patentmodelle
TEL. 504

Probieren Sie
unseren hoch-
feinen
Qualitäts.

Weinbrand
Marke „1853“
Gebrüder
Cassel

Gute
Plüschsofas
wie neu, 60 M. gebr.
und neue, gutgearb.
Chaiselongues
neue Stoff- u. Plüsch-
sofas in all. Preisen a.
Lager. Dinger.
Dunkle Burgstr. 3.

Aktiengesellschaft
Gegründet 1853
Markt 14
u. Greiffenberger
Straße 20/22